

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Vorwort..... | 4 |
| 1. Einleitung | 5 |
| 2. Zeitungen als historisches Quellenmaterial und das <i>Wienerische Diarium</i> | 8 |
| 2.1. Zeitungen als historische Quellen..... | 8 |
| 2.2. Zeitungen in Wien und die Entstehung des <i>Wienerischen Diariums</i> | 10 |
| 2.2.1. Die Stadt Wien zur Zeit Maria Theresias | 15 |
| 3. Maria Theresia als Ehefrau, Mutter und Regentin..... | 19 |
| 3.1. Exkurs: Die „Pragmatische Sanktion“ | 19 |
| 3.2. Ehefrau und Mutter..... | 21 |
| 3.3. Regentin – die bekannte Heiratspolitik | 34 |
| 4. Über die Kinder Maria Theresias..... | 41 |
| 4.1. Tod bereits bei der Geburt | 42 |
| 4.1.1. Maria Karolina..... | 42 |
| 4.2. Tod noch im Kindesalter | 43 |
| 4.2.1. Maria Elisabeth..... | 43 |
| 4.2.2. Maria Karolina..... | 43 |
| 4.2.3. Karl Joseph | 44 |
| 4.2.4. Johanna Gabriela | 48 |
| 4.2.5. Maria Josepha..... | 51 |
| 4.3. Die geistliche Laufbahn | 54 |
| 4.3.1. Maria Anna..... | 54 |
| 4.3.2. Maria Elisabeth..... | 56 |
| 4.3.3. Maximilian Franz | 57 |
| 4.4. Die Eheschließung..... | 60 |
| 4.4.1. Joseph..... | 60 |
| 4.4.2. Marie Christine..... | 65 |
| 4.4.3. Maria Amalia | 69 |
| 4.4.4. Leopold | 71 |
| 4.4.5. Maria Karolina..... | 74 |
| 4.4.6. Ferdinand Karl Anton | 75 |
| 4.4.7. Marie Antoinette..... | 77 |
| 5. Auswertung | 79 |
| 5.1. Die Berichterstattung im <i>Wienerischen Diarium</i> | 79 |
| 5.1.1. Die Summe der Berichte..... | 80 |
| 5.1.2. Die Aufschlüsselung nach Jahren | 82 |
| 5.1.3. Von Extrablättern, Erziehungs- und Hochzeitsberichten | 91 |

| | |
|-------------------------------------|-----|
| 5.2. Ehe und Nachkommenschaft | 94 |
| 6. Fazit | 100 |
| 7. Bibliographie..... | 105 |

Vorwort

An dieser Stelle möchte ich mich bei einigen lieben Menschen bedanken, die der Grund für die Fertigstellung dieser Arbeit sind und mich bei dem Weg durch mein Studium unterstützt haben.

Mein Dank gilt zuerst meinem Betreuer Hon.-Prof. Dr. Lorenz Mikoletzky, der mir mit Rat und Tat zur Seite stand und dabei sehr viel Zeit, Geduld und Mühe aufbrachte. Durch seinen unglaublich weiten Horizont zeigte er mir immer wieder neue Wege auf, die schließlich in meine Arbeit einfließen und sie so umfassender gestalteten.

Ich möchte mich aber auch von Herzen bei meiner Familie bedanken, die es mir durch die persönliche und finanzielle Unterstützung überhaupt erst möglich gemacht hat mich voll und ganz meinem Studium zu widmen. Ohne ihre Hilfe wäre ich niemals so weit gekommen. Mein besonderer Dank gilt hierbei meiner Mama, die immer für mich da war. Sie begleitete mich durch Höhen und Tiefen, freute sich mit mir über Erfolge und stand mir zur Seite, wenn einmal etwas nicht funktionierte. Stundenlang korrigierte sie meine Seminararbeiten und fragte mich den Prüfungsstoff für diverse Vorlesungen ab. Durch ihre herzliche und lebensfrohe Art, konnte ich alles meistern. Zuletzt möchte ich noch meinem Freund Paul danken, der mich unterstützte und es immer wieder schaffte, mir während der Zeit, die ich mit ihm verbringen durfte, neue Kraft zu geben und mir Mut zuzusprechen.

Um die Lesbarkeit der Arbeit zu erleichtern, wird im Folgenden auf eine gendergerechte Formulierung verzichtet. Es soll jedoch darauf hingewiesen sein, dass sich Begriffe wie „Historiker“, „Autoren“ oder „Leser“ auf beiderlei Geschlechter beziehen.

1. Einleitung

„Montag / den 13den Martii. Heute in der fruhe zwischen 2. und 3. Uhr seynd Ihre Majestät die Königin zu Hungarn und Böheim Ertz-Hertzogin zu Osterreich / unsere Allergnädigste Landes-Fürstin / und Frau / eines schön- und wolgestalten Ertz-Hertzogen zu unaussprechlicher Freude Allerhöchster Herrschaften / wie auch zum höchsten Trost alhiesiger Inwohner / und gesammter Königl. Erb-Königreichen / und Landen glücklichst entbunden worden; von welcher glüklichen Entbindung alsogleich der Ruf mithin ein immerwährendes Jubel-Geschrey durch alle Gässen noch bey eitler Nacht erschollen. [...]“¹

Mit diesem Bericht vom 15. März 1741 setzte das *Wienerische Diarium*² die Wiener Öffentlichkeit über die Geburt des ersten männlichen Thronfolgers in Kenntnis. Es wird über einen schönen und wohlgestalteten Erzherzog gesprochen, über dessen Geburt die Bevölkerung jubelte. Joseph II. war eines von insgesamt sechzehn Kindern, welche Maria Theresia und ihr Mann Franz Stephan von Lothringen gemeinsam hatten. Im Laufe meines Studiums habe ich mich immer wieder mit Maria Theresia beschäftigt und zu diesem Thema gearbeitet. Dieses Interesse möchte ich nun vertiefen. Die Arbeit soll sich daher mit den Ereignissen rund um Maria Theresias Kinder auseinandersetzen. Als Primärquelle wird dazu die digitalisierte Form des *Wienerischen Diariums*³ herangezogen, in welchem sich zusätzlich hin und wieder Extrablätter befinden, die Maria Theresias Kinder betreffen.

Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich vom Jahr 1740 bis zum Jahr 1780, der Regierungszeit Maria Theresias. Die Kinder werden von ihrer Geburt bis entweder zu ihrem Tod, ihrer Hochzeit oder zum Beginn ihrer geistlichen Laufbahn betrachtet. Die zentrale Fragestellung dabei ist, was und auf welche Art und Weise das *Wienerische Diarium* über Geburten, Taufen, Erziehung, Todesfälle, Feste und Hochzeiten rund um Maria Theresias Kinder berichtete. In der Berichterstattung rund um den Wiener Hof spielte das *Wienerische Diarium* eine bedeutende Rolle. Es ergeben sich also Fragen wie: Wer war die Leserschaft

¹ *Wienerisches Diarium* 15. März 1741, Num. 21, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17410315&seite=6&zoom=33>> (21. Oktober 2014).

² Gegründet wurde das *Wienerische Diarium* 1703 unter dem Titel „*Wienerisches Diarium*“. Im Jahr 1725 erfolgte aufgrund der geänderten Schreibweise eine Umbenennung des bis dahin „*Wienerisches Diarium*“ in „*Wienerisches Diarium*“. Der Verständlichkeit und Einheitlichkeit halber – und da sich die vorliegende Arbeit mit den Kindern Maria Theresias und daher mit einer Zeit, in der der Titel sich bereits geändert hatte, beschäftigt – wird die Zeitung im Folgenden als „*Wienerisches Diarium*“ bezeichnet werden.

³ Eingesehen wird das *Wienerische Diarium* über die Onlineplattform „Anno“, die von der Österreichischen Nationalbibliothek zur Verfügung gestellt wird, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz>> (21. Oktober 2014).

dieser Berichterstattung und wie groß war die Rolle der Mundpropaganda in einer Zeit, wo die Bedeutung des Analphabetismus enorm war? Weichen die Informationen, die an die Öffentlichkeit weitergegeben wurden, von den tatsächlichen Ereignissen ab? Zur Beantwortung dieser Fragen wird das *Wienerische Diarium* in Kontrast mit zeitgenössischen Quellen – wie etwa Maria Theresias Instruktionen in Bezug auf ihre Kinder – und der in umfassenden Maß erschienenen Sekundärliteratur rund um Maria Theresia analysiert.

Wie viel und was genau über die einzelnen Kinder berichtet wird, soll mittels der Methode der deskriptiven und komparativen Statistik dargestellt werden. Die historische Statistik gewann insbesondere in den 1960er Jahren durch den Aufschwung der Wirtschafts- und Sozialgeschichte an Bedeutung. Statistiken gab es bereits im 17. Jahrhundert im Zuge der zentralisierten und rationalisierten Verwaltung innerhalb der institutionalisierten Territorialstaaten. Zu dieser Zeit dienten Statistiken allerdings vorrangig der Erhebung der Bevölkerungszahl und der Wirtschaftlichkeit. Im 18. Jahrhundert gab es Statistiken vor allem in Form von Volkszählungen. Erst im Laufe des 19. und schließlich 20. Jahrhunderts, von denen auch als „statistisches Zeitalter“ gesprochen wird, entwickelten sich Statistiken zu einem Massenmedium, mit dem nach und nach weitere gesellschaftliche Bereiche analysiert wurden. In unserer heutigen Zeit sind Statistiken bereits alltäglich geworden.

Was aber geschieht in einem statistischen Verfahren? Mittels der Statistik werden Daten erhoben, die dann den Forschern als Quellen zur Auswertung bestimmter Thematiken dienen können, d.h. in mehreren Schritten werden zuerst Einzeldaten erhoben, diese Einzeldaten im Anschluss analysiert und letztendlich kann auf Basis der Analyse der Einzeldaten eine Auswertung historischer Themen erfolgen. Beispiele sind unter anderem demographische Untersuchungen, sozialgeschichtliche Forschungen oder eine Auswertung über die wirtschaftlichen Entwicklungen einer Stadt oder eines Landes. Probleme, die bei der Arbeit mit Statistiken entstehen können, sind etwa die Schwierigkeiten, die bei der Überprüfung der erhobenen Daten auftauchen. Es kann immer zu Fehlern oder Verzerrungen bei den Erhebungen und Auswertungen kommen. Wenn nun dem Forscher die Quellen, mittels derer die Angaben erhoben wurden, nicht zur Verfügung stehen, kann dieser nur schwer die Richtigkeit der entstandenen Daten überprüfen. Statistiken sind oftmals ein beliebtes Mittel der Manipulation, wie etwa zu Propagandazwecken. Es gilt demnach bei der Arbeit mit bereits bestehenden Statistiken, diese quellenkritisch zu betrachten, d.h. sich zu

fragen, wer die Daten erhoben hat, wann dies geschehen ist und welches Ziel damit verfolgt wurde.⁴

In der vorliegenden Arbeit soll zur Illustration der Berichterstattung des *Wienerischen Diariums* mit der deskriptiven und komparativen Statistik gearbeitet werden. Erwin Ebermann fasst die Ziele der deskriptiven Statistik sehr gut zusammen:

„Die deskriptive Statistik hat zum Ziel, die wesentlichen Eigenheiten eines Untersuchungsgegenstandes zusammenzufassen und in wenigen Maßzahlen bzw. Diagrammen klar und verständlich zu beschreiben. Die Aussagen der deskriptiven Statistik beziehen sich dabei immer nur auf die untersuchte Stichprobe.“⁵

In der vorliegenden Arbeit werden mathematische Berechnungen wie die Varianz oder die Standardabweichung ausgelassen, da die erhobenen und anschließend ausgewerteten Daten vorrangig der Illustration dienen und ein anschaulicher Vergleich zwischen der Berichterstattung über die einzelnen Kinder Maria Theresias gemacht wird. Es soll besprochen und verglichen werden, worüber das *Wienerische Diarium* berichtet.

Die Arbeit gliedert sich in fünf Kapitel. Im ersten Kapitel erfolgten bereits eine Darlegung der Fragestellungen sowie eine kurze Vorstellung der verwendeten Methode.

Das zweite Kapitel behandelt die Zugangsweise zu Zeitungen als historischem Quellenmaterial. Es erfolgt eine genauere Betrachtung der Entstehung des *Wienerischen Diariums*, d.h. wann wurde die Zeitung gegründet, wer war die Herausgeberschaft, wie sah die Berichterstattung aus, wie setzte sich die Leserschaft zusammen und welche Bedeutung kam der Mundpropaganda zu? In diesem Kapitel wird auch ein Blick auf die Stadt Wien zur Zeit Maria Theresias geworfen, um das *Wienerische Diarium* in einen historischen Kontext setzen zu können.

Das dritte Kapitel betrachtet Maria Theresia als Ehefrau, Mutter und Regentin. Der knappen Beleuchtung ihrer eigenen Kindheit und Eheschließung mit Franz Stephan von Lothringen, folgt eine kurze Darlegung der Erziehungsziele der Kinder des Kaiserpaars. Gab es Unterschiede in der Erziehung von Buben und Mädchen? Wie sah die Kindheit am Hof aus, wer hatte Einfluss auf die Erziehung? Bei der Betrachtung Maria Theresias als Regentin

⁴ Philip Hoffmann, Statistik als Quelle, online unter: <<http://www.uni-konstanz.de/FuF/Philo/Geschichte/Tutorium/Themenkomplexe/Quellen/Quellenarten/Statistiken/statistiken.html>> (29. Oktober 2014).

⁵ Erwin Ebermann, Grundlagen statistischer Auswertungsverfahren. Deskriptive Statistik, online unter: <<http://www.univie.ac.at/ksa/elearning/cp/quantitative/quantitative-4.html>> (29. Oktober 2014).

soll es um die Bedeutung der Heiratspolitik gehen und welche Rolle dabei unter anderem Machtverhältnisse und Religion spielten.

Im vierten Kapitel geht es um die Kinder und die Berichterstattung durch das *Wienerische Diarium* selbst. Hierbei werden die Nachkommen Maria Theresias im Einzelnen behandelt. Wie sahen die Kindheit und die Erziehung der einzelnen Kinder konkret aus? Wie gestaltete sich ihre Zukunft? Die Berichterstattung des *Wienerischen Diariums* über den Hof soll dabei einer genaueren Betrachtung unterzogen werden.

Im fünften Kapitel kommt es schließlich zu einer Auswertung und grafischen Darstellung der erhobenen Daten. In dem im Anschluss daran gezogenen Fazit sollen letztendlich die Ergebnisse zusammengefasst und die Fragestellungen wenn möglich beantwortet werden.

2. Zeitungen als historisches Quellenmaterial und das *Wienerische Diarium*

Im Folgenden sollen Zeitungen als historische Quellen betrachtet und die wichtigsten Punkte bei der Auseinandersetzung mit diesen aufgezeigt werden. Schließlich wird die Entwicklung dieses Mediums in Wien und im Speziellen die Entstehung des *Wienerischen Diariums* beleuchtet. Der Werdegang des *Wienerischen Diariums* wird hierbei von seiner Gründung im Jahre 1703 bis zum Zensuredikt Josephs II. im Jahre 1781 geschildert. Im Anschluss folgt ein kurzer Überblick über die Stadt Wien zur Zeit Maria Theresias, um einen Konnex zwischen den historischen Hintergründen, der Berichterstattung des *Wienerischen Diariums* und der Leserschaft herstellen zu können.

2.1. Zeitungen als historische Quellen:

Zeitungen sind in unserer heutigen Zeit ein allgegenwärtiges Medium. Dass diese jedoch ebenso als historische Quellen dienen können, wird – vor allem von Nicht-Historikern – oftmals nicht bedacht oder in Erwägung gezogen. Zeitungen geben über die unterschiedlichsten Themen Auskunft. Beispiele sind unter anderem internationale Ereignisse, Politik, Rechtliches, Soziales, Alltägliches usw. Aus diesem Grund können sie die Grundlage zur Forschung für diverse Disziplinen sein. Der Historiker und Publizist Volker Schulze spricht von Zeitungen als dem „ältesten und wichtigsten gedruckten Informationsmittel unserer Gesellschaft“.⁶ Den gedruckten Schriften des deutschsprachigen Raums Anfang des

⁶ Vgl. Volker Schulze, Die Zeitung. Ein medienkundlicher Leitfadens (Aachen-Hahn 2001), 11.

17. Jahrhunderts weist er folgende Merkmale zu, die sich auch noch in den heutigen Zeitungen finden lassen: Aktualität, Publizität, Universalität und Periodizität, d.h. die Schriften zeichnen sich durch ihren Bezug auf die Gegenwart, ihre in weitem Maße breite Zugänglichkeit, ihre Offenheit und ihr regelmäßiges Erscheinen aus.⁷ Der Publizistikwissenschaftler Emil Dovifat definiert die Zeitung folgendermaßen: „Die Zeitung vermittelt jüngstes Gegenwartsgeschehen in kürzester regelmäßiger Folge der breitesten Öffentlichkeit.“⁸

Die Entwicklung des Journalismus hängt eng mit der von Zeitungen zusammen. Der Publizist und Germanist Jürgen Wilke nennt die Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern durch Johannes Gutenberg Mitte des 15. Jahrhunderts als wichtigste Voraussetzung für die Entwicklung des Journalismus in Europa: „Erst damit wurde die Möglichkeit geschaffen, Botschaften in großer Zahl zu vervielfältigen und zu verbreiten.“⁹ Es darf jedoch nicht angenommen werden, dass sich durch den Buchdruck die Kommunikation von Nachrichten sofort veränderte, da zuerst die Bibel, Verträge oder Grammatiken gedruckt wurden, die die Allgemeinheit nicht unbedingt brauchen konnte.¹⁰ Erst Anfang des 17. Jahrhunderts – und dabei vor allem durch den Ausbau der Postnetze, wodurch die Nachrichten verbreitet wurden – erfolgte die Gründung regelmäßig erscheinender Zeitungen, der sogenannten „Ordinari – Zeitungen“.¹¹ Dieses regelmäßige Erscheinen bedeutete allerdings nicht, dass die Zeitungen von jedem gelesen wurden, da Analphabetismus ein weit verbreitetes Phänomen war – bis ins 20. Jahrhundert und in vielen Teilen der Welt auch noch heute. Aufgrund der geringen Alphabetisierungsrate kam der Mundpropaganda eine bedeutende Rolle zu. Durch dieses sogenannte „Hörensagen“, wurden viele Informationen oftmals anders oder falsch weitergegeben, wodurch es zu Missinterpretationen und Fehlinformationen kommen konnte. Werden Zeitungen als Quellen verwendet gilt es daher einige wesentliche Punkte zu berücksichtigen.

Zeitungen sollten in ihrem Gesamtkontext gelesen werden, d.h. unter anderem in Hinblick auf die Herausgeberschaft und die Leserschaft bzw. das Zielpublikum sowie die

⁷ Vgl. Schulze, Die Zeitung, 11.

⁸ Emil Dovifat, *Zeitungslehre I.* (Neuaufgabe von Jürgen Wilke, Berlin/New York, 1976), 16.

⁹ Jürgen Wilke, Journalismus, In: Europäische Geschichte Online (EGO), hg. vom Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz 17. Juni 2013, online unter: <<http://www.ieg-ego.eu/wilkej-2013b-de>> (26. Oktober 2014), 7.

¹⁰ Vgl. Andreas Würigler, Nationale und transnationale Nachrichtenkommunikation 1400–1800, In: Europäische Geschichte Online (EGO), hg. vom Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz 22. Oktober 2012, online unter <<http://www.ieg-ego.eu/wuerglera-2012-de>> (26. Oktober 2014), 18.

¹¹ Vgl. Würigler, Nationale und transnationale Nachrichtenkommunikation, 23; Franz Stamprech, Die älteste Tageszeitung der Welt. Werden und Entwicklung der „Wiener Zeitung“. Dokumentationen zur europäischen Geschichte (Wien 1977), 7.

Ausrichtung. Der Erscheinungsort, der Preis und die Auflage können Auskunft über die Verbreitung geben, d.h. ist eine Zeitung etwa teuer, kann sich diese nur die gehobene Schicht leisten. Ist die Zeitung zwar nicht teuer, die Auflage allerdings klein, ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese in weiten Umlauf gerät ebenso gering, da diese nur begrenzt erhältlich ist.

Es gilt zu beachten, dass Nachrichten geleitet sein können, sei es aus propagandistischen Zwecken oder aufgrund der Zensur. Die Öffentlichkeit erfährt nicht immer alles, sondern oft nur Teilinformationen. Berichte können in eine gewisse Richtung geschrieben und die Informationen daher gelenkt sein. Ferner ist eine gewisse Suggestionskraft der Schlagzeilen nicht zu vergessen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Sprache und der Stil. Ist ein sogenannter „Fachjargon“ vorhanden, werden die Informationen nur für ein gebildetes Publikum lesbar sein.

Generell gibt es diverse Interpretationsmöglichkeiten, wenn Zeitungen als Quellen herangezogen werden. Es ist auch hier eine Quellenkritik für eine objektive Bearbeitung notwendig. Zeitungen als Quellen vereinen sehr viele Aspekte in sich und können dadurch den unterschiedlichsten Disziplinen, wie etwa der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, der Medizin, der Werbegeschichte, der Klimaforschung oder demographischen Untersuchungen als Grundlage dienen.

2.2. Zeitungen in Wien und die Entstehung des *Wienerischen Diariums*:

Die Geschichte der Presse und der Zeitungen begann in Wien im Jahre 1621 mit den wöchentlich erscheinenden sogenannten „Ordinari – Zeitungen“ des Buchdruckers Matthäus Formica, der als Zeitungsherausgeber fungierte und dessen Schwiegersohn Matthäus Cosmerovius seine Nachfolge antrat.¹² Der Dreißigjährige Krieg und schließlich die unter der Regierungszeit Leopolds I. (1640 – 1705) im Jahr 1679 wütende Pest, 1683 die zweite Belagerung Wiens durch die Osmanen sowie der Spanische Erbfolgekrieg ab dem Jahre 1701 und die damit einhergehende enorme Staatsverschuldung führten dazu, dass Wien als einstmaliges florierendes Presse- und Nachrichtenzentrum einen Niedergang erfuhr. Die „Ordinari – Zeitungen“ wurden Anfang des 18. Jahrhunderts eingestellt, wodurch Wien durch Frankreich („Gazette de France“ gegründet 1631), England („London Gazette“ gegründet 1665) und sogar Deutschland in dieser Beziehung in den Schatten gestellt wurde. Diese

¹² Vgl. Stamprech, Die älteste Tageszeitung der Welt, 7; Thomas Steinmaurer, Österreichs Mediensystem. Ein Überblick, In: Thomas Steinmaurer, Elfriede Scheipl, Andreas Ungerböck, Konzentriert und verflochten. Österreichs Mediensystem im Überblick (Beiträge zur Medien- und Kommunikationsgesellschaft 10, Innsbruck/Wien 2002) 11–69, 12.

Zeitungen hatten die Funktion von Hof- und Amtsblättern, d.h. sie informierten unter anderem über die wichtigsten Staatsakte, hatten also vor allem eine politische Funktion.¹³ Von ihrem Inhalt her ähnelten sich die Zeitungen sehr: Neben der Information über die erwähnten Staatsakte, berichteten die Blätter vor allem über militärische und politische Ereignisse.¹⁴ Nach dem österreichischen Journalisten Ernst Viktor Zenker gab es in Wien zwar noch kleine bestehende Zeitungen – die „Marcurij – Zeitung“, das „Wiener Blättl“ und das „Reichsblättl“ – die jedoch nicht mit den größeren Zeitungen in Frankreich, England oder Deutschland mithalten konnten.¹⁵ Die einzige – allerdings in italienischer Sprache verfasste – im 17. Jahrhundert regelmäßig in Wien erscheinende Zeitung war der 1678 gegründete „Coriere ordinario“. Die in Wien in großer Zahl lebenden italienischen Zuwanderer wurden durch die von Giovanni Battista Hacque gedruckte Zeitung über die Ereignisse in Wien und in ihrer ursprünglichen Heimat informiert.¹⁶

Aufgrund der italienischen Sprache konnte der „Coriere ordiario“ nicht zur Wiener Hofzeitung werden und der Ruf nach einer in deutscher Sprache verfassten Zeitung wurde laut. Der Wiener Hof machte daher öffentliche Anschläge, die aufforderten Zeitungsunternehmen zu gründen. Johann Baptist Schilgen und Johann Baptist Schönwetter, zwei Wiener Drucker, meldeten sich auf den Anschlag hin. Schilgen, der Drucker der bereits genannten „Marcurij – Zeitung“, die nun unter dem Titel „Mercurius“ bekannt war, ließ die Zeitung seit 1702 posttäglich erscheinen, d.h. zwei Mal wöchentlich mit Eintreffen der Nachrichten durch die Post am Mittwoch und am Samstag. Anders als Schilgen, gründete Schönwetter eine völlig neue Zeitung, die ebenfalls posttäglich mittwochs und samstags erschien, ähnlich dem „Mercurius“ war und deren erste Ausgabe am 8. August 1703 veröffentlicht wurde.¹⁷ Betitelt war sie folgendermaßen:

„Wienerisches Diarium, Enthaltend Alles Denckwürdige / so von Tag zu Tag sowohl in dieser Kayserlichen Residentz-Stadt Wienn selbstn sich zugetragen / als auch von andern Orthen auß der ganzten Welt allda nachrichtlich eingetroffen / Mit diesem besondern Anhang / Daß auch alle die jenige Persohnen / welche wochentlich allhier

¹³ Vgl. *Stamprech*, Die älteste Tageszeitung der Welt, 5-8; *Würgler*, Nationale und transnationale Nachrichtenkommunikation, 28-29; Ernst Viktor *Zenker*, Die Geschichte der Wiener Zeitung in ihrem Verhältnisse zur Staatsverwaltung auf Grund archivalischer Forschungen dargestellt, In: Jubiläumsnummer der Wiener Zeitung 1703 – 1903 (Wien 8. August 1903) 1-12, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=wzi>> (29. Oktober 2014), 1.

¹⁴ Vgl. *Wilke*, Journalismus, 10.

¹⁵ Vgl. *Zenker*, Die Geschichte der Wiener Zeitung, 1.

¹⁶ Vgl. *Stamprech*, Die älteste Tageszeitung der Welt, 8; *Zenker*, Die Geschichte der Wiener Zeitung, 1.

¹⁷ Vgl. *Stamprech*, Die älteste Tageszeitung der Welt, 8-9; *Zenker*, Die Geschichte der Wiener Zeitung, 1.

gestorben / hingegen was von Vornehmen gebohren / Dann copuliret worden / ferner anhero und von dannen verreiset / darinnen befindlich. Mit Ihro Römischen Kayserlichen Majestät allergnädigsten Privilegio.“¹⁸

Dem Titel konnte der Leser das Redaktionsprogramm entnehmen: Es sollte zur Berichterstattung der Geschehnisse sowohl in Wien als auch aus anderen Ländern kommen, es würde Todesanzeigen geben, Geburtsanzeigen der „vornehmen Schichten“ ebenso wie Ankündigungen von Staatsbesuchen bzw. Reisen. Zuletzt wurde vermerkt, dass die Zeitung mittels kaiserlichem Privileg agierte, d.h. dass Kaiser Leopold I. schlicht und einfach den Druck der Zeitung erlaubte. Zusätzlich zu der umfassenden Betitelung gab es auf der zweiten Seite unter der Überschrift „Anmerckung“ noch eine Definition des Zwecks der Zeitung:

„[...] Dabey dann zu mehrerer Annehmlichkeit und Satisfaction deß geneigt begierigen Lesers [...] jederzeit ein kurtzer Bericht und Extract, als ein Kern derer hin und wider in der Welt merckwürdigsten / wahrhaftigsten / und allerneuesten / so schriftlich als gedruckter allhier einlaufenden Begebenheiten / ohne einigen Oratorischen und Poetischen Schminck / auch Vorurtheil / sondern der blossen Wahrheit derer einkommenden Berichten gemäß / Wochentlich zwey mahl / als Mittwochs und Sambstags / ordentlich vorgestellt werden [...]“¹⁹

Dem begierigen Leser des 18. Jahrhunderts – welches von einer „Leserevolution“ durchdrungen wurde, in der besonders die Lektüre einer großen Anzahl verschiedenster Bücher hoch im Kurs stand²⁰ – sollte demnach durch das *Wienerische Diarium* zwei Mal wöchentlich die Möglichkeit geboten werden, über die Geschehnisse der Welt informiert zu werden. Die Redaktion schreibt, dass sie auf Ausschmückungen und Vorurteile verzichten möchte und die Wahrheit schreiben werde. In der ersten Ausgabe des *Wienerischen Diariums* vom 8. August 1703 wurde bereits der Aufbau der Zeitung ersichtlich: Es wird „über die Armee in Süddeutschland, über ein Gefecht mit den Franzosen am Gardasee, über Unruhen in

¹⁸ *Wienerisches Diarium* 8. August 1703, Num. 1, Seite 1, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=wzj&datum=1903&page=3&size=45>> (29. Oktober 2014).

¹⁹ *Wienerisches Diarium* 8. August 1703, Num. 1, Seite 2, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=wzj&datum=1903&page=4&size=45>> (29. Oktober 2014).

²⁰ Vgl. Julia Teresa *Friebs*, Ich will mehr! Leserevolution im 18. Jahrhundert, online unter: <<http://www.habsburger.net/de/kapitel/ich-will-mehr-leserevolution-im-18-jahrhundert>> (29. Oktober 2014); Karl *Vocelka*, Glanz und Untergang der höfischen Welt. Repräsentation, Reform und Reaktion im Habsburgischen Vielvölkerstaat (Österreichische Geschichte 1699 – 1815, hg. von Herwig Wolfram, Wien 2001), 247.

Ungarn usw.“ geschrieben. Als „Lokalnachrichten“ wird über ein Wiener Hoffest und die Hofjagd in Ungarn berichtet.²¹ Es gibt auch Todesanzeigen von all jenen Personen, die zwischen dem 1. und 8. August 1703 „Vor und in der Stadt gestorben“ sind sowie eine Liste „Von Hohen Vermählungen“ und „Von Hohen und Niedrigen Standts=Persohnen Ankunfft“.²² Dieses Schema wurde in den folgenden Ausgaben des *Wienerischen Diariums* beibehalten. Die Redaktion der Zeitung befand sich im Haus „Zum roten Igel“ an der Ecke Brandstätte – Wildpretmarkt, gedruckt wurde sie im „Regensburgerhof“ am Lugeck. Während Schönwetter für die Leitung der Zeitung zuständig war, zog er als Redakteur Hieronimus Gmainer und als Übersetzer und Korrektor Anton Hedlinger heran.²³

Das Format des *Wienerischen Diariums* war sehr klein – nur ca. 16x20cm – und der Umfang äußerst gering, d.h. meistens etwa acht Seiten. Wie Andrea Reisner, die Redakteurin der Geschichtsbeilage der heutigen „Wiener Zeitung“, schreibt, hatte das *Wienerische Diarium* keinerlei Ähnlichkeit mit heute erscheinenden Zeitungen, d.h. es gab keine Schlagzeilen oder Bilder – wenn, dann Schmuckleisten, die allerdings auch selten waren. Gedruckt wurden nur etwa 1.000 bis 1.500 Exemplare. Zeitungen gehörten zu Beginn des 18. Jahrhunderts zu jenen Luxusgegenständen, die sich nur wenige Menschen leisten konnten. Trotz der „Leserevolution“ gab es noch zahlreiche Analphabeten und der Großteil der Menschen entstammte jener Bevölkerungsgruppe, die in Armut lebte und sich eine Zeitung nicht leisten konnte. Der Preis des *Wienerischen Diariums* belief sich auf sieben Kreuzer. Reisner zieht hierbei einen Vergleich mit einem Kaffeehaus, in dem für einen Preis von drei Kreuzern eine Tasse Kaffee gekauft und dabei in diversen Gazetten geblättert werden konnte, d.h. das *Wienerische Diarium* wurde nur von jenen Menschen gekauft, die sich diesen Luxus auch leisten konnten.²⁴

Das *Wienerische Diarium* agierte zwar mittels kaiserlichem Privileg, von Pressefreiheit konnte allerdings nicht die Rede sein. Es bedurfte der Zustimmung des Kaisers, wenn Zeitungen herausgegeben werden wollten. Trotzdem das *Wienerische Diarium* als Hofzeitung betrachtet wurde, war dieses eigentlich keine, denn es wurde nicht vom Wiener Hof verlegt, sondern von privaten Zeitungsherausgebern. Schönwetter war der erste Herausgeber, der allerdings sein Privileg 1721 an Johann Peter van Ghelen – den Herausgeber

²¹ Vgl. *Stamprech*, Die älteste Tageszeitung der Welt, 9.

²² Vgl. *Zenker*, Die Geschichte der Wiener Zeitung, 2.

²³ Vgl. *Stamprech*, Die älteste Tageszeitung der Welt, 10 und 15.

²⁴ Vgl. *Andrea Reisner*, Ein Spiegel über vier Jahrhunderte. Streifzug durch die Historie der ältesten noch erscheinenden Tageszeitung der Welt, In: 310. Geburtstagsausgabe der Wiener Zeitung aus dem Jahr 2013 (Wien 2013) 18-21, 18, online unter: <http://www.wienerzeitung.at/_wzo_daten/geburtstagsausgabe/ePaper-310-Jahre-WZ/blaetterkatalog/index.php> (29. Oktober 2014).

des „Coriere ordinario“ – verlor, da er sich weigerte einen jährlichen Pachtschilling von 3.000 Gulden an den Wiener Hof zu zahlen.²⁵ Van Ghelen erhielt am 18. Dezember 1721 vom Wiener Hof einen Vertrag auf drei Jahre, in dem ihm zugesichert wurde, dass niemand anderer über die Ereignisse am und um den Hof informiert werden würde, d.h. Geburten, Taufen, Todesfälle, hohe Besuche usw.²⁶ Zenker spricht von dem Jahr 1721 als dem Ende der Gründungsepoche des *Wienerischen Diariums*, da die Zeitung mit van Ghelen in eine feste und tüchtige Hand gelangt war.²⁷ Die Redaktion übersiedelte in das „Fleckhammerhaus“ auf dem Michaelerplatz und die Seitenzahl wurde aufgrund des Inseratmonopols erweitert. Am 3. Jänner 1725 erfolgte wegen der geänderten deutschen Schreibweise schließlich eine Umbenennung des *Wienerischen Diariums* in *Wienerisches Diarium* und auch der Untertitel wurde auf „Mit Ihrer Römisch. Kaiserl. und Cath. Majestät Freyheit“ verkürzt. Im Vergleich zu anderen Zeitungen hatte das *Wienerische Diarium* eine kultiviertere und gepflegtere Sprache. Lateinische, französische und italienische Wörter wurden durch deutsche ersetzt. Auch der Inhalt, der Großteils noch aus Hofnachrichten sowie Nachrichten aus anderen Ländern bestand, wurde umfangreicher, d.h. es gab zusätzlich Berichte über alltägliche Ereignisse, wie etwa Hinrichtungen. Das *Wienerische Diarium* erlebte unter van Ghelen eine Hochblüte.²⁸

Seit den 1740er Jahren dominierte schließlich wieder die Kriegsberichterstattung rund um den Österreichischen Erbfolgekrieg. Van Ghelen stand wie zuvor bei Karl VI. nun bei seiner Tochter Maria Theresia in der Gunst und genoss ihre Sympathie, dennoch herrschte immer noch die Zensur. Van Ghelens 1721 erhaltenes kaiserliches Privileg wurde immer wieder verlängert und von Maria Theresia dahingehend ausgeweitet, dass nach van Ghelens Ableben das Privileg an seine Familie weitergehen sollte. Johann Peter van Ghelen starb am 19. September 1754 und sein Sohn Johann Leopold Edler von Ghelen trat seine Nachfolge an, starb allerdings bereits 1760. Maria Theresia übertrug das Privileg nun an van Ghelens Witwe Franziska Theresia. Eine Neuerung der Nachkommen van Ghelens, die weiterhin als Zeitungsherausgeber fungierten, stellte die Beilage der „Gelehrten Nachrichten“ dar, die kulturelle und wissenschaftliche Themen behandelte. Im Todesjahr Maria Theresias 1780 wurde das *Wienerische Diarium* in *Wiener Zeitung* umbenannt.²⁹

Unter Joseph II. kam es hinsichtlich der Zensur am 11. Juni 1781 mit dem Zensuredikt zwar zu einer Lockerung – vor allem was Gelehrsamkeit anging – allerdings nicht das *Wienerische Diarium* betreffend. Da dieses auch in den Erblanden verbreitet war, stellte es für

²⁵ Vgl. Reisner, Ein Spiegel über vier Jahrhunderte, 19; Stamprech, Die älteste Tageszeitung der Welt, 16-17.

²⁶ Vgl. Zenker, Die Geschichte der Wiener Zeitung, 2-3; Stamprech, Die älteste Tageszeitung der Welt, 23-25.

²⁷ Vgl. Zenker, Die Geschichte der Wiener Zeitung, 3.

²⁸ Vgl. Stamprech, Die älteste Tageszeitung der Welt, 25-26 und 28-29.

²⁹ Vgl. Stamprech, Die älteste Tageszeitung der Welt 44-48.

Joseph II. ein geeignetes Nachrichtenmedium für seine Reformzwecke dar. Die Auflage erreichte zu diesem Zeitpunkt bereits mehrere tausend Stück.³⁰

2.2.1. Die Stadt Wien zur Zeit Maria Theresias:

Mit dem Abschnitt über Zeitungen in Wien und im Speziellen des *Wienerischen Diariums* wurde versucht ein Überblick über den historischen Kontext zu geben. Nun setzt sich die vorliegende Arbeit jedoch mit Maria Theresia und ihren Kindern auseinander, weshalb im Folgenden eine kurze Übersicht über die Stadt Wien zur Zeit Maria Theresias gegeben werden soll.

Zu Beginn ihrer Regierungszeit war die Bevölkerung nicht sehr begeistert von Maria Theresia als Nachfolgerin ihres Vaters Karl VI. Der Historiker Peter Csendes spricht hierbei davon, dass das künftige sogenannte „Weiberregiment“ nicht bejubelt wurde. Er schreibt jedoch ebenso darüber, dass sich die Sicht auf Maria Theresia dadurch änderte, dass die Stadt Wien vom Österreichischen Erbfolgekrieg verschont wurde. Besonders aber spielte die Tatsache der Geburt des ersten männlichen Thronfolgers, dem späteren Joseph II., im Jahre 1741 eine Rolle.³¹ Nach der zweiten Türkenbelagerung 1683 stieg Wien nach und nach zur barocken Metropole auf. Unter Maria Theresia entstand mit dem Schloss Schönbrunn ein weiteres barockes Meisterwerk. Von diesem Bau abgesehen, förderte Maria Theresia allerdings keine weiteren großen Bauprojekte.³²

Zur Zeit Maria Theresias wuchs die Stadt Wien samt ihrer Vorstädte, die sich außerhalb des Glacis (heutige sogenannte „Zweierlinie“) und innerhalb des Linienwalls (heutiger Wiener Gürtel) befanden. Noch lange vor Maria Theresia im Jahr 1700 waren es 80.000 Einwohner. Mit dem Regierungsantritt Maria Theresias 1740 waren es bereits 130.000 Einwohner. Im Jahr 1754 erfolgte die erste Volkszählung, die ein Ergebnis von 175.000 Einwohnern brachte. Damit stieg auch die Wohnungsdichte an. Ein Stadtturbar wurde angelegt, in dem der städtische Grundbesitz verzeichnet stand.³³ Unter Joseph II. waren es um 1790 bereits 207.000 Einwohner.³⁴ Mit der hohen Bevölkerungs- und Wohnungsdichte ging eine Verkehrszunahme in der Stadt einher. Der starke Verkehr zwang zu einer strengeren Verkehrsregelung. Ferner kam der Abriss von Häuserzeilen hinzu, um noch mehr Platz zu

³⁰ Vgl. *Stamprech*, Die älteste Tageszeitung der Welt 53-54; *Reisner*, Ein Spiegel über vier Jahrhunderte 20; *Zenker*, Die Geschichte der Wiener Zeitung, 5.

³¹ Vgl. Peter *Csendes*, Geschichte Wiens (Geschichte der österreichischen Bundesländer, hg. von Johann Rainer, Wien 1990), 86.

³² Vgl. *Csendes*, Geschichte Wiens, 86; Edwin *Dillmann*, Maria Theresia (München 2000), 113.

³³ Vgl. *Csendes*, Geschichte Wiens, 87; Thomas *Chorherr*, Wien. Eine Geschichte (Wien 1987), 210-211; *Dillmann*, Maria Theresia, 113-114.

³⁴ *Dillmann*, Maria Theresia, 113.

schaffen.³⁵ Im Jahr 1770 erfolgte schließlich eine erste Hausnummerierung, was wiederum die Entstehung der Stadtpost – genannt „Klapperpost“, da sich die Briefträger mit Klappern ankündigten – die von dem Niederländer Josef Harty 1772 eingerichtet wurde, förderte.³⁶

Das Kaiserhaus war für die Stadtbevölkerung Wiens sehr präsent, d.h. entband Maria Theresia beispielsweise ein weiteres Kind, kam es zu einer Hochzeit oder einer Krönung, wurde dies durch Glockengeläut und Schüssen verkündet. Weiters gab es für die Bevölkerung zu diesen freudigen Anlässen Wein und Speisen, die unentgeltlich verteilt wurden. Auch Feuerwerke waren keine Seltenheit. Aber nicht nur freudige Ereignisse wurden kundgetan. Starb etwa ein Familienmitglied, erfolgte ein Leichenzug. Nach Dillmann hing dies einerseits mit der Demonstration „herrscherlicher Legitimität und Größe“ und andererseits mit Loyalität und „ständisch-bürgerlichem Selbstwertgefühl“ zusammen.³⁷ Maria Theresia griff jedoch auch hinsichtlich Arbeitsverhalten und Frömmigkeit durch. Arbeit erlangte einen neuen Stellenwert. Maria Theresia schaffte 23 Feiertage ab, um Müßiggang und Laster innerhalb der Bevölkerung zu vermeiden. Der unter den Gesellen bekannte „blaue Montag“ sollte ein Ende finden, weshalb der Tageslohn eingeführt wurde, d.h. die Gesellen wurden nur für jene Tage bezahlt, an denen sie tatsächlich gearbeitet haben. Die Arbeit dominierte – dieser sollte die volle Konzentration gewidmet werden. Die Sonntage hingegen dienten dem Gang in die Kirche und die Freizeit galt es sinnvoll und sittsam zu nutzen. Dillmann spricht von einer Zivilisierung, Versittlichung und „Verfleißigung“ der Bevölkerung. Von der Obrigkeit wurde versucht Feierlichkeiten und den Konsum von Alkohol zu steuern. Außerdem war die Sittsamkeit ein wichtiger Punkt, weshalb im Jahre 1747 sogar eine „Keuschheitskommission“ eingeführt wurde, die das sittsame Verhalten der Bevölkerung überwachen sollte. Maria Theresia war eine sehr fromme Herrscherin – wurde sie doch von Jesuiten unterrichtet – etwas das sich auch in ihrer Regierungsform niederschlug und sich auf die Bevölkerung auswirkte.³⁸ Sie verstand sich als Erbin der sogenannten „pietas austriaca“, die sich im 17. Jahrhundert zu formen begann. Die Habsburger sahen sich – spätestens seit Kaiser Ferdinand II. – in der Gegenreformation als Beschützer des Katholizismus an. Nach Sylvaine Reb – Gombeaud sahen es die Habsburger als ihre politische und religiöse Pflicht an „Bestand und Weiterleben der katholischen Kirche in ihren Ländern zu sichern“. Die enge Verbindung von Staat und Kirche, die Reb – Gombeaud als „Schutzherrschaft“ bezeichnet, wurde als einzige Möglichkeit angesehen, um die Ausbreitung der Reformation abzuschwächen. In diesem

³⁵ Vgl. *Chorherr*, Wien, 211.

³⁶ Vgl. *Csendes*, Geschichte Wiens, 87; *Chorherr*, Wien, 241; *Dillmann*, Maria Theresia, 116.

³⁷ Vgl. *Dillmann*, Maria Theresia, 114-115.

³⁸ Vgl. *Dillmann*, Maria Theresia, 117-121.

Zusammenhang konnte sich die Barockkultur entfalten, die hinsichtlich Religion und Frömmigkeit als „pietas austriaca“ bezeichnet wird und sich durch die Betonung der tridentinischen Andachtsformen auszeichnet, d.h. Anbetung der heiligen Hostie, Bruderschaften, Marien- und Heiligenverehrung, Prozessionen und Wallfahrten sowie Bilder- und Reliquienverehrung.³⁹ Unter Maria Theresia war in Wien diese „pietas austriaca“ ebenfalls vorhanden. Die Historikerin Kerstin Schmal spricht davon, dass in der Stadt Wien das religiöse Leben durch das Zusammenwirken der kaiserlichen Familie und der Bevölkerung gekennzeichnet war.⁴⁰ Die Historikerin Elisabeth Kovács nennt dieses Zusammenwirken ein „Theaterstück“ mit der kaiserlichen Familie als „Hauptdarsteller“. Die Bevölkerung war „Mitspielender“ und „Zuschauer“, d.h. die Bevölkerung war etwa bei Prozessionen oder Messen dabei und schaute der kaiserlichen Familie beispielsweise bei der traditionellen Fußwaschung zu. Als Beispiele für die Schauplätze der „Theaterstücke“ nennt Kovács unter anderem die Hofburg, den Stephansdom sowie diverse Wallfahrtsorte.⁴¹ Gemeinsam hatten die Bevölkerung und die kaiserliche Familie nach Schmal den Glauben daran, dass das Schicksal der Menschen in der Hand Gottes liegen würde. Daher wandten sich die Gläubigen zusammen durch Gebete, Prozessionen, Messen oder Wallfahrten an Gott, Maria und diverse Heilige. Maria Theresia spielte als Herrscherin dabei die Hauptrolle.⁴²

Hinsichtlich der Kultur erlebten Kaffeehäuser und Theater eine Blüte. Hetztheater – die Tierhetzen wurden erst von Franz II. verboten – und vor allem Volkskomödien fanden großen Zuspruch. Beispiele für Volkskomödien sind „Hans Wurst“ von Joseph Anton Stranitzky oder der „Kasperl“ von Johann La Roche. Ferner brach die Zeit der großen Wiener Klassik an. Schon 1762/63 hatte Mozart als sogenanntes Wunderkind zwei Mal vor Maria Theresia in Schönbrunn musiziert. Im Jahre 1766 wurde der Prater, das einstige kaiserliche Jagdgebiet, für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht, wodurch nach und nach der bekannte „Wurstelprater“ entstand. Im Jahre 1775 wurden der Augarten und im Jahre 1778 Teile von Schönbrunn öffentlich – in Schönbrunn war es vor allem die Menagerie, die die Besucher

³⁹ Vgl. Sylvaine *Reb-Gombeaud*, Religion und Religiosität unter Maria Theresia, In: Pierre *Béhar*, Marie-Thérèse *Mourey*, Herbert *Schneider* (Hg.), Maria Theresias Kulturwelt. Geschichte, Religiosität, Literatur, Oper, Ballettkultur, Architektur, Malerei, Kunstschlerei, Porzellan und Zuckerbäckerei im Zeitalter Maria Theresias (Documenta Austriaca. Literatur und Kultur in den Ländern der ehemaligen Donaumonarchie 2, hg. von Ralf Bogner, Hildesheim/New York/Zürich 2011) 23–43, 24-25.

⁴⁰ Vgl. Kerstin *Schmal*, Die Pietas Maria Theresias im Spannungsfeld von Barock und Aufklärung. Religiöse Praxis und Sendungsbewußtsein gegenüber Familie, Untertanen und Dynastie (Mainzer Studien zur neueren Geschichte 7, hg. von Peter. C. Hartmann, Walter G. Rödel, Konrad Amann, Frankfurt am Main/Wien 2001), 144.

⁴¹ Vgl. Elisabeth *Kovács*, Kirchliches Zeremoniell am Wiener Hof des 18. Jahrhunderts im Wandel von Mentalität und Gesellschaft, In: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs (1979) 109–142, 118.

⁴² Vgl. *Schmal*, Die Pietas Maria Theresias, 144-145.

anzog.⁴³ Es entstand eine neue Schicht innerhalb der Bevölkerung – die sogenannten „neuen Bürgerlichen“ bzw. eine „zweite Gesellschaft“. Diese Schicht ähnelte dem niederen Adel, der hohe Adel blieb weiterhin unter sich und von allen anderen abgegrenzt. Die „neuen Bürgerlichen“ bestanden aus höheren Beamten, Offizieren, Gelehrten, Freiberuflern, Verlegern und Manufakturunternehmern. Vernetzen konnte sich diese neue Schicht einerseits durch Verwandtschaftsbeziehungen und andererseits in Institutionen, d.h. in Salons und Gesellschaften wie zum Beispiel Freimaurerlogen. Innerhalb dieser Gesellschaften konnte sich neben der Presse eine bürgerliche Öffentlichkeit herausbilden, die eigene Ideen und Meinungen formte.⁴⁴ Es war vor allem eben jene Schicht, die die Leserschaft des *Wienerischen Diariums* war.

Der Aufschwung der Medizin, der unter Maria Theresia begann – vor allem unter Gerhard van Swieten – hatte auf die Stadtbevölkerung keinen Einfluss, da sich bei deren medizinischer Versorgung nichts änderte. Zu jenem Anteil der Stadtbevölkerung, die sich Vergnügungen und Luxus nicht leisten konnte, gehörten vor allem Tagelöhner, Bedienstete, kleine Beamte oder kleine Gewerbetreibende. Viele lebten am Existenzminimum. Kam es beispielsweise zu Missernten, Teuerungen, Krankheit oder Tod eines Familienmitglieds oder hatte die Familie besonders viele Kinder, die ernährt werden mussten, drohte immer die Gefahr von Armut.⁴⁵ In dieser Bevölkerungsschicht spielte der Analphabetismus eine große Rolle. Trotz der bereits genannten Leserevolution im 18. Jahrhundert, waren weiterhin viele Menschen nicht in der Lage zu lesen oder zu schreiben. Aus diesem Grund gehörte dieser Teil der Stadtbevölkerung kaum zur Leserschaft des *Wienerischen Diariums*. Mundpropaganda und das sogenannte „Hörensagen“ waren hier daher besonders verbreitet.

Die Stadt Wien zeigte sich während Maria Theresias Regierungszeit in seinem sehr unterschiedlichen Bild, in dem sich Faktoren wie Vergrößerung der Stadt und Bevölkerungswachstum, Kulturlüte, Entstehung neuer gesellschaftlicher Schichten und Bevölkerungsschichten am Rande ihrer Existenz gleichzeitig präsentierten.

⁴³ Vgl. *Csendes*, Geschichte Wiens, 88, 94; *Chorherr*, Wien, 212; *Dillmann*, Maria Theresia, 121-122, 129.

⁴⁴ Vgl. *Dillmann*, Maria Theresia, 129-130.

⁴⁵ Vgl. *Dillmann*, Maria Theresia, 122; *Peter Csendes*, Ferdinand *Opll* (Hg.), Wien Geschichte einer Stadt 2 (Die frühneuzeitliche Residenz. 16. bis 18. Jahrhundert, hg. von Karl *Vocelka* und Anita *Traninger*, Wien/Köln/Weimar 2003), 31.

3. Maria Theresia als Ehefrau, Mutter und Regentin

Maria Theresia gehört zu jenen Habsburgern die noch in unserer heutigen Zeit bekannt und in ihrem Fall sogar beliebt sind. Als Ehefrau und Mutter ist sie vorrangig durch ihre zahlreichen Kinder berühmt. Als Regentin hingegen ist Maria Theresia insbesondere aufgrund ihrer vielen Reformen – betreffend des Staates, der Verwaltung und vor allem der Schule – bekannt. Ein Exkurs über die sogenannte „Pragmatische Sanktion“ geht diesem Kapitel voran, um klären zu können, wie Maria Theresia überhaupt ihrem Vater Karl VI. auf den Thron folgen konnte. Im Anschluss daran soll sich dieses Kapitel mit Maria Theresia als Ehefrau und Mutter auf der einen Seite und als Regentin und hierbei im Speziellen mit ihrer Heiratspolitik auf der anderen Seite auseinandersetzen.

3.1. Exkurs: Die „Pragmatische Sanktion“:

Mit Maria Theresia folgte Karl VI. eine Frau auf den Thron. In einer Welt der männlichen Thronfolger stellt sich die Frage, wie es dazu kommen konnte. Anfang des 18. Jahrhunderts war die Existenz des Hauses Habsburg aufgrund ausreichender Nachkommen gesichert und auch mit dem spanischen Erbe wurde gerechnet. Fortan sollten wieder zwei habsburgische Linien geformt werden, d.h. unter Joseph – Sohn Kaiser Leopolds I. und späterer Joseph I. – eine österreichische Linie und unter dem jüngeren Bruder Karl – Karl III. von Spanien und später Kaiser Karl VI. – eine spanische Linie.⁴⁶ Am 12. September 1703 wurde das sogenannte „Pactum mutuae successionis“ – der „Vertrag über die wechselseitige Thronfolge“ – unterzeichnet, welches durch einen geheimen Zusatzvertrag die gegenseitige Erbfolge gestattete und die habsburgische Dynastie in zwei Linien teilte.⁴⁷ Die gegenseitige Erbfolge war jedoch nicht der einzige Punkt, der unterstrichen wurde. Auch das Erbrecht der Erbtochter wurde betont, d.h. das Erbrecht der „ältesten Tochter des letzten Herrschaftsinhabers im Falle, daß kein männlicher Erbe zur Verfügung stand.“⁴⁸

⁴⁶ Vgl. *Vocelka*, Glanz und Untergang, 84; Karl *Vocelka*, Geschichte Österreichs. Kultur – Gesellschaft – Politik (Graz/Wien/Köln ⁵2002), 145.

⁴⁷ Vgl. Michael *Erbe*, Die Habsburger 1493 – 1918. Eine Dynastie im Reich und in Europa (Stuttgart/Berlin/Köln 2000), 127; Karl *Vocelka*, 1713 – Pragmatische Sanktion. Die Kontroverse zwischen Maria Theresia und Friedrich II. sowie die Modernisierung der Habsburgermonarchie, In: Martin *Scheutz*, Arno *Strohmeyer* (Hg.), Von Lier nach Brüssel. Schlüsseljahre österreichischer Geschichte 1496 – 1995 (Innsbruck/Wien/Bozen 2010) 135–151, 138; *Vocelka*, Geschichte Österreichs, 145; Erich *Zöllner*, Geschichte Österreichs. Von den Anfängen bis zur Gegenwart (Wien ⁸1990), 262.

⁴⁸ *Vocelka*, Glanz und Untergang, 84.

Am 17. April 1711 starb Joseph I. Dieser hatte keine männlichen Erben, weshalb es fraglich wurde, ob seine Linie weiterbestehen würde. Sein jüngerer Bruder Karl – aus der spanischen Linie – folgte ihm als Karl VI. sowohl als Herrscher der Habsburgermonarchie als auch des Reiches nach. Karl VI. war nun jedoch der einzige noch lebende männliche Habsburger.⁴⁹ Dieser Umstand lenkte die Aufmerksamkeit zurück auf das „Pactum mutuae successionis“, welches am 19. April 1713 durch die offizielle Verlesung in der Hofburg zu einem Staatsgrundgesetz erhoben wurde.⁵⁰ Seither wurde nicht mehr von dem „Pactum mutuae successionis“, sondern von der „Pragmatischen Sanktion“ gesprochen. Neben der weiblichen Erbfolge innerhalb der habsburgischen Dynastie, legte sie fest, dass „die österreichischen Länder, von Tirol bis Böhmen und Ungarn, eine staatliche Einheit bilden: sie sind unteilbar und untrennbar (indivisibiler ac inseparabiliter).“⁵¹ Mit der „Pragmatischen Sanktion“ wurde für die Habsburgermonarchie eine Einheitlichkeit innerhalb des Thronfolgerechts hergestellt. Die Erbrechte und insbesondere die weibliche Erbfolge unterschieden sich in den Ländern der Monarchie, d.h. eine Anerkennung der „Pragmatischen Sanktion“ war aufgrund der Gefahr einer Teilung der Monarchie wichtig. Es wurde klarer, dass Karl VI. keine männlichen Erben bekommen würde, weshalb die „Pragmatische Sanktion“ in einem umfassenden Maß durchgesetzt werden musste – innerhalb und außerhalb der Habsburgermonarchie.⁵² Während sie etwa 1720/21 in den österreichischen und böhmischen Ländern einfach sanktioniert wurde, stimmten die Länder außerhalb der Monarchie nur nach und nach und dabei vor allem wegen Gegenleistungen zu. Ein Beispiel ist etwa Großbritannien für dessen Zustimmung Karl VI. im Jahre 1722 die österreichische Ostendische Kompanie auflösen musste.⁵³ Nachdem Karl VI. also die Zustimmung der Länder zur „Pragmatischen Sanktion“ eingeholt hatte, war er der Überzeugung, dass diese als Vertrag ihre Gültigkeit behalten würde. Es sollte jedoch anders kommen.

Mit Karl VI. starb am 20. Oktober 1740 der letzte männliche Habsburger, wodurch die habsburgische Linie im Mannesstamm erloschen war. Seine älteste Tochter Maria Theresia folgte ihm aufgrund der „Pragmatischen Sanktion“ zwar auf dem Thron nach, musste sich jedoch erst – letztendlich erfolgreich – gegen die europäischen Mächte im Österreichischen

⁴⁹ Vgl. *Vocelka*, Glanz und Untergang, 84.

⁵⁰ Vgl. *Erbe*, Die Habsburger, 134.

⁵¹ Stephan *Vajda*, Felix Austria. Eine Geschichte Österreichs (Wien/Heidelberg 1980), 343; *Zöllner*, Geschichte Österreichs, 262.

⁵² Vgl. *Vocelka*, 1713 – Pragmatische Sanktion, 140; *Vocelka*, Glanz und Untergang, 87.

⁵³ Vgl. *Erbe*, Die Habsburger, 135; *Vocelka*, 1713 – Pragmatische Sanktion, 140; Rolf *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne. Ein Beitrag zum Habsburgerjahr 1990 (Thaur bei Innsbruck 1990), 33.

Erbfolgekrieg 1740 – 1748 behaupten, die der Ansicht waren ebenso Anrecht auf den Thron zu haben.⁵⁴

3.2. Ehefrau und Mutter:

Bevor die Aufmerksamkeit auf Maria Theresia als Ehefrau und Mutter gelenkt werden kann, muss zuvor eine Betrachtung ihrer eigenen Person – vor allem ihrer Kindheit – erfolgen, die sicherlich großen Einfluss auf ihre spätere Rolle als Mutter hatte.

Maria Theresia wurde am 13. Mai 1717 in Wien geboren. Sie war das zweite Kind Kaiser Karls VI. und seiner Gemahlin Elisabeth Christine von Braunschweig – Wolfenbüttel. Ihr Taufname lautete Maria Theresia Walburga Amalia Christine.⁵⁵ Die ersten beiden Erzieherinnen – die Erzieherin wurde als „Aja“ und der Erzieher als „Ajo“ bezeichnet – Maria Theresias waren die Gräfin Thurn und die Gräfin Stubenberg.⁵⁶ Nach Kutschera hinterließen diese beiden keine nachhaltigen Eindrücke bei ihr.⁵⁷ Die persönliche Erzieherin ab Maria Theresias elftem Lebensjahr war Gräfin Maria Karolina von Fuchs – Mollard. Diese wurde am 14. Jänner 1681 in Wien geboren. An den kaiserlichen Hof kam sie als Hofdame von Erzherzogin Maria Anna, der Tochter Kaiser Leopolds I. Im Jahre 1710 heiratete sie Christoph Ernst Graf von Fuchs, mit dem sie zwei Töchter hatte.⁵⁸ 1728 also ernannte Elisabeth Christine von Braunschweig – Wolfenbüttel die Gräfin zur Erzieherin Maria Theresias und ihrer Schwester Maria Anna. Besonders Maria Theresia war dieser sehr zugetan und nannte sie sogar „Mami“ oder „Füchsin“.⁵⁹ Sie brachte ihrem Schützling das spanische Hofzeremoniell bei, war jedoch auch eine enge Vertraute und Ratgeberin für Maria Theresia. Gräfin Fuchs – Mollard bereitete Maria Theresia eher auf die Rolle der Ehefrau und Mutter vor, als auf die der Thronfolgerin – Karl VI. hoffte immer noch auf einen Thronerben.⁶⁰ Sie entwarf das Idealbild der ehrbaren und rechtschaffenden Persönlichkeit, welchem Maria Theresia nacheiferte: „Anstand und Ehre, Gerechtigkeit und Nächstenliebe, Höflichkeit und Hilfsbereitschaft hießen die heiligen Prinzipien, die eine christliche Dame aus gutem Haus

⁵⁴ Vgl. *Vocelka*, 1713 – Pragmatische Sanktion, 140; Michael *Yonan*, *Empress Maria Theresa and the Politics of Habsburg Imperial Art* (University Park, Pennsylvania 2011), 20.

⁵⁵ Vgl. Henry *Vallotton*, *Maria Theresia. Die Frau, die ein Weltreich regierte – Biographie* (Wien/München 1990), 9; *Dillmann*, *Maria Theresia*, 9.

⁵⁶ Vgl. *Schmal*, *Die Pietas Maria Theresias*, 55.

⁵⁷ Vgl. *Kutschera*, *Maria Theresia und ihre Kaisersöhne*, 35.

⁵⁸ Vgl. Hannes *Etzelstorfer*, *Maria Theresia. Kinder, Kirche & Korsett – Die privaten Seiten einer Herrscherin* (Wien 2008), 202, Anmerkung 40.

⁵⁹ Vgl. *Dillmann*, *Maria Theresia*, 10-11; Peter *Berglar*, *Maria Theresia. Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten* (Reinbek bei Hamburg 2004), 17; *Kutschera*, *Maria Theresia und ihre Kaisersöhne*, 35; Sabine *Weiss*, *Zur Herrschaft geboren. Kindheit und Jugend im Hause Habsburg von Kaiser Maximilian bis Kronprinz Rudolf* (Innsbruck/Wien 2008), 244.

⁶⁰ Vgl. *Vajda*, *Felix Austria*, 353-354.

niemals, auch in der schwersten Not nicht, verletzt werden durfte.“⁶¹ Da Maria Theresia die Gräfin sehr schätzte, schenkte sie ihr ein kleines Schloss in Rodaun, welches „Fuchsschlössel“ genannt wurde.⁶² Die besonders innige Beziehung zwischen den beiden Frauen wird ferner anhand der Tatsache ersichtlich, dass Maria Theresia nach dem Tod der Erzieherin am 27. April 1754 auf ein Grabmal für diese in der Kapuzinergruft bestand. Dies war ein Novum, da die Kapuzinergruft allein den Habsburgern vorbehalten war.⁶³ Die Gräfin Fuchs – Mollard blieb die einzige Nicht-Habsburgerin, die in der Kapuzinergruft beigesetzt wurde. Die Inschrift auf dem Sargdeckel, die Maria Theresia anbringen ließ, verdeutlicht noch einmal ihre Zuneigung zu ihrer „Aja“: „Zum unsterblichen Angedenken eines wohlwollenden dankbaren Herzens für die edle Erziehung zur Tugend. Ich, Maria Theresia.“⁶⁴ Die Gräfin wurde jedoch nicht nur von Maria Theresia sehr geschätzt. Ebenso verspürte ihr späterer Gatte Franz Stephan von Lothringen eine Zuneigung zu ihr, da sie der künftigen Ehe der beiden immer wohlwollend gegenübergestanden hatte.⁶⁵ Wird die innige Beziehung zwischen ihrer „Aja“ und Maria Theresia betrachtet, liegt es nahe, dass diese großen Einfluss auf Maria Theresia hatte. 1736 wurde sie sogar zu Maria Theresias Obersthofmeisterin ernannt und hatte damit die Obsorge über den kaiserlichen Haushalt und Hof. Da sie beinahe 40 Jahre älter als ihr Schützling war und somit sehr viel Lebenserfahrung besaß, sah Maria Theresia zu ihr auf und wandte sich an sie, wenn sie Rat brauchte.⁶⁶

Neben Gräfin Fuchs – Mollard als ihre persönliche Erzieherin spielten bezüglich Maria Theresias Unterricht, mit Ausnahme von ein paar weltlichen Lehrern, vor allem die Jesuiten – hier vorrangig Michael Pachter und Franz Xaver Vogel, die Maria Theresia „zu einer folgsamen Glaubensanhängerin der römisch-katholischen Kirche“ erzogen⁶⁷ – eine Rolle. Sie erhielt Unterricht in den Gegenständen Mathematik, Latein, Französisch, Italienisch, Spanisch, Poesie, Gesang, Tanz sowie der höfischen Etikette. Geschichtsunterricht erteilte ihr der Hofbibliothekar Gottfried Wilhelm Spannagel.⁶⁸ Sprachen waren in dem Vielvölkerstaat der Habsburgermonarchie besonders wichtig. Latein etwa war, neben der Gelehrtensprache, die Amtssprache im Königreich Ungarn. Italienisch und Spanisch

⁶¹ *Vajda*, Felix Austria, 354.

⁶² Vgl. *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 202, Anmerkung 40.

⁶³ Vgl. *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 56; *Dillmann*, Maria Theresia, 11; *Vajda*, Felix Austria, 354; *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 35.

⁶⁴ *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 56.

⁶⁵ Vgl. Heinz *Rieder*, Maria Theresia. Schicksalsstunde Habsburgs (Gernsbach 1990), 21.

⁶⁶ Vgl. *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 56; *Dillmann*, Maria Theresia, 11.

⁶⁷ *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 36.

⁶⁸ Vgl. *Vallotton*, Maria Theresia, 10; *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 11; Edward *Crankshaw*, Maria Theresia. Die mütterliche Majestät (München/Wien/Zürich 1970), 34; ; Peter *Berglar*, Maria Theresia, 17; *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 36; *Schmal*, Die Pietas Maria Theresias, 56; *Weiss*, Zur Herrschaft geboren, 237.

verweisen darauf, dass die Verwandtschaftsbeziehungen der Habsburger sehr weitreichend waren. Französisch war nach Dillmann als „internationale adelig – höfische Verkehrssprache“ vor allem für die Außenpolitik wichtig.⁶⁹ Auf dem Unterrichtsplan der Erzherzogin standen jedoch ebenfalls praktischere Gegenstände, wie Gesang, Klavierunterricht, Tanz, Malerei und Reiten. Maria Theresia trat sogar als Sängerin in Opern oder Komödien auf und auch als Tänzerin oder Schauspielerin bei Hofe war sie zu sehen.⁷⁰ Die Unterweisung in diplomatischen Angelegenheiten übernahm Emanuel Graf de Silva – Tarouca. Dieser stammte aus Portugal und kam mit Karl VI. vom Spanischen an den Wiener Hof. Unter Prinz Eugen hatte er als österreichischer Offizier gedient. Er brachte Ordnung und Disziplin in den Alltag Maria Theresias, indem er ihr – selbst als sie bereits verheiratet war und Kinder hatte – einen Tagesplan entwarf, der von Aufstehen, Anziehen, Audienzen, Mahlzeiten, Vergnügungen, Zeit mit der Familie usw. alles regelte:⁷¹

„Die ordinaire täge halbe 6 uhr aufstehen, ankleyden, meess hören, geistliche lesung 2 stund bis halbe 8 uhr. Von halbe 8 uhr mit denen cabinets secretairs expedirn bis 9 uhr. Von 9 bis 12 uhr minister audienzen, 12 uhr kinder, frauen, andere sehen. 1 uhr taffel, bis 3 uhr unterhaltung oder ruhen. 3 uhr lesung, todten officium, 4 uhr bis 6 uhr expedirn, schreiben audienzen. 6 uhr rosengrantz. Von da bis 9 uhr schreiben, conversirn, spaziren, spille, amusante lectures.“⁷²

Graf de Silva – Tarouca hatte den ausdrücklichen Auftrag Maria Theresias ihr als ihr Mentor und Freund alles zu sagen, was sie falsch machte und wo ihre charakterlichen Schwächen lagen. Beide führten täglich vertrauliche Gespräche, über deren Inhalt allerdings keine Aufzeichnungen bestehen. Graf de Silva – Tarouca hatte ein sehr nahes Verhältnis zu Maria Theresia, weshalb häufig über eine Affäre zwischen beiden spekuliert wurde. Der Graf war jedoch sehr diskret und äußerte sich nicht über die Beziehung zu Maria Theresia. Obersthofmeister Fürst Khevenhüller – Metsch bezeichnete ihn als „l’ami de l’Impératrice“ („der Freund der Kaiserin“).⁷³ Vajda spricht in diesem Zusammenhang aber von Maria Theresia als besonders frommer Frau, die Ehebruch als Todsünde verstand.⁷⁴

⁶⁹ Vgl. *Dillmann*, Maria Theresia, 11; *Berglar*, Maria Theresia, 17; *Schmal*, Die Pietas Maria Theresias, 55.

⁷⁰ Vgl. *Dillmann*, Maria Theresia, 12; *Berglar*, Maria Theresia, 17

⁷¹ Vgl. *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 56; *Vajda*, Felix Austria; 367-368; *Berglar*, Maria Theresia, 93.

⁷² *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 56; Friedrich *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias (Wien 1994), 16; *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 83.

⁷³ Vgl. *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 203, Anmerkung 41; *Berglar*, Maria Theresia, 93; *Vajda*, Felix Austria, 368; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 15-16.

⁷⁴ Vgl. *Vajda*, Felix Austria, 370.

Der Alltag der jungen Erzherzogin war – wie anhand des von Graf de Silva – Tarouca erstellten Tagesablaufs zu erkennen ist – von einem ständigen Üben und Lernen durchzogen. Mit der Zeit wurde klar, dass Kaiser Karl VI. keinen männlichen Thronerben mehr zeugen würde. Es lag daher an Maria Theresia in der Zukunft seine Nachfolge anzutreten. Bevor es jedoch dazu kam, galt es zuerst nach einem passenden Heiratskandidaten für sie zu suchen. Dieser wurde schließlich in Franz Stephan von Lothringen gefunden.

Franz Anton Stephan von Lothringen wurde am 8. Dezember 1708 in Nancy als Sohn von Herzog Joseph Leopold von Lothringen und Elisabeth Charlotte von Orléans – besser bekannt war sie unter dem Namen Madame de Chartres – geboren.⁷⁵ Der gemeinsame Erzieher Franz Stephans und seines älteren Bruders Leopold Clemens war Graf Jean Philippe de Vidampierre. In den Gegenständen Französisch, Deutsch, Italienisch, teils Latein, römischem und bürgerlichem Recht, aber auch Religion und Moral wurden sie einerseits von Karl Freiherr von Pfütschner sowie von Henri de Vence und andererseits von Jesuiten unterrichtet. Die Jesuiten waren am Hof Herzog Leopold Josephs präsent, da dieser ein sehr frommer Mann war und den Einfluss der Jesuiten zuließ.⁷⁶ Für Herzog Leopold Joseph war es von Bedeutung seine Söhne vorteilhaft zu verheiraten. Das Haus Habsburg – immerhin war Karl VI. sein Cousin⁷⁷ – und somit die Erbtochter Maria Theresia waren für ihn daher naheliegend. Sein ältester Sohn Leopold Clemens, den er eigentlich als zukünftigen Gatten Maria Theresias sehen wollte, starb am 4. Juni 1723 an den Pocken. Nun rückte in Herzog Leopold Josephs Überlegungen sein jüngerer Sohn Franz Stephan nach. Aus diesem Grund reiste der Herzog mit seiner Familie zur Königskrönung Karls VI. nach Prag.⁷⁸ In Prag kam es dann tatsächlich zur ersten Begegnung Franz Stephans von Lothringen und Maria Theresias. Karl VI. war dem nunmehrigen Erbprinzen von Lothringen aufgrund seines „friedlichen Wesens, der gewinnenden warmherzigen Art und Lebhaftigkeit“ sehr zugetan. In Prag gingen sie gemeinsam auf die Jagd und speisten miteinander. Die Verbindung zwischen Karl VI. und Franz Stephan festigte sich dadurch und ihr Verhältnis wurde enger, weshalb sich Karl VI. letztendlich dazu entschloss Franz Stephan mit an den Hof nach Wien zu nehmen. Dort sollte er seine Ausbildung beenden. Georg Schreiber interpretiert diese Geste so, dass Karl VI. mit Franz Stephan den Sohn, den er niemals hatte, ersetzen wollte. Am 22. Dezember 1723 kam

⁷⁵ Vgl. Renate Zedinger, *Hochzeit im Brennpunkt der Mächte. Franz Stephan von Lothringen und Erzherzogin Maria Theresia* (Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts 3, hg. von Moritz Csáky, Wien/Köln/Weimar 1994), 20-21.

⁷⁶ Vgl. Georg Schreiber, *Franz Stephan I. An der Seite einer großen Frau* (Graz/Wien/Köln 1986), 14-16.

⁷⁷ Vgl. Kutschera, *Maria Theresia und ihre Kaisersöhne*, 38.

⁷⁸ Vgl. Schreiber, *Franz Stephan I.*, 20-23; Weiss, *Zur Herrschaft geboren*, 238-239.

er fünfzehnjährig schließlich nach Wien.⁷⁹ Das Verhältnis zu Karl VI. intensivierte sich durch die Anwesenheit Franz Stephans noch mehr. Aber auch Maria Theresia näherte er sich an. Dillmann spricht von einer „liebvollen Zuneigung“, die zwischen den beiden bestand.⁸⁰

Wie kam es jedoch nun zu einer Hochzeit zwischen Maria Theresia und Franz Stephan? Der allseits bekannte Spruch „Bella gerant alii, tu felix Austria nube“ verweist bereits auf die gewitzte Heiratspolitik der Habsburger, die durch genau durchdachte und geschickte Vermählungen ihre Herrschaft nach und nach ausbauen konnten. Natürlich wurde bei der Erbtochter Maria Theresia ebenfalls viel darüber spekuliert, wer der passendste Heiratskandidat für sie sein könnte. Es rückte etwa der Gedanke sie einem Sohn Philipps V. von Spanien – nämlich dem späteren Karl III. von Spanien – zur Frau zu geben in den Vordergrund. Es war allerdings nicht so einfach, wie gedacht, denn eine Ehe mit einem größeren und damit mächtigeren Adelsgeschlecht bedeutete eine Ablehnung der anderen europäischen Herrscher, d.h. diese befürchteten als Folge davon eine Ungleichheit in der politischen Machtverteilung – der „balance of power“.⁸¹ Diese Ablehnung wird beispielsweise in den Verhandlungen mit England über die „Pragmatische Sanktion“ sichtbar: England erkannte die „Pragmatische Sanktion“ nur durch die Versicherung und Verpflichtung Karls VI. an, dass dieser die Erbtochter Maria Theresia an einen Fürsten mit geringerer Macht verheiraten würde. Somit stand auch eine eheliche Verbindung mit Preußen oder Bayern außer Frage, da es hier ebenfalls zu einem zu großen Machtzuwachs gekommen wäre.⁸² Die Überlegungen zu einem möglichen Ehegatten für Maria Theresia stellten sich also als durchaus schwierig heraus. Der Gedanke fiel daher auf die Herzöge von Lothringen und Bar, da Herzog Leopold Joseph schon sehr früh einer Eheverbindung mit dem Hause Habsburg offen und positiv gegenübergestanden hatte.

Grundsätzlich gab es langwährende Verwandtschaftsverflechtungen zwischen den Habsburgern und den Herzögen von Lothringen und Bar. Franz Stephans Vater Herzog Leopold Joseph sowie sein Großvater Herzog Karl V. wuchsen beide in Österreich auf, weshalb sie am Wiener Hof durchaus bekannt waren. Außerdem waren Karl VI. und Herzog Leopold Joseph Cousins.⁸³ Nach dem Tod seines Vaters Herzog Leopold Joseph im Jahre 1729 trat Franz Stephan die Nachfolge als Herzog von Lothringen und Bar an. In ihm wurde bereits der Schwiegersohn Kaiser Karls VI. gesehen und er konnte in Zukunft nicht

⁷⁹ Vgl. *Schreiber*, Franz Stephan I., 14., 35-36; *Zedinger*, Hochzeit im Brennpunkt, 34; *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 38; *Weiss*, Zur Herrschaft geboren, 241.

⁸⁰ Vgl. *Dillmann*, Maria Theresia, 13.

⁸¹ Vgl. *Dillmann*, Maria Theresia, 19.

⁸² Vgl. *Dillmann*, Maria Theresia, 20.

⁸³ Vgl. *Dillmann*, Maria Theresia, 12; *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 38.

gleichzeitig der Herzog von Lothringen und Bar und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches sein. Er musste also auf die Territorien verzichten, ehe es zu einer Heirat zwischen ihm und Maria Theresia kommen konnte. Er stimmte nur widerwillig zu. Die Abtretungserklärung wurde von ihm letztendlich unterschrieben, jedoch nicht bevor er angeblich zornig die Feder, mit der er schließlich unterzeichnete, dreimal weggeschmissen hatte. Den Herzogstitel durfte Franz Stephan behalten und zusätzlich wurde er 1737 nach dem Tod des Großherzogs Gian Gaston von Toskana mit dem Großherzogtum der Toskana entschädigt.⁸⁴

Nachdem die Formalitäten damit geklärt waren, stimmte Kaiser Karl VI. Mitte Dezember 1735 der Verlobung seiner Tochter Maria Theresia mit Franz Stephan zu.⁸⁵ Ein Punkt blieb allerdings noch offen: Das Ansuchen um einen Dispens bei Papst Clemens XII. Dies hatte nicht zu verachtende Hintergründe, denn Franz Stephan und Maria Theresia waren Großcousin und Großcousine. Von den lange währenden Verwandtschaftsbeziehungen zwischen den Habsburgern und den Herzögen von Lothringen und Bar wurde bereits gesprochen. Offen zeigte sich dies nun auch bei Maria Theresia und Franz Stephan, denn Kaiser Leopold I. – der Großvater Maria Theresias – und Erzherzogin Eleonore Maria Josepha Königin von Polen und Herzogin von Lothringen – die Großmutter Franz Stephans – waren Geschwister. Der Papst gab jedoch den Dispens und somit stand der offiziellen Verlobung nichts mehr im Wege.⁸⁶

Der Hochzeit jedoch schon: Wie bereits erwähnt wurde die „Pragmatische Sanktion“ im Jahre 1713 zum Gesetz erhoben. Deshalb musste die sogenannte „renuntatio et abdicatio“ unterzeichnet werden. Darin verpflichtete sich Maria Theresia für sich selbst und für ihre Nachkommen in der Erbfolge zurückzustehen, sollte ihr Vater Kaiser Karl VI. noch einen Sohn zeugen. Aber auch wenn eine ihrer Schwestern einen Sohn auf die Welt bringen würde, müsste sie zurückstehen. Franz Stephan musste die Urkunde ebenfalls unterzeichnen und verpflichtete sich damit nie Anspruch auf die habsburgischen Erbländer zu stellen.⁸⁷ Nachdem diese Formalität erledigt war, wurde am 5. Februar 1736 der Ehevertrag unterzeichnet und am 12. Februar 1736 kam es in Wien in der Augustinerkirche zur Hochzeit zwischen Maria Theresia und Franz Stephan. Die innige Beziehung zwischen Maria Theresia und ihrer Erzieherin Gräfin Fuchs – Mollard zeigte sich selbst bei ihrer Hochzeit, da diese ihre

⁸⁴ Vgl. *Zedinger*, Hochzeit im Brennpunkt, 92-94, 112 ; *Dillmann*, Maria Theresia, 22; *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 40. Fred *Hennings*, Und sitzt zur linken Hand. Franz Stephan von Lothringen, Gemahl der selbstregierenden Königin Maria Theresia und Römischer Kaiser – Biographie (Wien 1961), 189.

⁸⁵ Vgl. *Weiss*, Zur Herrschaft geboren, 244.

⁸⁶ Vgl. *Zedinger*, Hochzeit im Brennpunkt, 117.

⁸⁷ Vgl. *Zedinger*, Hochzeit im Brennpunkt, 118; *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 35; *Berglar*, Maria Theresia, 25.

Schleppe trug. Die Trauung wurde von dem päpstlichen Nuntius Domenico Passionei vollzogen. Dieser hatte in dem päpstlichen Dispens vermittelt, weshalb er für die Trauung ausgewählt wurde. Der Vermählung folgte eine Hochzeitstafel im Komödiensaal der Hofburg. Tags darauf fand eine Messe zur Einsegnung der Eheleute statt. Ihr Ende fanden die Festlichkeiten letztendlich mit einem Maskenball.⁸⁸

Den Verhandlungen und Vorbereitungen folgte also schließlich doch die Hochzeit von Maria Theresia und Franz Stephan. Die Quellen zeigen, dass sich die beiden schon vor ihrer Eheschließung sehr zugeneigt waren und dies setzte sich in ihrem Ehealltag fort. Die Ehe zwischen Maria Theresia und Franz Stephan ist vor allem aufgrund des Kinderreichtums noch heute bekannt. Insgesamt hatte das Paar sechzehn Kinder, von denen das erste Kind schon im Jahre 1737 und das letzte im Jahre 1756 geboren wurde.⁸⁹

Bereits am 20. Oktober 1740 wurde die Ehe des jungen Paares erschüttert: Kaiser Karl VI. starb in seinem Jagdschloss Halbturn nahe des Neusiedlersees. Mit seinem Tod war die österreichische Linie der Habsburger im Mannesstamm erloschen. Die „Pragmatische Sanktion“ sollte nach dem Tod Karls VI. eigentlich gelten, dennoch wurde sie in Frage gestellt. Als Maria Theresia seine Nachfolge antrat war sie 23 Jahre und Franz Stephan war 31 Jahre alt. Sie hatten bereits drei Kinder und Maria Theresia war wieder schwanger.⁹⁰ Am 21. November 1740 ernannte Maria Theresia ihren Ehemann offiziell zum Mitregenten,⁹¹ Franz Stephan schien davon jedoch nicht allzu begeistert. Er interessierte sich nicht für die Regierungsgeschäfte, was Maria Theresia bald klar wurde, weshalb Franz Stephan von ihr kaum als Berater herangezogen wurde. Am 25. Juni 1741 wurde sie in Preßburg zur Königin von Ungarn gekrönt.⁹² Die Nachfolge im Heiligen Römischen Reich war jedoch keineswegs gesichert. Da Maria Theresia trotz der „Pragmatischen Sanktion“ nicht als Nachfolgerin Kaiser Karls VI. anerkannt wurde, herrschte von 1740 – 1748 der Österreichische Erbfolgekrieg. Aufgrund bestehender Verwandtschaftsverhältnisse stellten Karl Albrecht von Bayern, Friedrich August von Sachsen und Philipp V. von Spanien Ansprüche auf den Thron. Friedrich II. von Preußen verlangte Schlesien als Bedingung für die Anerkennung der „Pragmatischen Sanktion“. Maria Theresia verlor im Österreichischen Erbfolgekrieg einen Großteil Schlesiens sowie Gebiete in Italien, konnte sich letztendlich aber behaupten.⁹³ Ein Glücksfall war die Krönung Franz Stephans zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches im

⁸⁸ Vgl. *Schreiber*, Franz Stephan I., 117-119.

⁸⁹ Vgl. *Schreiber*, Franz Stephan I., 330.

⁹⁰ Vgl. *Vajda*, Felix Austria, 344-345.

⁹¹ Vgl. *Schreiber*, Franz Stephan I., 153; *Weiss*, Zur Herrschaft geboren, 246.

⁹² Vgl. *Vajda*, Felix Austria, 352-354.

⁹³ Vgl. *Vocelka*, 1713 – Pragmatische Sanktion, 140.

Jahre 1745. Der Hintergrund dazu war folgender: Im Jänner 1745 starb Kaiser Karl VII. Sein Sohn Maximilian III. Joseph interessierte sich keineswegs für Machtpolitik, sondern viel mehr für Kunst und Wissenschaft. Er war aber auch der Kurfürst von Bayern und als solcher erkannte er die „Pragmatische Sanktion“ an und befürwortete die Wahl Franz Stephans zum Kaiser. Franz Stephan wurde daher am 25. September 1745 als Franz I. Stephan in Frankfurt zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches gekrönt. Interessant ist in diesem Zusammenhang die gängige Bezeichnung Maria Theresias als Kaiserin. Nicht sie, sondern ihr Mann Franz Stephan wurde zum Kaiser gekrönt. Sie war also niemals die Kaiserin des Heiligen Römischen Reiches, sondern Erzherzogin von Österreich, Königin von Ungarn und von Böhmen. Sie war nur die Ehefrau des Kaisers. Dennoch ist sie bis heute als die „österreichische Kaiserin“ bekannt.⁹⁴

Franz Stephan war zwar der Kaiser, stand jedoch immer im Schatten seiner Frau und überließ ihr die Regierungsgeschäfte. Graf Otto Christoph von Podewils, ein Gesandter aus Preußen, gibt folgende Beschreibung von Franz Stephan ab: Er wäre wenig ehrgeizig, hasse seine Arbeit und kümmere sich deswegen kaum um die Regierungsgeschäfte. Er sei ein sogenannter „Lebemann“, der das Leben würde genießen wollen. Den eigentlichen Ruhm und die Sorgen überlasse er lieber der Kaiserin.⁹⁵ Zeitgenossen berichten darüber, dass es Maria Theresia durchaus recht war, wenn sich Franz Stephan seinen naturwissenschaftlichen und numismatischen Beschäftigungen widmete und ihr – als der eigentlichen „Kaiserin“ – die wichtigen Dinge überließ.⁹⁶ Seine Wirtschaftsfähigkeit darf jedoch hier keineswegs vergessen werden. Franz Stephan kaufte diverse Immobilien und Güter: In Wien etwa das vom Volk sogenannte „Kaiserhaus“ in der Wallnerstraße 3, in Wieden das Haus von Leopold von Engelskirchen, das Gut Enyed nahe Preßburg, die Herrschaften Scharfenegg, Eßling und Eckartsau sowie kleinere Güter in Mittelitalien.⁹⁷ Hinzu kamen Verbesserungen der Industrie und der landwirtschaftlichen Produktion, wodurch die Einkünfte und Erträge erhöht werden konnten. Franz Stephan gründete neue Fabriken, wie etwa Tuchmanufakturen und Leinenwebereien in Kladruby und Potstein. Die Fabriken sollten von ausländischen Rohstoffimporten unabhängig gemacht werden, weshalb beispielsweise in Mannersdorf eine Merino Schafzucht eingerichtet wurde.⁹⁸ Demnach war Franz Stephan im Finanzwesen sehr

⁹⁴ Vgl. *Vajda*, Felix Austria, 379, 382; *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 81.

⁹⁵ Vgl. *Vocelka*, Glanz und Untergang, 33.

⁹⁶ Vgl. *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 88.

⁹⁷ Vgl. *Zedinger*, Hochzeit im Brennpunkt, 124-127.

⁹⁸ Vgl. *Zedinger*, Hochzeit im Brennpunkt, 127-129.

erfolgreich. Die toskanische „Reservekassa“, wie sie Wandruszka bezeichnet, war nach Franz Stephans Tod im Jahre 1765 aufgrund der landesfürstlichen Einkünfte gut gefüllt.⁹⁹

Die zeitgenössischen Aufzeichnungen berichten zwar immer wieder von einem sehr innigen Verhältnis und einer harmonischen Ehe, dennoch hatte Franz Stephan seine Mätressen. Maria Theresia war deshalb außer sich vor Eifersucht, gestattete ihrem Mann aber seine Affären. Diese hatte er etwa mit der Gräfin Pálffy oder der Gräfin Colloredo, aber auch mit der Fürstin Wilhelmine Auersperg.¹⁰⁰

Wie war es nun um Maria Theresia als Mutter bestellt? Der Kinderreichtum des Kaiserpaars wurde bereits angesprochen. Zwischen 1737 und 1756 gebar Maria Theresia sechzehn Kinder.¹⁰¹ Wird die große Anzahl der Kinder in Jahren betrachtet, kommt Folgendes dabei heraus: Sechzehn Geburten bedeuteten insgesamt etwa zwölf Jahre der Schwangerschaft für Maria Theresia. Manche Söhne und Töchter eiferten hinsichtlich der Anzahl der Kinder der Mutter nach. Leopold II. hatte mit seiner Frau Maria Ludovica von Spanien ebenfalls sechzehn Kinder. Zusätzlich hatte Maria Ludovica noch drei Fehlgeburten, weshalb sie Maria Theresia sogar übertraf. Maria Karolina hatte mit ihrem Mann Ferdinand I. von Bourbon – Sizilien schließlich sogar achtzehn Kinder.¹⁰² Die Schwangerschaften Maria Theresias wurden der Öffentlichkeit nicht sofort bekanntgegeben, sondern bis zum dritten Monat geheim gehalten. Um eine Schwangerschaft öffentlich zu zeigen, wurde Maria Theresia dann ab dem dritten Monat bei offiziellen Anlässen in einer Sänfte getragen. Zu dem Prozedere gehörten aber ebenso Messen, die gelesen wurden, um für eine positiv verlaufende Schwangerschaft und Geburt zu beten.¹⁰³ Manche Kinder starben jedoch kurz nach der Geburt – etwa Maria Karolina 1748 – und nicht alle erreichten das Erwachsenenalter.¹⁰⁴ Für die medizinische Hilfeleistung bei der Geburt waren eine Hebamme und Maria Theresias Leibarzt Gerhard van Swieten zuständig. Bei den Geburten war bis zu ihrem Tod 1750 Maria Theresias Mutter Elisabeth Christine von Braunschweig – Wolfenbüttel anwesend. Hinzu kamen noch Ajas und Obersthofmeisterinnen. Die Taufe fand je nach Aufenthaltsort der Kaiserin bei der Geburt entweder im Rittersaal der Hofburg oder im Zeremoniensaal von

⁹⁹ Vgl. Adam *Wandruszka*, Maria Theresia. Die große Kaiserin (Persönlichkeit und Geschichte 110, Göttingen/Zürich/Frankfurt am Main 1980), 24.

¹⁰⁰ Vgl. *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 87-88; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 18-19; *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 78-79.

¹⁰¹ Vgl. Franz *Herre*, Maria Theresia. Die große Habsburgerin (Köln/Wien 1994), 200.

¹⁰² Vgl. *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 35; *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 187.

¹⁰³ Vgl. *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 35.

¹⁰⁴ Vgl. *Schreiber*, Franz Stephan I., 330; *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 35.

Schönbrunn statt. Vollzogen wurde die Taufe vom päpstlichen Nuntius. Franz Stephan verkündete im Burg- oder Schlosshof der Bevölkerung die Geburt des Kindes.¹⁰⁵

Viele Kinder Maria Theresias wurden nicht sehr alt. Ihr erstes Kind, Maria Elisabeth (1737 – 1740), etwa wurde nur drei Jahre alt und starb an Magenkrämpfen und starkem Erbrechen. Maria Karolina (1740 – 1741) starb bereits nach einem Jahr an heftigen Krampfanfällen. Insgesamt drei Kinder starben an den Pocken – Karl Joseph (1745 – 1761) mit fünfzehn Jahren, Johanna Gabriela (1750 – 1762) mit zwölf Jahren und Maria Josepha (1751 – 1767) mit sechzehn Jahren.¹⁰⁶ Von den sechzehn Kindern – elf Mädchen und fünf Buben – erreichten somit nur zehn Kinder – sechs Mädchen und vier Buben – das Erwachsenenalter.¹⁰⁷ Es ist auffallend, dass insgesamt drei Kinder an den Pocken starben. Maria Theresia bezeichnete die Pocken als sogenannten „Erbfeind der kaiserlichen Familie“.¹⁰⁸ Das 18. Jahrhundert war nach Vocelka seuchengeschichtlich das Jahrhundert der Pocken: Die Krankheit hat eine Inkubationszeit von zehn bis dreizehn Tagen. Symptomatisch äußerte sie sich in Pusteln und in etwa 10 Prozent der Fälle endete die Krankheit tödlich. Jene, die überlebten, waren meist entstellt und viele Menschen erblindeten. Maria Theresia erkrankte 1767 ebenfalls an den Pocken, überlebte jedoch. Auch Maria Elisabeth (1743 – 1808) überlebte die Krankheit, war jedoch durch Narben im Gesicht so entstellt, dass sie in ein Kloster gehen musste.¹⁰⁹ Maria Theresia und Franz Stephan waren demnach sehr oft mit dem Tod ihrer Kinder konfrontiert.

Auf die Erziehung der Nachkommen wurde besonders geachtet. Da viele Kinder bereits in jungen Jahren verheiratet wurden, sollten sie „rasch das richtige Empfinden beim Maßhalten zwischen Vergnügen und Arbeit, Öffentlichkeit und Privatheit, Volksnähe und Distinktion, Weltoffenheit und Frömmigkeit entwickeln.“¹¹⁰ Nach Weissensteiner war Maria Theresia eine der wenigen Monarchinnen, die zu ihren Kindern ein persönliches und mütterliches Verhältnis hatte, d.h. sie kümmerte sich um die Bedürfnisse und Gesundheit der Kinder und legte Wert auf ihre geistige Entwicklung.¹¹¹ Das 18. Jahrhundert war ein pädagogisches Jahrhundert und darum war auch Maria Theresia davon überzeugt, dass die Erziehung, durch die der Mensch verbessert werden könne, mit der Geburt zu beginnen

¹⁰⁵ Vgl. *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 36-37.

¹⁰⁶ Vgl. *Herre*, Maria Theresia, 201.

¹⁰⁷ Vgl. *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 43, 85; Thea *Leitner*, Habsburgs verkaufte Töchter (Wien 1987), 188.

¹⁰⁸ Vgl. *Herre*, Maria Theresia, 201.

¹⁰⁹ Vgl. *Vocelka*, Glanz und Untergang, 326; *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 109-110.

¹¹⁰ *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 55.

¹¹¹ Vgl. *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 21.

habe.¹¹² Den Kindern wurde gleich nach der Geburt eine Erzieherin (Aja) zugewiesen – die Söhne bekamen ab dem fünften Lebensjahr einen Erzieher (Ajo). Waren die Kinder etwa im gleichen Alter, wurden sie zu Beginn gemeinsam erzogen. Zusätzlich gab es Kammerfrauen und weiteres Dienstpersonal, das für das leibliche Wohl des jeweiligen Kindes verantwortlich war und dem Ajo oder der Aja unterstand. Ab dem fünften Lebensjahr erhielt jedes Kind ein eigenes Appartement mit fünf Zimmern: Dem ersten und zweiten Vorzimmer (Anticamera und Antichambre), dem Audienz- und Besuchszimmer (Ratsstube), dem Wohnzimmer (Retirade) und dem Schlafzimmer. Die Ajas und Ajos sowie das Dienstpersonal wurden strengstens von Maria Theresia überwacht.¹¹³ Die Grundpfeiler der Erziehung waren Gehorsamkeit, Frömmigkeit und Disziplin. Ein starrköpfiges und widerspenstiges Kind wurde nicht gerne gesehen – Maria Theresia gab hierzu sogar Anweisung an die Ajas und Ajos den Eigenwillen der Kinder zu zähmen. Die Erzieher sollten ihnen nichts durchgehen lassen und streng mit ihnen sein. Besonders empfindlich reagierte Maria Theresia auf die „Kleinkindsprache“. Diese durfte das Personal nicht verwenden, sondern es sollte in ganzen Sätzen normal mit den Kindern gesprochen werden. Ferner war die richtige Ernährung, d.h. beispielsweise nicht zu viel Zucker, die Körperpflege und die Hygiene wichtig. Tägliche Spaziergänge an der frischen Luft waren vorgesehen. Maria Theresias Leibarzt Gerhard van Swieten war für die medizinische Betreuung der Kinder zuständig.¹¹⁴

Da die Religion bereits in Maria Theresias Lehrplan eine zentrale Stellung einnahm, übertrug sich diese in den Erziehungsalltag der Kinder. Die Frömmigkeit der Kinder gehörte, wie erwähnt, zu einem der Grundpfeiler der Erziehung. Gebete und Andachtsübungen wurden von klein auf praktiziert. Primäre Rolle im Erziehungsplan spielte also die Religion und sollte somit an vorderster Stelle stehen, d.h. Gebete, Besuch des Gottesdienstes, religiöse Lektüre und geistliche Übungen. Der Beichtvater war auch der Religionslehrer.¹¹⁵ Die religiöse Erziehung begann schon vor dem Unterricht in anderen Fächern. Schmal schreibt hierzu, dass Maria Theresia der Ansicht war, dass „man mit dem Religionsunterricht und der Erziehung zur Erfüllung von religiösen Pflichten nicht früh genug beginnen könne.“¹¹⁶ Die Religion beeinträchtigte allerdings nicht die anderen Unterrichtsgegenstände, da sie – trotzdem sie an

¹¹² Vgl. *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 21; *Herre*, Maria Theresia, 207; *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 26.

¹¹³ Vgl. *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 58-60; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 22; *Herre*, Maria Theresia, 203-204; *Schmal*, Die Pietas Maria Theresias, 57.

¹¹⁴ Vgl. *Herre*, Maria Theresia, 203-204; *Etzelstorfer*, Maria Theresia; 60; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 22-24; *Schmal*, Die Pietas Maria Theresias, 57; Charlotte *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias. Leben und Schicksal in kaiserlichem Glanz (München 1980), 26-27.

¹¹⁵ Vgl. *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 22-23, 25; *Schmal*, Die Pietas Maria Theresias, 62.

¹¹⁶ Vgl. *Schmal*, Die Pietas Maria Theresias, 62-63.

erster Stelle stand – nicht übermäßig viel Zeit einnehmen sollte.¹¹⁷ Maria Theresia war sehr darauf bedacht, dass ihre Kinder von klein auf ihre religiösen Pflichten wie etwa die täglichen Gebete und den Besuch der Messe erfüllten. Der Beichtvater und gleichzeitige Religionslehrer nahm hierzu eine wichtige Rolle ein: Jeder Fehler, den die Kinder machten, sollte ihm von den Ajas und Ajos sowie dem Dienstpersonal mitgeteilt werden. Er selbst berichtete dann Maria Theresia über die Fehlritte der Kinder. Der Beichtvater stellte in der religiösen Erziehung die höchste Autorität dar. Bedeutsam war hierbei ebenfalls das Sendungsbewusstsein Maria Theresias: Die öffentliche Begehung der Feste des Kirchenjahres durch die Teilnahme des Kaiserpaares und ihrer Kinder an Messen, Prozessionen oder Wallfahrten. Die Kinder hatten daran in gleicher Weise teilzunehmen, da hier kein Unterschied in der Erziehung von Söhnen oder Töchtern gemacht wurde. Die religiöse Unterweisung der Kinder endete nicht mit dem Verlassen des Wiener Hofes. Maria Theresia blieb mittels Briefen mit ihren Kindern in Kontakt, in denen die Regentin ihnen neben Verhaltensregeln auch religiöse Vorhaltungen zukommen ließ, wie etwa dass die Kinder ihre religiösen Pflichten weiterhin würden einhalten müssen. Dazu zählte Maria Theresia unter anderem die täglichen Gebete oder die öffentliche Teilnahme an den Festen des Kirchenjahres. Religion war für Maria Theresia die „erste und einzige Aufgabe jedes Menschen“.¹¹⁸

Maria Theresia war eine sehr strenge Mutter. Isabella von Bourbon – Parma, die erste Ehefrau Josephs II., schrieb einmal darüber, dass Maria Theresia ihren Kindern immer wieder Misstrauen und Kälte entgegenbrachte und auch ihre zu große Strenge war ihr aufgefallen. 1774 schrieb Marie Antoinette passend dazu, dass sie die Kaiserin zwar liebe, sie aber sogar aus der Ferne fürchtete. Nicht einmal in Briefen würde sie sich ihr gegenüber ungezwungen fühlen. Besonders streng war die Regentin zu Joseph, der einst der Nachfolger sein würde und dem sie seine Starrköpfigkeit austreiben wollte. Joseph war deshalb der Ansicht, dass er an einem „kalten und frustrierenden Hof aufgewachsen sei“. Er verspüre keine Gemeinschaft oder Familienleben, sondern kam zu dem Schluss, dass sie einfach alle nur zusammenwohnten.¹¹⁹ Nach Pangels bildete Franz Stephan den Ausgleich, d.h. er war das Gegenteil Maria Theresias, nämlich „liebenswert, nachgiebig, stolz auf die Söhne und verliebt in die Töchter.“¹²⁰ Auch Renate Zedinger spricht von Franz Stephan als dem Gegenstück zu Maria Theresia. Sein „Verhältnis zu den Kindern war ungezwungen, er

¹¹⁷ Vgl. *Schmal*, Die Pietas Maria Theresias, 62-63.

¹¹⁸ Vgl. *Schmal*, Die Pietas Maria Theresias, 64, 68-71.

¹¹⁹ Vgl. *Herre*, Maria Theresia, 202-203.

¹²⁰ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 27.

verteilte Lob und Tadel und bemerkte anerkennend die gemachten Fortschritte“, während Maria Theresia gerne tadelte und kritisierte, aber selten lobte.¹²¹ Für ihre Kinder gab es einen detaillierten Bildungsplan, in dem es Maria Theresia nicht vorrangig um die Ausbildung der Persönlichkeit, sondern um die Einordnung des Menschen in die Gesellschaft und den Staat ging. Nach Herre war es ihr Grundsatz ihre Söhne und Töchter „auf dem Schachbrett der großen Politik einzusetzen.“ Das „Bildungsziel erblickte sie [...] in der Erlangung des Heiles im Jenseits durch den zu einem entsprechenden Betragen im Diesseits angehaltenen Menschen.“¹²² Die Erziehung war geschlechtsspezifisch, d.h. es gab einen Unterschied im Erziehungsplan von Söhnen und Töchtern. Die Söhne wurden zu künftigen Monarchen erzogen und die Töchter zu künftigen Ehefrauen und Müttern.¹²³ Dillmann spricht davon, dass die Erziehung auf dem Weiterbestand der Dynastie sowie ihrer internationalen Verflechtung beruhte.¹²⁴ Etwa ab dem sechsten oder siebten Lebensjahr erhielten die Kinder regelmäßig einen geschlechtsspezifischen Unterricht. Dieser fand meist bis zum sechzehnten Lebensjahr statt, ging de facto aber darüber hinaus. Ebenso fand der Unterricht an Sonn- und Feiertagen statt und die Kinder hatten keine Ferien. Für einen Ausgleich konnten also nur gesellschaftliche Ereignisse dienen. Dazu gehörten etwa Ausflüge, die vom Hof unternommen wurden.¹²⁵ Bei den Söhnen lag der Schwerpunkt auf einer militärischen Ausbildung. Zu den Unterrichtsfächern gehörten Religion, Lesen, Schreiben, Latein und Fremdsprachen wie etwa Französisch, Spanisch und Italienisch, Geschichte, Geographie, Feldmessung, Kriegsbaukunst, Mathematik, Musik, Tanzen, Fechten und Reiten. Hinzu kamen später noch Physik, Philosophie und Recht. Zu den Unterrichtsfächern der Töchter gehörten Lesen, Schreiben, Latein, Französisch, Italienisch, Moral, Politik, Kriegskunst, Handel, Naturwissenschaften, Geschichte, Musik und Tanz. Später kam als weitere Fremdsprache noch Spanisch hinzu.¹²⁶ Der Unterricht wurde von einer Aufsichtsperson überwacht, um Gespräche, die nicht zum eigentlichen Unterricht gehörten, zu unterbinden. Maria Theresia entwarf entweder selbst die Lehr- und Studienpläne oder überprüfte diese und hieß sie gut oder ordnete Verbesserungen bzw. Veränderungen an. Die Umsetzung der Lehr- und Studienpläne wurde zusätzlich noch von den Ajas und Ajos überwacht und von Maria Theresia stichprobenweise kontrolliert.¹²⁷

¹²¹ Vgl. *Zedinger*, Hochzeit im Brennpunkt, 141.

¹²² *Herre*, Maria Theresia, 207-208.

¹²³ Vgl. *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 25; *Herre*, Maria Theresia, 205; *Schmal*, Die Pietas Maria Theresias, 58.

¹²⁴ Vgl. *Dillmann*, Maria Theresia, 105.

¹²⁵ Vgl. *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 60, 203, Anmerkung 47; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 24.

¹²⁶ Vgl. *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 60.

¹²⁷ Vgl. *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 25.

Es wird ersichtlich, dass sich die Erziehung und der Unterricht der Kinder sehr umfangreich gestalteten. Maria Theresias Instruktionen an ihre Nachkommen rissen mit deren Verheiratung nicht ab. Ganz im Gegenteil: Die Regentin versuchte sie zeitlebens zu belehren. Ihren Töchtern gab sie etwa Lebensregeln, Verhaltensmaßnahmen und Ratschläge für das Eheleben mit auf den Weg. Sie schärfte ihnen den Grundsatz ein, dass sich die Frau dem Mann in der Ehe unterzuordnen habe. Maria Theresia war von der Vormachtstellung des Mannes in der Familie überzeugt, trotzdem sie selbst eigentlich das Gegenteil bewies. Mit all ihren Kindern blieb sie durch Briefe, in denen sie ihnen immer wieder Verhaltenscodices mitteilte, in Kontakt.¹²⁸ Wenn auch in der Erziehung der Kinder Großteils im Schatten seiner Frau, entwarf Franz Stephan unter dem Titel „Instructions pour mes enfans“ („Anweisungen für meine Kinder“) Lebensregeln für seine Kinder, von denen alle nach seinem Tod im Jahre 1765 eine Abschrift erhielten. Folgende Punkte sind in dem Verhaltenskodex enthalten: Wahrhaftigkeit, Gelassenheit, Sanftmut, Höflichkeit, Wohltätigkeit, Sparsamkeit, Mitleid mit den Armen sowie tägliche Gewissenserforschung. Noch vor seinem Tod erhielten seine Kinder von ihm die Anweisung diese Regeln mindestens zwei Mal im Jahr zu lesen und darüber nachzudenken. Dass sich daran jedoch viele nicht gehalten haben, ist allseits bekannt.¹²⁹

Dass Maria Theresia in der Erziehung ihrer Kinder viele Fehler gemacht hat – die besten Beispiele sind unter anderem die Bevorzugung ihrer Tochter Marie Christine oder aber die allzu große Strenge, mit der sie gegenüber ihren Kindern vorging – ist offensichtlich. Manche Kinder, wie etwa Marie Antoinette fürchteten die Regentin, wie angemerkt, selbst als sie den Wiener Hof aufgrund ihrer Heirat bereits verlassen hatten, sogar aus der Ferne.

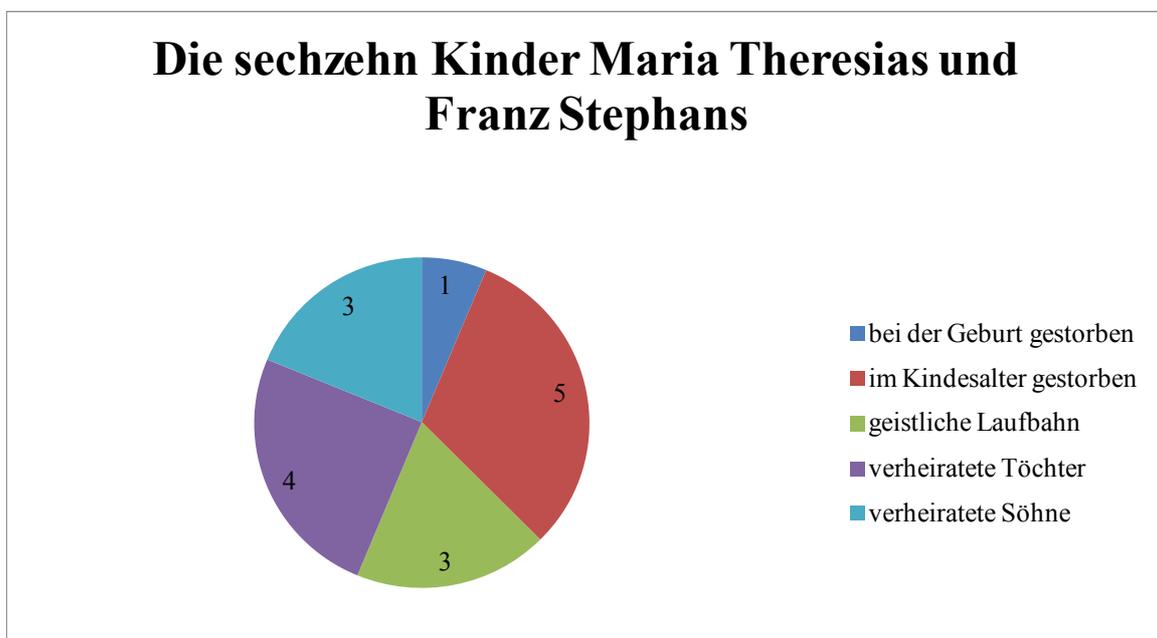
3.3. Regentin – die bekannte Heiratspolitik:

Wie bereits in den Generationen vor ihr, spielte auch bei Maria Theresia die Heiratspolitik aufgrund der Staatsräson unter dem Motto „Bella gerant alii, tu felix Austria nibe“ eine besondere Rolle. Der Aufstieg der habsburgischen Dynastie durch eine ausgeklügelte Heiratspolitik begann bereits unter Maximilian I.: 1477 mit seiner eigenen Hochzeit mit Maria von Burgund, 1496 mit der seines Sohnes Philipp mit Johanna von Kastilien und 1515 mit der Wiener Doppelhochzeit. Bei dieser Doppelhochzeit wurden Maximilians Enkelkinder (Maria und Ferdinand) mit den Kindern von Wladislaw Jagiello (Ludwig und Anna), dem König von Ungarn und Böhmen verheiratet – Erzherzogin Maria

¹²⁸ Vgl. *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 25-28.

¹²⁹ Vgl. *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 27.

wurde die Gattin des späteren Ludwigs II. Jagiello und Erzherzog Ferdinand der Gatte von Anna Jagiello. Durch den frühen Tod Ludwigs II. in der Schlacht von Mohács im Jahre 1526 gelangten schließlich Ungarn und Böhmen in die Hände der Habsburger.¹³⁰ Künftige Heiratspläne wurden oftmals schon vor der Geburt des Kindes geschmiedet.¹³¹ Berglar formuliert es so, dass sich Maria Theresia als Erbin ihrer Familie von Gott dazu verpflichtet fühlte, „das Habsburgerreich und das Erzhaus zu lenken, zu behaupten, zu stärken.“¹³² Gott ist hierbei ein wichtiges Schlagwort, denn bei den gewählten künftigen Heiratsverbindungen, spielte neben den Machtverhältnissen auch die Religion eine wichtige Rolle: Nur katholische Adelshäuser konnten zukünftige Gatten stellen. Im blühenden Barockkatholizismus wollte Maria Theresia den katholischen Glauben als gefestigte Religion auch an anderen Fürstenhöfen wissen. Die Auswahl der künftigen Ehegatten blieb also auf die katholischen Adelshäuser beschränkt.¹³³ Maria Theresia versuchte durch vorsorglich gewählte Heiratsverbindungen den politischen Einfluss der Habsburgermonarchie auszuweiten. Der Kinderreichtum Maria Theresias und Franz Stephans begünstigte diese ausgedehnte Heiratspolitik. Jene zehn Kinder – sechs Mädchen und vier Buben – die das Erwachsenenalter erreichten, galt es gewinnbringend zu verheiraten.¹³⁴ Wie sahen die Heiratspläne Maria Theresias nun genau aus? Die Grafik gibt einen Überblick über die sechzehn Kinder:



¹³⁰ Vgl. Martin *Mutschlechner*, Maximilian und die habsburgische Heiratspolitik, online unter: <http://www.habsburger.net/de/kapitel/maximilian-und-die-habsburgische-heiratspolitik?language=en> (22.November 2014).

¹³¹ Vgl. *Vallotton*, Maria Theresia, 197-198.

¹³² Vgl. *Berglar*, Maria Theresia, 122.

¹³³ Vgl. *Schmal*, Die Pietas Maria Theresias, 118.

¹³⁴ Vgl. *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 43, 85.

Das erste Kind Maria Theresias und Franz Stephans war Maria Elisabeth (1737 – 1740), das jedoch früh starb.¹³⁵ Eine Ehe blieb auch bei Maria Anna (1738 – 1789), dem zweiten Kind, ausgeschlossen, da dieses einen Buckel hatte und daher kein Ehemann für die Tochter gefunden werden konnte. Sie wurde Äbtissin des Adelligen Damenstifts in Prag und später eine Wohltäterin des Elisabethinerinnenklosters in Klagenfurt. Das dritte Kind, Maria Karolina (1740 – 1741) starb bereits nach einem Jahr.¹³⁶ Erst bei ihrem vierten Kind, dem langersehnten männlichen Thronfolger Joseph (1741 – 1790) konnten Heiratspläne getätigt und auch umgesetzt werden. 1760 wurde er mit Isabella von Bourbon – Parma verheiratet. Joseph vergötterte seine Frau, etwas, was nicht unbedingt auf Gegenseitigkeit beruhte, da sich Isabella sehr zu ihrer Schwägerin Marie Christine hingezogen fühlte und ihr immer wieder Liebesbriefe schrieb. Joseph und Isabella hatten zwei Töchter, die allerdings beide nicht das Erwachsenenalter erreichten – Maria Theresia (1762 – 1770) und 1763 Maria Christine, die gleich bei der Geburt starb. Isabella starb 1763 an den Pocken, weshalb Maria Theresia bald nach einer neuen Ehefrau für Joseph Ausschau hielt. Diese wurde 1765 in Maria Josepha von Bayern gefunden. Die Ehe stellte sich jedoch als Fiasko heraus und blieb kinderlos. Joseph verabscheute seine neue Gattin und stieß sich vor allem an ihrem Aussehen. Maria Josepha starb 1767 schließlich ebenso an den Pocken. Joseph war nicht einmal bei ihrer Bestattung anwesend. Zu einer weiteren Heirat kam es nicht mehr.¹³⁷

Das fünfte Kind, Marie Christine (1742 – 1798), hatte eine Sonderstellung bei Maria Theresia inne. Sie brachte Marie Christine an ihrem Geburtstag zur Welt, was vielleicht Einfluss darauf hatte, dass Maria Theresia sie bevorzugte. Marie Christine wurde als Einziger eine Liebesheirat zugestanden. Franz Stephan war gegen eine unpolitische Hochzeit, weshalb Marie Christine erst nach dem Tod ihres Vaters die Erlaubnis von Maria Theresia erhielt Albert von Sachsen – Teschen im Jahr 1766 zu heiraten. Sie hatten eine gemeinsame Tochter, die allerdings kurz nach der Geburt starb. Marie Christine wurde vom Kindbettfieber befallen und konnte keine Kinder mehr bekommen. Aus diesem Grund adoptierten sie Erzherzog Karl (1771 – 1847), einen Sohn ihres Bruders Leopold, um einen Erben zu haben.¹³⁸ Heiratspläne rund um Maria Elisabeth (1743 – 1808), dem sechsten Kind Maria Theresias und Franz Stephans, konnten nicht weiter verfolgt werden, da sie 1767 an den Pocken erkrankte, diese zwar überlebte, aber durch verbliebene Pockennarben im Gesicht entstellt war. Als Ausweg

¹³⁵ Vgl. *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 127.

¹³⁶ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 11, 23, 29; *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 127.

¹³⁷ Vgl. *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 103-104, 109, 139-143; *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 96-97.

¹³⁸ Vgl. *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 66, 92-93; *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 108; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 30, 88.

war nun ein Leben im Kloster vorgesehen und Maria Elisabeth wurde deshalb Äbtissin des Adelligen Damenstifts zu Innsbruck.¹³⁹ Die Pocken ereilten ebenso Maria Theresias siebtes Kind, Karl Joseph (1745 – 1761), der an diesen noch jung verstarb.¹⁴⁰ Erst bei Maria Amalia (1746 – 1804), dem achten Kind, kam es wieder zu einer Heirat. 1769 wurde Maria Amalia mit Herzog Ferdinand von Parma, dem Sohn von Herzog Philipp von Parma, Piacenza und Guastalla verheiratet, obwohl sie eigentlich in Prinz Karl von Zweibrücken verliebt war. Eine Liebesheirat wurde ihr allerdings nicht gewährt. Sie hatten sieben Kinder, von denen drei jedoch das Erwachsenenalter nicht erreichten.¹⁴¹ Mit dem neunten Kind, Leopold (1747 – 1792) wurde eine Eheverbindung mit Spanien hergestellt. Es wurde 1764 mit Maria Ludovica von Spanien vermählt und Großherzog der Toskana. Wie bereits erwähnt, eiferte Leopold seiner Mutter hinsichtlich der Kinderanzahl nach. Er hatte mit seiner Frau – ohne die drei Fehlgeburten einzurechnen – insgesamt sechzehn Kinder, von denen nur zwei schon jung starben.¹⁴²

Das zehnte Kind, Maria Karolina (1748) starb kurz nach der Geburt.¹⁴³ Für Johanna Gabriela (1750 – 1762), das elfte Kind, war eigentlich eine Vermählung mit König Ferdinand I. von Bourbon – Sizilien vorgesehen, sie starb aber an den Pocken. Ihre Schwester Maria Josepha (1751 – 1767), das zwölfte Kind, sollte ihren Platz als Ehefrau Ferdinands I. einnehmen, starb jedoch ebenfalls an den Pocken. Das dreizehnte Kind, Maria Karolina (1752 – 1814) war daher mehr oder weniger die „Notehefrau“ und wurde im Jahre 1768 mit Ferdinand I. vermählt.¹⁴⁴ Maria Karolina und Ferdinand I. hatten insgesamt achtzehn Kinder, übertrafen also sogar Maria Theresia. Von diesen Kindern erreichten allerdings elf das Erwachsenenalter nicht.¹⁴⁵ Das vierzehnte Kind, Ferdinand Karl Anton (1754 – 1806) wurde im Jahre 1771 mit Maria Beatrix von Modena – d’Este verheiratet, wodurch die habsburgische Nebenlinie d’Este gegründet wurde. Für diese Heirat war eigentlich Karl

¹³⁹ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 239-240, 247; *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 110.

¹⁴⁰ Vgl. *Herre*, Maria Theresia, 201; *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 127.

¹⁴¹ Vgl. *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 111, 127; *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 299, 326; . *Vallotton*, Maria Theresia, 203.

¹⁴² Vgl. *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 112, 182, 187; *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 335, 368-369; . *Vallotton*, Maria Theresia, 198.

¹⁴³ Vgl. *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 127.

¹⁴⁴ Vgl. *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 110, 127, . *Vallotton*, Maria Theresia, 199; *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 98-100; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 151, 174; *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 416.

¹⁴⁵ Vgl. *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 35; *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 492-493.

Joseph vorgesehen, doch als dieser 1761 an den Pocken starb, wurde Ferdinand Karl Anton sein Ersatz.¹⁴⁶ Das Paar hatte neun Kinder, von denen nur zwei sehr jung starben.¹⁴⁷

Das fünfzehnte Kind war Maria Antonia (1755 – 1793), besser bekannt unter dem Namen Marie Antoinette. Diese wurde 1770 mit dem späteren französischen König Ludwig XVI. verheiratet. Sie hatten vier Kinder, von denen nur ein Kind das Erwachsenenalter erreichte und heiratete. Auch hier waren es wieder die Bourbonen, mit denen eine Eheverbindung eingegangen wurde. Maria Theresia suchte bewusst diese Verbindungen zu den in Frankreich, Spanien, Parma und Neapel – Sizilien regierenden Bourbonen, da sie sich auf diese Art und Weise den Beistand der Bourbonen gegen Friedrich II. von Preußen, der ihr im Österreichischen Erbfolgekrieg schwer zugesetzt hatte, sichern wollte.¹⁴⁸ Das sechzehnte und letzte Kind Maximilian Franz (1756 – 1801) schlug einen geistlichen Lebensweg ein. Eigentlich war er für eine militärische Laufbahn vorgesehen, dazu gesundheitlich allerdings nicht in der Lage. Bei zu großer Anstrengung fiel er in Ohnmacht, eine Geschwulst am Bein hinderte ihn am Gehen, weshalb diese operativ entfernt werden musste. Der militärische Weg konnte also nicht weiterverfolgt werden. Im Jahre 1780 wurde er zum Koadjutor des Kurfürsten und Erzbischof von Köln und Bischof von Münster gewählt und im Jahre 1783 schließlich selbst zum Kurfürsten und Erzbischof von Köln und Bischof von Münster ernannt.¹⁴⁹

Die Karte aus dem Jahre 1775 veranschaulicht, mit welchen Ländern Eheverbindungen eingegangen wurden. Für Joseph II. sind zwei Punkte gesetzt, da dieser zweimal verheiratet war:

¹⁴⁶ Vgl. *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 112, 127; *Etzeltstorfer*, Maria Theresia, 76; *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 495, 500.

¹⁴⁷ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 514.

¹⁴⁸ Vgl. *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 111, 128; *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 519, 560; *Etzeltstorfer*, Maria Theresia, 70-71.

¹⁴⁹ Vgl. *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 112, 120; *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 571; *Friedrich Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias (Wien 2004), 215-216; *Etzeltstorfer*, Maria Theresia, 103.



Karte: Europa 1775, online unter: http://www.ieg-maps.uni-mainz.de/pdf/pEu775Serie1_a4_mb.pdf (1. Dezember 2014).

Bei der Betrachtung der von Maria Theresia betriebenen Heiratspolitik wird deutlich, dass diese beinahe gänzlich – eine Ausnahme bildet die Heirat Marie Christines mit Albert von Sachsen – Teschen – auf die Staatsräson ausgerichtet war. Besonders eine Verbindung mit den Bourbonen – seit dem „Renversement des alliances“, dessen Anstoß 1756 durch die Westminster – Konvention zwischen England und Preußen gegeben wurde, weshalb es bald darauf zu einer Allianz zwischen Österreich und Frankreich kam¹⁵⁰ – schien ihr erstrebenswert. Etzelsdorfer bezeichnet die geschlossenen Ehen als Interessensgemeinschaften zur Aufrechterhaltung und Erweiterung dynastischer Verflechtungen.¹⁵¹ Perrig führt an, dass die Heiratspolitik einer „kühlen außenpolitischen Berechnung“ folgte.¹⁵² Rieder formuliert es so, dass Maria Theresia das dynastische Interesse über alles ging. Herzensneigungen wurden nicht berücksichtigt.¹⁵³

Es wurde bereits erwähnt, dass Maria Theresia versuchte ihre Kinder zeitlebens zu belehren und zu tadeln. In Briefen übermittelte sie ihren Kindern Anweisungen zu ihrem Verhalten. Ferner erhielten die Kinder von ihrer Mutter Ratschläge für das Eheleben – vor

¹⁵⁰ Vgl. Karl Vocelka, *Geschichte der Neuzeit. 1500 – 1918* (Wien/Köln/Weimar 2010), 473.

¹⁵¹ Vgl. Etzelsdorfer, *Maria Theresia*, 103.

¹⁵² Vgl. Severin Perrig (Hg.), „Aus mütterlicher Wohlmeinung“. Kaiserin Maria Theresia und ihre Kinder. Eine Korrespondenz (Weimar 1999), 9.

¹⁵³ Vgl. Rieder, *Maria Theresia*, 156.

allem die Töchter – weshalb auf diese im Folgenden kurz eingegangen werden soll.¹⁵⁴ Diese Ratschläge enthalten nach Etzelsdorfer auf der einen Seite Maria Theresias patriarchalisch ausgerichtetes Frauenbild und auf der anderen Seite ihr Rezept für ein harmonisches Miteinander.¹⁵⁵ Ihrer Tochter Marie Christine riet sie sich dem Ehemann unterzuordnen und ihm zu gehorchen sowie ihm zu dienen und ihm nützlich zu sein. Unter den weiteren Ratschlägen findet sich etwa, dass sie mit den Gefühlen für ihren Mann zurückhaltend und nicht zu überschwänglich vorgehen sollte, da ihm dies zu viel werden könnte. Er sollte sich bei seiner Frau wohlfühlen. Maria Theresia wies Marie Christine darauf hin, dass die Frau die rechte Mitte in der Ehe bilden sowie die Achtung und das Vertrauen ihres Gatten gewinnen müsste. Nach Maria Theresia bestünde alles Glück der Ehe in Vertrauen und bleibender Gefälligkeit.¹⁵⁶

Marie Christine stand jedoch sehr hoch in Maria Theresias Gunst, weshalb ihre Ratschläge für das Eheleben sehr wohlwollend formuliert waren. Bei den anderen Töchtern differierte dies etwas. Ein Beispiel ist etwa Maria Karolina, der die Regentin in ihrer Ehe mit Ferdinand I. von Bourbon – Sizilien auftrug, sich den Neigungen ihres Mannes anzupassen. Wenn ihr etwas daran nicht gefallen würde, sollte sie ihn nicht kritisieren, sondern versuchen ihn davon abzubringen, indem sie ihm etwas Besseres zeige. Die Frau würde nur dann glücklich sein, wenn sie das Vertrauen ihres Mannes durch Sanftmut gewonnen hätte und rechtschaffend sei. Ehrfurcht, Willigkeit und Gehorsam gegenüber allen Wünschen des Mannes wären ihre Pflichten.¹⁵⁷ Ebenso war Maria Theresia mit ihren Ratschlägen an Maria Amalia und Marie Antoinette sehr streng. Da Maria Amalia älter als ihr Gatte Ferdinand von Parma war, riet ihr Maria Theresia nicht den Anschein zu erwecken ihn belehren zu wollen. Auch sie sollte sich ihm unterordnen. Sie sollte geduldig sein und sich fügen. Wenn sie die Vorschläge ihrer Mutter befolgen würde, könnte sie eine glückliche Frau werden.¹⁵⁸ Die Ratschläge an Marie Antoinette sind jenen sehr ähnlich, die Maria Theresia ihren anderen

¹⁵⁴ Vgl. *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 27; *Perrig*, „Aus mütterlicher Wohlmeinung“, 9.

¹⁵⁵ Vgl. *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 93.

¹⁵⁶ Vgl. Maria Theresia an Maria Christine, Gattin des Statthalters von Ungarn 1766, In: Severin *Perrig* (Hg.), „Aus mütterlicher Wohlmeinung“. Kaiserin Maria Theresia und ihre Kinder. Eine Korrespondenz (Weimar 1999), 89-94; An die Erzherzogin Marie Christine 1766, In: Maria Theresia, Briefe einer Kaiserin. Maria Theresia an ihre Kinder und Freunde (Berlin 1910), 51-56; *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 94-95; *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 178-179; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 87.

¹⁵⁷ Vgl. Maria Theresias „Instruktionen“ für Maria Carolina, die neue Frau von König Ferdinand IV. von Neapel 1768, In: Severin *Perrig* (Hg.), „Aus mütterlicher Wohlmeinung“. Kaiserin Maria Theresia und ihre Kinder. Eine Korrespondenz (Weimar 1999), 118-119; *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 99-100; *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 413; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 175-177.

¹⁵⁸ Vgl. „Instruktion“ Maria Theresias an Maria Amalia nach der Heirat mit Ferdinand von Parma 1769, In: Severin *Perrig* (Hg.), „Aus mütterlicher Wohlmeinung“. Kaiserin Maria Theresia und ihre Kinder. Eine Korrespondenz (Weimar 1999), 148; *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 100; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 135; *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 302.

Töchtern gegeben hat: Sie sollte sich ihrem Mann unterwerfen, und ihr alleiniges Ziel müsse es sein, den Willen des Mannes auszuführen, denn das einzig wahre Glück bestünde in einer glücklichen Ehe.¹⁵⁹

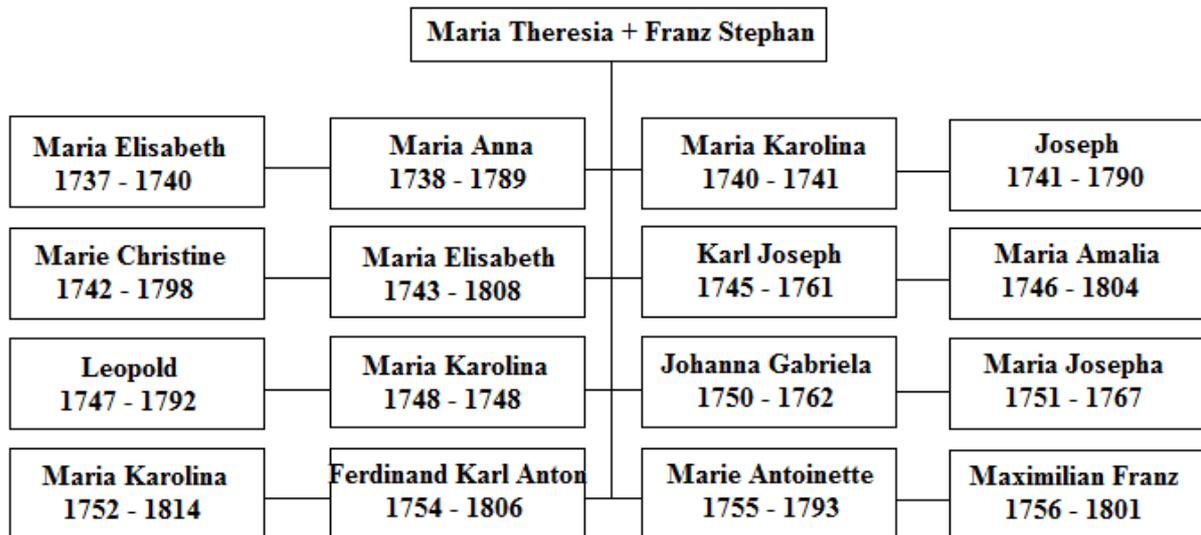
In all den Ratschlägen, die die Kinder von ihrer Mutter für ihr Eheleben erhielten, befand sich zusätzlich der Punkt der Loyalität zum Hause Habsburg, wodurch sichergestellt werden sollte, dass der Einfluss der Monarchie durch die weit geknüpften Verbindungen gefestigt und vergrößert wurde.¹⁶⁰

4. Über die Kinder Maria Theresias

Wurde ein Kind Maria Theresias und Franz Stephans geboren, erlangte auch die Öffentlichkeit darüber Kenntnis. Einerseits durch Glockengeläut und Schüsse, andererseits durch Zeitungen – hier im Speziellen durch das *Wienerische Diarium* – oder Mundpropaganda. Ebenso gab es Informationen über die weiteren Ereignisse rund um die Kinder, wie etwa Hochzeiten. Die Berichterstattung des *Wienerischen Diariums* über Maria Theresias und Franz Stephans Nachkommen ist, abhängig von der Geschichte des jeweiligen Kindes, durchaus unterschiedlich. In diesem Kapitel soll es um die Kindheit und die Erziehung der einzelnen Kinder Maria Theresias und Franz Stephans gehen. Bearbeitet wird das Leben der Kinder – inklusive der Berichterstattung des *Wienerischen Diariums* – bis zu dem Zeitpunkt, als ihre Zukunft bestimmt worden war, d.h. etwa bis zu ihrer Hochzeit oder bis zu dem Beginn ihrer geistlichen Karriere. Das Kapitel behandelt die Kinder nach jenen Kategorien, die ihr Leben betrafen: Tod bereits bei der Geburt, Tod im Kindesalter, geistliche Laufbahn und Eheschließung. Der im Folgenden dargestellte Stammbaum soll nochmals einen Überblick über die Kinder Maria Theresias geben:

¹⁵⁹ Vgl. *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 101; *Vallotton*, Maria Theresia, 213.

¹⁶⁰ Vgl. *Etzelstorfer*, Maria Theresia, 103.



4.1. Tod bereits bei der Geburt:

4.1.1. Maria Karolina:

Schon im Mai 1748 begann die Berichterstattung des *Wienerischen Diariums* über die Schwangerschaft Maria Theresias und im Juli erfolgen Berichte darüber, dass sie in „Dero gesegneten Schwangerschaft glücklich fortfahren [...]“¹⁶¹ Am 17. September war es so weit und Maria Theresia brachte eine Tochter zur Welt. Das Glück währte jedoch nicht lange und das *Wienerische Diarium* berichtete über Folgendes:

„Abends zwischen 7. und 8. Uhr aber seynd Ihre Majest. die Kaiserin von einer Ertz-Hertzogin glücklich entbunden worden: die neu geborne Durchlgste Ertz-Hertzogin aber ist bald nach empfangener H. Tauf verschieden.“¹⁶²

Der Tod Maria Karolinas kurz nach der Geburt sorgte am kaiserlichen Hof für einige Debatten. Was sollte getan werden? Bei einer glücklichen Geburt wurde drei Tage lang Gala gehalten. Nun gab es innerhalb der Hofgesellschaft einerseits die Meinung, dass angesichts des Todes der jungen Erzherzogin sofort strikte Trauer gehalten werden sollte. Andererseits bestand die Ansicht, dass es zumindest einen Tag Gala geben sollte, um zu feiern, dass Maria Theresia die Geburt gesund überstanden hatte. Franz Stephan sprach schließlich ein

¹⁶¹ *Wienerisches Diarium* 27. Juli 1748, Num. 60, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17480727&seite=5&zoom=78>> (21. Dezember 2014).

¹⁶² *Wienerisches Diarium* 18. September 1748, Num. 75, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17480918&seite=7&zoom=78>> (21. Dezember 2014).

Machtwort und ordnete Trauer an, eine Gala sollte es nicht geben.¹⁶³ Aufgebahrt wurde der Leichnam zuerst am Geburtsort Schloss Schönbrunn und schließlich in der Hofburg, worüber das *Wienerische Diarium* die Bevölkerung informierte.¹⁶⁴ Noch am selben Abend fand die Beisetzung der verstorbenen Erzherzogin in der Kapuzinergruft statt. Darüber findet sich erneut ein Bericht im *Wienerischen Diarium*.¹⁶⁵

4.2. Tod noch im Kindesalter:

4.2.1. Maria Elisabeth:

Maria Elisabeth war das erste Kind Maria Theresias und Franz Stephans und wurde bereits am 5. Februar 1737 geboren. Wie Pangels es nennt bereitete Maria Elisabeth ihren Eltern nicht besonders lange Freude. Im Alter von drei Jahren litt sie plötzlich an Magenkrämpfen. Diese lösten starkes Erbrechen aus, wodurch die junge Erzherzogin sehr geschwächt wurde und wovon sie sich letztendlich nicht mehr erholte.¹⁶⁶ Im *Wienerischen Diarium* findet sich darüber am 7. Juni 1740 folgender Bericht:

„Dienstag / den 7. Junii / als an dem dritten Pfingst-Feyertag gegen 9. Uhr Abends verstarbe in dem Kaiserl. Lust-Schloß zu Laxenburg die ältere Printzessin Hertzogin v. Lothringen Mar. Elisabetha Amalia Antonia Josepha Gabriela Johanna Agatha / im 4ten Jahr Dero Alters von einem Erbrechen / welches selben Vormittag gantz plötzlich sich geäußeret / und ohne Unterlaß bis auf den Abend angehalten hat.“¹⁶⁷

Die Beisetzung Maria Elisabeths erfolgte am darauffolgenden Tag in der Kapuzinergruft, worüber erneut das *Wienerische Diarium* berichtete.¹⁶⁸

4.2.2. Maria Karolina:

Geboren wurde Maria Karolina am 12. Jänner 1740. Das *Wienerische Diarium* schrieb darüber am 13. Jänner:

¹⁶³ Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 375.

¹⁶⁴ *Wienerisches Diarium* 21. September 1748, Num. 76, Seite 5-6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrc&datum=17480921&seite=5&zoom=78>> (21. Dezember 2014).

¹⁶⁵ *Wienerisches Diarium* 21. September 1748, Num. 76, Seite 5-6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrc&datum=17480921&seite=5&zoom=78>> (21. Dezember 2014).

¹⁶⁶ Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 22.

¹⁶⁷ *Wienerisches Diarium* 11. Juni 1740, Num. 47, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrc&datum=17400611&seite=5&zoom=68>> (5. Dezember 2014).

¹⁶⁸ *Wienerisches Diarium* 11. Juni 1740, Num. 47, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrc&datum=17400611&seite=5&zoom=68>> (5. Dezember 2014).

„Dienstag / den 12. Januarii / Vormittag gleich um halber 9. Uhr ist in der Kaiserl. Burg die Durchlgste Ertz-Hertzogin Maria Theresia / vermählte Hertzogin zu Lothringen / und Groß-Hertzogin zu Toscana von einer gesunden wolgestalteten Prinzessin glücklich entbunden worden [...]“¹⁶⁹

Die Taufe fand noch am selben Abend statt . Die junge Erzherzogin erhielt den Namen Maria Karolina Ernestina Antonia Johanna Josepha. Über die Taufe findet sich ebenfalls ein Bericht im *Wienerischen Diarium*.¹⁷⁰ Der Muttersegen fand – wie üblich etwa ein Monat nach der Geburt – am 20. Februar 1740 statt.¹⁷¹ Maria Karolina wurde jedoch nur ein Jahr alt und starb am 25. Jänner 1741. Die Nachricht im *Wienerischen Diarium* war folgende:

„Dito Vor-mittag [Anmerkung: 25. Jänner 1741] gegen 11. Uhr verschiede die den 12ten Janurarii abgewichenen Jahrs 1740. von Allerhöchst-gedacht Ihrer Königl. Majest. geborne Durchlgste Pintzessin Maria Carolina Ernestina Antonia Johanna Josepha / zum grösten Leidwesen Dero Allerhöchsten Eltern.“¹⁷²

Am 28. Jänner 1741 erfolgte schließlich die Beisetzung Maria Karolinas in der Kapuzinergruft.¹⁷³

4.2.3. Karl Joseph:

Bereits im Jänner 1745 berichtete das *Wienerische Diarium* über die Schwangerschaft Maria Theresias und darüber, dass diese weder dem öffentlichen Gottesdienst noch anderen öffentlichen Funktionen beiwohnen würde „bis Höchst-Dieselben von Dero höchst-gesegneten Leibes-Bürde glücklich werden entbunden seynd.“¹⁷⁴ Am 1. Februar 1745 war es schließlich so weit: Der zweite Sohn Maria Theresias und Franz Stephans kam zur Welt,

¹⁶⁹ *Wienerisches Diarium* 13. Jänner 1740, Num. 4, Seite 6-7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17400113&seite=6&zoom=53>> (5. Dezember 2014).

¹⁷⁰ *Wienerisches Diarium* 13. Jänner 1740, Num. 4, Seite 6-7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17400113&seite=6&zoom=53>> (5. Dezember 2014).

¹⁷¹ *Wienerisches Diarium* 24. Februar 1740, Num. 16, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17400224&seite=6&zoom=53>> (5. Dezember 2014).

¹⁷² *Wienerisches Diarium* 28. Jänner 1741, Num. 8, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17410128&seite=7&zoom=68>> (5. Dezember 2014).

¹⁷³ *Wienerisches Diarium* 28. Jänner 1741, Num. 8, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17410128&seite=7&zoom=68>> (5. Dezember 2014).

¹⁷⁴ *Wienerisches Diarium* 30. Jänner 1745, Num. 9, Seite 8, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17450130&seite=8&zoom=68>> (20. Dezember 2014).

worüber die Bevölkerung durch das Läuten der Kirchenglocken und durch Kanonenschüsse informiert wurde. Über die Geburt sowie über die noch am selben Tag stattgefundenen Taufe berichtete das *Wienerische Diarium*:

„Montag / den 1. Februarii / nachdeme Allerhöchst-gedacht Ihre Majest. unsere allergnädigste Königin Vor-mittag nach 9. Uhr höchst-beglückt entbunden / und von Gott mit einem Ertz-Hertzen zu gröstem Trost und Froloken aller getreuester Erb-Länder gesegnet worden; als wurde zu der feyerlichen Taufs-Begehung von Ihre Majest. die Ordonanz um 5. Uhr gegeben / und geschahe auch solche in Beyseynden inn- und ausländischen Herren Ministern / und hiesigen hohen Adel in herrlichster Gala um 6. Uhr in der sogenannten Ritter-Stuben[...]“¹⁷⁵

Das Neugeborene erhielt in der von dem päpstlichen Nuntius Camillo Paolucci vollzogenen Taufe den Namen Carolus Josephus Emanuel Joannes Nepomucenus Antonius Procopius.¹⁷⁶ Die Taufzeremonie fand sogar im *Wienerischen Diarium* am 10. Februar 1745 in einem Extrablatt¹⁷⁷ Erwähnung. Anders als der erstgeborene Sohn Joseph, wurde Karl Joseph nicht gleich nach der Geburt zum Ritter des Goldenen Vlieses geschlagen, ein Umstand, der eine deutlich unterschiedliche Gewichtung zwischen den Söhnen erkennen lässt.¹⁷⁸ Die Aufnahme in den Orden des Goldenen Vlieses von Karl Joseph und auch seinem Bruder Leopold fand erst im Jahre 1755 statt.¹⁷⁹

Die Freude über die Geburt eines weiteren Sohnes war groß. Nach Pangels bedeuteten zwei Söhne die „Gewähr für Bestand und Fortgang des habsburgischen Hauses, ohne Schwierigkeiten, ohne Sondergesetze, ohne europäische Probleme.“¹⁸⁰ Mutter und Kind waren nach der Geburt wohlauf, worüber das *Wienerische Diarium* die Öffentlichkeit in mehreren Beiträgen in Kenntnis setzte. Ein Beispielbericht wäre jener vom 6. Februar, in dem das Wohlbefinden Maria Theresias und Karl Josephs betont wird: „Ihre Majestät die Königin unsere Allergnädigste Landes-Fürstin befinden sich in dem Kind-behte mit Dero neu-

¹⁷⁵ *Wienerisches Diarium* 3. Februar 1745, Num. 10, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wz&datum=17450203&seite=7&zoom=68>> (20. Dezember 2014).

¹⁷⁶ *Wienerisches Diarium* 3. Februar 1745, Num. 10, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wz&datum=17450203&seite=7&zoom=68>> (20. Dezember 2014).

¹⁷⁷ Beschreibung Deren in der Königlichen Burg zu Wien den I. Februarii 1754. prächtig vollbrachten Tauf-Ceremonien, In: *Wienerischen Diarium* 10. Februar 1745, Num. 12, Seite 11, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wz&datum=17450210&seite=11&zoom=68>> (20. Dezember 1745).

¹⁷⁸ Vgl. *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias, 154.

¹⁷⁹ *Wienerisches Diarium* 4. Oktober 1755, Num. 80, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wz&datum=17551004&seite=5&zoom=33>> (20. Dezember 2014).

¹⁸⁰ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 270.

geborenen Ertz-Hertzen in beglückten Wolstande [...]“¹⁸¹ Zu Ehren der Geburt kam es, wie schon bei jener von Joseph, zu einer Illumination der Stadt:

„Abends darauf waren in alhiesiger Königl. Residentz-Stadt / wegen der glücklichen Geburt des Durchlgsten Königl. Printzens / und Ertz-Hertzens CARL / alle Palläste / Klöster / und Häuser / nehst sehr vielen ungemein schönen und kostbar-errichteten Ehren-Gerüsten / auf deren einigen sich immerwährend Trompeten / und Pauken hören liessen / auf das zierlichste / und mit sehr vielen raren Sinn-Bildern beleuchtet [...]“¹⁸²

In den Adelspalästen wurde gefeiert¹⁸³ und auch Dankesfeste wegen der glücklichen Entbindung fanden statt, unter anderem in Lilienfeld¹⁸⁴, in Weiten in Österreich unter der Enns¹⁸⁵, in Melk¹⁸⁶ und in Erlau (Ungarn)¹⁸⁷, worüber das *Wienerische Diarium* erneut die Leser informierte. In Erlau etwa sahen die Feierlichkeiten wie folgt aus:

„Von Erlau aus Ungaern vernimmt man / daß aldorten am 21. nächst abgewichenen Monats Febr. die feyerlichste Freudens-Bezeugungen über die neulich glücklichste Geburt des anderten Druchlgsten Ertz-Hertzen nicht habe unterlassen werden wollen / massen dem Allerhöchsten darumen zu danken bey feyerlichen Hohen-Amt das Te Deum unter Abfeuerung sowohl des groß- als kleinen Gewehrs durch alldortige Garnison / abgesungen / und diesemnach durch aldortigen Herrn Dom-Probsten die Geistlichkeit / und aber durch daselestigen Commandanten Hr. Obrist Baron von Serriere neben dem Hrn. Weih-Bischoffen allübrige aldorten gegenwärtig geweste Standes-Personen mit ausnehmenden Gastmahl bewirtet / und mit einem herrlichen Ball belustigt worden.“¹⁸⁸

¹⁸¹ *Wienerisches Diarium* 6. Februar 1745, Num. 11, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17450206&seite=7&zoom=33>> (20. Dezember 2014).

¹⁸² *Wienerisches Diarium* 17. März 1745, Num. 22, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17450317&seite=7&zoom=68>> (20. Dezember 2014).

¹⁸³ Vgl. *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias, 156.

¹⁸⁴ *Wienerisches Diarium* 10. Februar 1745, Num. 12, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17450210&seite=7&zoom=68>> (20. Dezember 2014).

¹⁸⁵ *Wienerisches Diarium* 27. Februar 1745, Num. 17, Seite 8, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17450227&seite=8&zoom=68>> (20. Dezember 2014).

¹⁸⁶ *Wienerisches Diarium* 3. März 1745, Num. 18, Seite 7-8, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17450303&seite=7&zoom=68>> (20. Dezember 2014).

¹⁸⁷ *Wienerisches Diarium* 6. März 1745, Num. 19, Seite 8, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17450306&seite=8&zoom=68>> (20. Dezember 2014).

¹⁸⁸ *Wienerisches Diarium* 6. März 1745, Num. 19, Seite 8, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17450306&seite=8&zoom=68>> (20. Dezember 2014).

Der Muttersegen fand schließlich am 14. März 1745 statt.¹⁸⁹ Wie auch für alle anderen Kinder gab es für Karl Joseph einen genau geregelten Tagesablauf, an den er sich zu halten hatte. Weissensteiner titulierte jene Ordnung als solche, die keinen Spielraum für „Entfaltung von Vorlieben und persönlichen Wunschvorstellungen“ gestattete.¹⁹⁰ Karl Joseph wird von Obersthofmeister Johann Joseph von Khevenhüller-Metsch und Karl Josef von Batthyány, dem Erzieher Josephs, als lebhaft und munter beschrieben. Er besäße eine rasche Auffassungsgabe und sei begabt, neige jedoch zu Wutanfällen, kindischem Verhalten und zeitweise zu mangelnder Konzentration. Durch seinen ausgeprägten Charme, seine Offenheit und Umgänglichkeit sei es ihm ein Leichtes die Zuneigung seiner Umgebung zu gewinnen.¹⁹¹ Karl Joseph war dazu bestimmt Großherzog der Toskana zu werden, weshalb seine Erziehung, wie die der anderen Söhne, darauf ausgerichtet war einst zu herrschen.¹⁹² Da sein Bruder Leopold nur um zwei Jahre jünger war als Karl Joseph wurden sie gemeinsam unterrichtet. Mit sieben Jahren erhielt er schließlich Einzelunterricht. In den Examen, die mehrmals im Jahr stattfanden und in denen unter anderem etwa die Fächer Geschichte und Geographie geprüft wurden, schnitt der junge Erzherzog nach Khevenhüller-Metsch immer relativ gut ab.¹⁹³ Im *Wienerischen Diarium* finden sich keinerlei Berichte über die Erziehung und den Unterricht Karl Josephs, die die Leserschaft etwa über die Fortschritte, die der Schüler machte, informiert hätten.

Sollte Karl Joseph einmal der Großherzog der Toskana werden, war eine standesgemäße Heirat nötig. Als er vierzehn Jahre alt war, wurden bereits Verhandlungen über seine künftige Heirat geführt. Maria Ludovica, die Tochter Karls III. von Spanien, sollte die zukünftige Braut des zweitgeborenen Sohnes Maria Theresias und Franz Stephans werden. Dahinter standen natürlich politische Überlegungen. Die Bourbonen waren Könige in Madrid, Neapel und Paris sowie Herzöge in Parma, weshalb verwandtschaftliche Verflechtungen äußerst vorteilhaft wären.¹⁹⁴ Zu dieser Hochzeit sollte es allerdings nicht kommen. Anfang Jänner 1761 erkrankte Karl Joseph an den Pocken. Zu Beginn diagnostizierten die Ärzte eine Grippe, die sich jedoch bald als Pockeninfektion herausstellte. Nachdem sich sein Zustand etwas gebessert hatte, wurde Hoffnung geschöpft, die sich jedoch

¹⁸⁹ *Wienerisches Diarium* 17. März 1745, Num. 22, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrr&datum=17450317&seite=7&zoom=68>> (20. Dezember 2014); Weissensteiner, Die Söhne Maria Theresias, 156.

¹⁹⁰ Weissensteiner, Die Söhne Maria Theresias, 160.

¹⁹¹ Vgl. Weissensteiner, Die Söhne Maria Theresias, 156; Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 270, 275; Magdalena Hawlik-van de Water, Die Kapuzinergruft. Begräbnisstätte der Habsburger in Wien (Basel/Freiburg im Breisgau/Wien²1993), 194.

¹⁹² Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 270; Hawlik-van de Water, Die Kapuzinergruft, 194.

¹⁹³ Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 274; Weissensteiner, Die Söhne Maria Theresias, 159-160.

¹⁹⁴ Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 278; Weissensteiner, Die Söhne Maria Theresias, 160-161.

nicht erfüllte. Die letzte Ölung erhielt der Erzherzog am 13. Jänner und am 18. Jänner 1761 verstarb er im Alter von noch nicht einmal sechzehn Jahren.¹⁹⁵ Über den Tod Karl Josephs berichtete das *Wienerische Diarium* am 21. Jänner 1761.¹⁹⁶ Ebenso die Aufbahrung wird erwähnt:

„[...] Der Leichnam dieses hochseeligen Erz-Herzogens, Königl. Hoheit ist am Montage Vormittags um 10. Uhr in der grossen Hof-Kapellen auf einem 3. Staffel hoch errichteten, mit vielen auf silbernen Leuchtern brennenden Wax-lichtern beleuchteten Todten-gerüste im Mantel-kleide, da zur rechten Seite des Haupts die Hauscrone, und bey denen Füßen die goldene Kette des goldenen Vliesses, zur linken aber der Herzog-hut, und der in Gold gefaste Säbel, nebst weissen Handschuhen auf schwarz-sammetenen Pölstern gelegen, unter einem schwarzen Baldachin, zu jedermanns Beschau durch 3. Täge ausgesetzt worden [...]“¹⁹⁷

Am 21. Jänner 1761 kam es schließlich zur Beisetzung des Erzherzogs in der Kapuzinergruft, von der das *Wienerische Diarium* ebenso am 21. Jänner 1761 berichtete.¹⁹⁸ Die Trauer am kaiserlichen Hof war groß, weshalb sich die kaiserliche Familie „in äussersten Betrübnuß retirad gehalten“¹⁹⁹ hat. Durch den Tod Karl Josephs waren die Heiratspläne nichtig geworden und sein jüngerer Bruder Leopold nahm schließlich seine Stelle als Bräutigam Maria Ludoviccas von Spanien ein.

4.2.4. Johanna Gabriela:

Schon im September 1749 war etwas über die Schwangerschaft Maria Theresias zu lesen.²⁰⁰ Geboren wurde Johanna Gabriela am 4. Februar 1750. Das *Wienerische Diarium* schrieb am 7. Februar dazu Folgendes:

¹⁹⁵ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 279, 281; *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias, 164-165; *Hawlik-van de Water*, Die Kapuzinergruft, 194.

¹⁹⁶ *Wienerisches Diarium* 21. Jänner 1761, Num. 6, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17610121&seite=5&zoom=78>> (23. Dezember 2014).

¹⁹⁷ *Wienerisches Diarium* 21. Jänner 1761, Num. 6, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17610121&seite=5&zoom=78>> (23. Dezember 2014).

¹⁹⁸ *Wienerisches Diarium* 21. Jänner 1761, Num. 6, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17610121&seite=5&zoom=78>> (23. Dezember 2014).

¹⁹⁹ *Wienerisches Diarium* 21. Jänner 1761, Num. 6, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17610121&seite=5&zoom=78>> (23. Dezember 2014).

²⁰⁰ *Wienerisches Diarium* 27. September 1749, Num. 78, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17490927&seite=7&zoom=78>> (22. Dezember 2014).

„[...] worauf sodann um 9. Uhr Abends unsere Allermildeste Landes-Mutter mit einer schönen und gesunden Erz-Herzogin / Gott Lob / glücklich zu allgemeiner Freude deren unterthänigsten getreuen Inwohnern alhiesiger Kaiserl. Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Wien / entbunden worden [...]"²⁰¹

Die Taufe fand am nächsten Tag, den 5. Februar 1750, statt. Die junge Erzherzogin erhielt den Namen Johanna Gabriela Josepha Antonia.²⁰² Mutter und Tochter waren nach der Geburt wohlauf, worüber die Öffentlichkeit durch Berichte im *Wienerischen Diarium* informiert wurde.²⁰³ Der Muttersegen erfolgte am 13. März 1750.²⁰⁴

Ein besonders inniges Verhältnis hatte Johanna Gabriela zu ihrer Schwester Maria Josepha, die nur um ein Jahr jünger als sie war. Aus diesem Grund erhielten die beiden Erzherzoginnen eine gemeinsame Erziehung und hatten zusammen Unterricht. Der Erziehungsplan von Johanna Gabriela und Maria Josepha wurde überliefert. Er ist, neben dem Maria Josephas – nachdem ihre Schwester starb, erhielt sie einen neuen Plan – der Einzige, der für die Töchter Maria Theresias erhalten geblieben ist. Nach Schmal und Weissensteiner ist aber dennoch davon auszugehen, dass der Unterricht der anderen Töchter sehr ähnlich ausgesehen hat.²⁰⁵ Der Erziehungsplan zeigt den Tagesablauf der beiden Erzherzoginnen:

„Norma und Regulirung der Stunden für Ihre königliche Hoheiten die Erzherzoginnen Johanna und Josepha:

Von fremder Hand.

Bemerkungen und Zusätze von der Hand der Kaiserin.

Um halb 8 Uhr aufstehen. Um halb 9 Uhr den Schreibmeister, eine Stunde für beide Herrschaften zum Lesen, Buchstabiren und Schreiben.

Auch die Feiertage ausser Sonntag.

Um 10 Uhr die heilige Messe, um 11 Uhr die

In der Messe allzeit die Aya, allzeit die

²⁰¹ *Wienerisches Diarium* 7. Februar 1750, Num.11, Seite 6-7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17500207&seite=6&zoom=78>> (22. Dezember 2014).

²⁰² *Wienerisches Diarium* 7. Februar 1750, Num.11, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17500207&seite=7&zoom=78>> (22. Dezember 2014).

²⁰³ *Wienerisches Diarium* 18. Februar 1750, Num.14, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17500218&seite=6&zoom=78>> (22. Dezember 2014).

²⁰⁴ *Wienerisches Diarium* 14. März 1750, Num.21, Seite 6-7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17500314&seite=6&zoom=78>> (22. Dezember 2014).

²⁰⁵ Vgl. *Schmal*, Die Pietas Maria Theresias, 64-65; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 155.

französische Lection, um 12 Uhr speisen. Kammerfrau Bachofen.

Um 2 Uhr dreimal die Woche den Pater Montag, Mittwoch und Freitag, auch Richter bis 3 Uhr, die andren Tage, auch Feiertags.

Sonn- und Feiertage die geographischen Karten, etwas traduciren, Fabeln, ein und Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Samstag von anderes Fragbuch, Handarbeit und 2 bis 5 Uhr, allzeit die Bachofen all' dies dergleichen bis 4 Uhr. besorgen soll.

Um 4 Uhr dreimal die Woche den Montag, Mittwoch und Freitag, auch Tanzmeister. Feiertags.

Um 5 Uhr täglich den Rosenkranz in der Kirche.

Abends Spiel, Visiten, bisweilen Theater und Ausgehen. Allzeit die Aya selbe führen. Die Pianin schläft bis zur Messe um 10 Uhr, kommt wieder um 1 Uhr, Montag, Mittwoch und Freitag bis 5 Uhr. Kommt alle Abende um 8 Uhr wiederum. Die Bachofen kommt alle Morgen um halb 11 Uhr, bleibt bis 12 Uhr, Sonntags, Dienstags, Donnerstags, Samstags kommt selbe von 1 Uhr bis 5 Uhr, hat nachher nichts mehr zu thun, außer die Aya lese sie holen.²⁰⁶

Das Pensum Johanna Gabrielas und Maria Josephas war sehr hoch und Maria Theresia achtete streng darauf, dass sich sowohl die beiden Erzherzoginnen als auch die Erzieher daran hielten.²⁰⁷ Johanna Gabriela sollte schon bald eine bedeutende Rolle in der Heiratspolitik einnehmen. König Karl III. hatte großes Interesse daran seinen Sohn Ferdinand I. von Bourbon – Sizilien mit einer Tochter Maria Theresias zu vermählen. Er schickte aus diesem Grund den spanischen Gesandten Mahony nach Wien, der diesbezügliche Verhandlungen

²⁰⁶ Schmal, Die Pietas Maria Theresias, 65-66; Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 384-385.

²⁰⁷ Vgl. Weissensteiner, Die Töchter Maria Theresias, 154-155; Hawlik-van de Water, Die Kapuzinergruft, 191.

führen sollte. Zu einer Hochzeit zwischen Johanna Gabriela und Ferdinand I. sollte es jedoch nicht kommen. Im Dezember 1762 erkrankte sie an den Pocken. Sie wurde sofort von ihrer Schwester Maria Josepha getrennt, da die Gefahr der Ansteckung sehr groß war. Am 23. Dezember 1762 starb Johanna Gabriela.²⁰⁸ Über den Tod der Erzherzogin berichtete das *Wienerische Diarium* am 25. Dezember 1762: „[...] Allein dem Allerhöchsten hat es gefallen, Ihre Königl. Hoheit vorgestern, als den 23ten dieses, im 13ten Jahres Ihres Alters, aus dieser Welt zu sich in die Ewigkeit zu berufen [...]“²⁰⁹ Besonders Maria Josepha litt unter dem Tod ihrer Schwester.²¹⁰ Sie sollte nun den Platz Johanna Gabrielas als Gemahlin Ferdinands I. einnehmen.

4.2.5. Maria Josepha:

Im Februar 1751 wurde die Öffentlichkeit erneut über eine Schwangerschaft Maria Theresias informiert.²¹¹ Es wird darüber berichtet, dass sich die werdende Mutter wegen der baldigst bevorstehenden Geburt Anfang März aus der Öffentlichkeit zurückgezogen hatte²¹² und die „mit Göttlichen Beystand glücklich beschehende Entbindung täglich und stündlich“²¹³ erwartet wurde. Geboren wurde die Erzherzogin schließlich am 19. März 1751. Das *Wienerische Diarium* berichtete am 20. März über das Ereignis:

„[...] Mittags nach 12. Uhr unsere Allermildeste Landes-Mutter mit einer schönen und gesunden Erz-Herzogin / Gott Lob! glücklich zu allgemeiner Freude deren unterthänigsten getreuen Inwohnern alhiesiger Kaiserl. Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Wien / entbunden worden [...]“²¹⁴

²⁰⁸ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 388, 390-392 ; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 158-160.

²⁰⁹ *Wienerisches Diarium* 25. Dezember 1762, Num. 103, Seite 4-5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17621225&seite=4&zoom=73>> (23. Dezember 2014).

²¹⁰ Vgl. *Hawlik-van de Water*, Die Kapuzinergruft, 193.

²¹¹ *Wienerisches Diarium* 3. Februar 1751, Num. 10, Seite 7-8, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17510203&seite=7&zoom=78>> (22. Dezember 2014).

²¹² *Wienerisches Diarium* 3. März 1751, Num. 18, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17510303&seite=7&zoom=78>> (22. Dezember 2014).

²¹³ *Wienerisches Diarium* 13. März 1751, Num. 21, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17510313&seite=7&zoom=78>> (22. Dezember 2014).

²¹⁴ *Wienerisches Diarium* 20. März 1751, Num. 23, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17510320&seite=7&zoom=76>> (22. Dezember 2014).

Getauft wurde das Kind am 19. März 1751 auf den Namen Maria Josepha Gabriela Johanna Antonia Anna, worüber sich ein Bericht im *Wienerischen Diarium* finden lässt.²¹⁵ Die Öffentlichkeit erlangte über das Wohlbefinden von Mutter und Tochter Kenntnis.²¹⁶ Zum Muttersegen kam es schließlich am 20. April 1751.²¹⁷

In Kapitel 4.2.4. wurde angemerkt, dass Maria Josepha gemeinsamen Unterricht mit Johanna Gabriela hatte. Nach dem Tod ihrer Schwester erhielt Maria Josepha im Jahr 1763 von ihrer Mutter einen neuen Stundenplan, der anspruchsvoller und arbeitsreicher war, als jener, den sie zuvor gemeinsam mit ihrer Schwester hatte. Der Stundenplan gestaltete sich wie folgt:

„puncta, die vor disen sommer seind befohlen worden und künfftig zu halten:

Um 7 Uhr aufstehen, das Morgen-Gebett betten, die geistliche Lesung machen sich ankleiden und frühstücken.

von 8 – 9 Uhr täglich den Schreibmeister

Montag, Mittwoch und Freytag

von 9 – 10 Uhr Pater Richter, die Christliche Lehr, lateinisch lesen auch ein deutsches Buch oder Schriften lesen

Von 10 – 11 Uhr Montag und Freytag Saumill (Geschichtslehrer)

Um 11 Uhr in die Meß

Um 12 Uhr zu Mittag speysen

Von halber 2 bis 2 Uhr die Histori lesen

Von 2 bis 3 Uhr die teutsche Lehr

Von 3 bis 4 Uhr den tanz Meister

Von 4 bis 5 Uhr den Wällschen (italienischen) Meister

Um 5 Uhr Rosenkranz

Dienstag, Donnerstag, Samstag

Von 9 bis 10 Uhr französische Lehr

von 10 bis 11 Uhr, Dienstag, Donnerstag Saumill

Samstag zwei Briefe schrieben

²¹⁵ *Wienerisches Diarium* 24. März 1751, Num. 24, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17510324&seite=5&zoom=76>> (22. Dezember 2014).

²¹⁶ *Wienerisches Diarium* 24. März 1751, Num. 24, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17510324&seite=6&zoom=76>> (22. Dezember 2014).

²¹⁷ *Wienerisches Diarium* 21. April 1751, Num. 32, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17510421&seite=7&zoom=76>> (22. Dezember 2014).

Um 11 Uhr in die Meß
Um 12 Uhr zu Mittag speysen
Von halber 2 bis 2 Uhr die Histori lesen
Von 2 bis 3 Uhr den Reit Meister
Von 3 bis 4 Uhr Mancrini (Italienisch)
Von 4 bis 5 Uhr Wagenseill (Musiklehrer)
Um 5 Uhr den Rosenkranz.²¹⁸

Es ist zu sehen, dass der Schwerpunkt sowohl auf Religion und Sprachen als auch auf Geschichte lag.²¹⁹ Maria Theresia ordnete zusätzlich noch Spanischunterricht an. Im Herbst 1763 war es schließlich klar, dass Maria Josepha an der Stelle ihrer Schwester die Gemahlin von Ferdinand I. von Bourbon – Sizilien werden sollte. Der dazugehörige Heiratsvertrag wurde von Karl III. von Spanien am 23. Dezember 1766 in Madrid unterschrieben.²²⁰ Anfang Oktober 1767 klagte Maria Josepha über Übelkeit. Bald stellte sich heraus, dass sich die Erzherzogin mit den Pocken infiziert hatte. Sie starb am 15. Oktober 1767, worüber das *Wienerische Diarium* in Anbetracht der geplanten Hochzeit berichtete:

„[...] Wie groß die Betrübniß des k. k. Hofes und das Leid der ganzen Stadt über den so unzeitigen Verlust einer wegen ihrer Gemüths- und Leibesgaben höchstliebenswürdigen Prinzeßin sey, eben da ihre wirkliche Trauung als königlicher Braut hätte geschehen, und alles mit Freude erfüllen sollen [...]“²²¹

Bald nach dem Tod Maria Josephas kam es zu einer Korrespondenz mit dem spanischen Hof, wer die Nachfolge der verstorbenen Erzherzogin antreten sollte. Als dritte und letzte Tochter wurde Maria Karolina als künftige Braut Ferdinands I. ausgewählt.²²²

²¹⁸ Schmal, Die Pietas Maria Theresias, 66-67; Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 394-395; Perrig, „Aus mütterlicher Wohlmeinung“, 51-52.

²¹⁹ Vgl. Schmal, Die Pietas Maria Theresias, 67.

²²⁰ Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 395, 401; Weissensteiner, Die Töchter Maria Theresias, 160-162; Hawlik-van de Water, Die Kapuzinergruft, 193.

²²¹ *Wienerisches Diarium* 17. Oktober 1767, Num. 83, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17671017&seite=7&zoom=83>> (23. Dezember 2014).

²²² Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 408; Weissensteiner, Die Töchter Maria Theresias, 167.

4.3. Die geistliche Laufbahn:

4.3.1. Maria Anna:

Maria Anna kam am 6. Oktober 1738 auf die Welt. Das zweite Kind Maria Theresias und Franz Stephans war wieder „nur“ eine Tochter. Am Hof und innerhalb der Bevölkerung machte sich daher Unmut breit. Es wurde auf einen Thronfolger gehofft, weshalb das Mädchen nicht willkommen war. Am Tag nach der Geburt erhielt die Erzherzogin bei der Taufe den Namen Maria Anna Josepha Antonia.²²³ Nach dem Tod ihrer Schwestern Maria Elisabeth und Maria Karolina war sie das älteste Kind am Wiener Hof. Über die ersten Jahre Maria Annas ist nicht viel bekannt. Nach der Geburt ihres Bruders Joseph im Jahre 1741 geriet sie vollkommen in seinen Schatten. Er wurde verwöhnt und bevorzugt, während Maria Anna ihre Vorzugsstellung als älteste Erzherzogin verlor.²²⁴

Maria Anna hatte ein weniger glückliches Aussehen, war jedoch sehr lebhaft und begabt. Sie besaß ein großes Musiktalent, war eine beachtenswerte Tänzerin und Sängerin und konnte sehr gut malen und zeichnen. Hinzu kam ihr ausgeprägtes naturwissenschaftliches und numismatisches Interesse, das sie mit ihrem Vater teilte. Hinsichtlich Sprachen war sie nicht besonders talentiert. Vor allem schriftlich konnte sie sich sogar in ihrer Muttersprache aufgrund der ihr fehlenden Grammatikkenntnisse kaum fehlerfrei ausdrücken.²²⁵ Durch die ihr von ihrer Familie – außer von ihrem Vater, der ihre wichtigste Vertrauens- und Bezugsperson war – kaum entgegengebrachten Aufmerksamkeit und Liebe, war Maria Anna sehr in sich zurückgezogen und immer wieder krank. Im Jahre 1757 hatte sie eine besonders schwere Lungenentzündung. Ihr wurden sogar die Sterbesakramente gespendet. Die Erzherzogin erholte sich zwar wieder, die Erkrankung hatte jedoch eine Wirbelsäulentuberkulose zur Folge, die sich letztendlich in einem Buckel äußerte. Maria Anna war nach der überstandenen Krankheit verunstaltet, mit einer möglichen Heirat war nun überhaupt nicht mehr zu rechnen. Sie zog sich noch mehr in sich zurück und nahm eine Außenseiterposition ein. Die Krankheit bedeutete für sie eine Zäsur. Maria Anna widmete sich nun noch intensiver ihren wissenschaftlichen Interessen. Sie beschäftigte sich zusätzlich mit Physik, Chemie, Botanik, Mechanik und dem Ausbau der Münz- und Mineraliensammlung ihres Vaters. Hinzu kam ihre Beschäftigung mit dem Kupferstechen. Eine besondere Rivalin sah Maria Anna in ihrer

²²³ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 23; *Weiss*, Zur Herrschaft geboren, 231; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 33-34; *Thea Leitner*, Habsburgs vergessene Kinder (München/Wien 1989), 53-54.

²²⁴ Vgl. *Weiss*, Zur Herrschaft geboren, 231; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 35.

²²⁵ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 33-34, 36; *Weiss*, Zur Herrschaft geboren, 231; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 37; *Leitner*, Habsburgs vergessene Kinder, 60.

Schwägerin Isabella von Parma. Durch sie verlor sie gänzlich ihre Stellung als erste Frau nach ihrer Mutter am Hof.²²⁶

Im *Wienerischen Diarium* wird sehr oft darüber berichtet, dass Maria Anna diverse Klöster besuchte und auch dort dem Gottesdienst – also nicht nur jenen Gottesdiensten gemeinsam mit ihrer Familie – beiwohnte. Am 17. Februar 1759 war Maria Anna sogar bei der Aufnahme einer Novizin ins Kloster St. Ursula dabei.²²⁷ Der Alltag der Erzherzogin war demnach besonders stark von der Religion geprägt, woraus sich ihre spätere geistliche Laufbahn bereits herauslesen lässt. Der Tod ihres Vaters war für Maria Anna ein weiterer Wendepunkt in ihrem Leben. Maria Theresia, die ihre unverheiratete Tochter abgesichert sehen wollte, ernannte sie am 2. Februar 1766 zur Äbtissin des adeligen Damenstifts in Prag. Darüber berichtete das *Wienerische Diarium*:

„Ihro Maj. die Kaiserinn Königin haben Ihro Königl. Hoheit die Erzherzogin Maria Anna zur Abtißin des von allerhöchst Deroselben vor einigen Jahren zu Prag neuerrichteten adelichen Fräuleinstiftes allergnädigst ernennet [...]“²²⁸

Maria Anna wollte allerdings ihre Heimat nicht verlassen und blieb daher am Wiener Hof. Ihr Wunsch war es, nach Klagenfurt in das Kloster der Elisabethinerinnen zu gehen, welches sie im Jahre 1765 auf der Reise nach Innsbruck zur Hochzeit ihres Bruders Leopold kennengelernt hatte. Maria Theresia war damit anfangs nicht einverstanden, gab jedoch schließlich nach und ließ ihr ein Palais erbauen, welches an das Kloster angeschlossen war. Nach dem Tod ihrer Mutter ging Maria Anna 1781 – auch auf das stete Drängen ihres Bruders Joseph hin – nach Klagenfurt und lebte dort als Gönnerin des Klosters ohne je in den Orden eingetreten zu sein.²²⁹

²²⁶ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 39-41; *Weiss*, Zur Herrschaft geboren, 231-232; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 39-41; *Leitner*, Habsburgs vergessene Kinder, 63-65.

²²⁷ *Wienerisches Diarium* 17. Februar 1759, Num. 14, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17590217&seite=6&zoom=33>> (14. Dezember 2014).

²²⁸ *Wienerisches Diarium* 5. Februar 1766, Num. 11, Seite 4, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17660205&seite=4&zoom=33>> (14. Dezember 2014).

²²⁹ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 44-45, 47, 57-58; *Weiss*, Zur Herrschaft geboren, 232; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 44-45, 49; *Leitner*, Habsburgs vergessene Kinder, 81-82.

4.3.2. Maria Elisabeth:

Im März 1743 finden sich im *Wienerischen Diarium* erste Berichte über die Schwangerschaft.²³⁰ Geboren wurde Maria Elisabeth am 13. August 1743. Die Öffentlichkeit erlangte darüber Kenntnis: „[...] Worauf sodann Ihre Kön. Majestät Nach-mittag gegen 3. Uhr mit einer gesunden wolgestalteten Durchlgsten Königl. Prinzessin und Ertz-Hertzogin glücklich entbunden [...]“²³¹ Noch am selben Tag wurde die junge Erzherzogin auf den Namen Maria Elisabetha Josepha Johanna Antonia getauft.²³² Zum Muttersegen kam es schließlich am 14. September 1743.²³³

Maria Elisabeth war ein kränkliches Kind. Sie erbrach sich sehr viel, da sie in ihren jungen Jahren jegliche Nahrung nur schlecht vertrug. Dennoch reifte sie zu einem lebhaften Kind heran, war sehr übermütig und neigte zu Späßen. Dies missfiel vor allem ihrer Mutter. Eine ihrer liebsten Beschäftigungen war der Klatsch. Sie lachte andere gerne aus und gab sich Vergnügungen hin. Ihre Lehrer hatten es daher nicht besonders leicht. Sie galt als sehr oberflächlich und unkonzentriert, weswegen sie immer wieder zur Aufmerksamkeit und Genauigkeit ermahnt werden musste. In ihrer frühen Jugend entwickelte Maria Elisabeth eine besondere Eitelkeit. Ihr Aussehen war ihr über alle Maßen wichtig, weshalb sie es gründlich pflegte.²³⁴ Maria Elisabeth galt als die schönste der Töchter Maria Theresias und darum begannen schon früh Überlegungen im heiratspolitischen Sinn. Einen ersten Heiratsantrag erhielt die Erzherzogin von dem Polenkönig Stanislaw II. August Poniatowski. Gegen diese Verbindung waren jedoch sowohl Zarin Katharina II. – die Stellung der Habsburgermonarchie wäre dadurch im mittelosteuropäischen Raum gestärkt worden – als auch Maria Theresia – für sie war der Heiratskandidat zu minderer Abkunft. Ein zweiter Kandidat trat 1766 auf: Der Herzog von Chabalais, Sohn König Karl Emanuels von Sardinien – Piemont. Gegen diese Verbindung war jedoch Joseph, weshalb auch daraus nichts wurde.²³⁵ Die Heiratsplanung sollte im Jahr 1767 schließlich eine Wendung nehmen. Im Oktober 1767 erkrankte Maria Elisabeth an den Pocken. Die Erkrankung trat bei ihr in einem so heftigen Ausmaß auf, dass ihr sogar schon die letzte Ölung gereicht wurde. Dennoch erholte sich die Erzherzogin. Ihr

²³⁰ *Wienerisches Diarium* 20. März 1742, Num. 23, Seite 8, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wz&datum=17430320&seite=8&zoom=68>> (19. Dezember 2014).

²³¹ *Wienerisches Diarium* 14. August 1743, Num. 65, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wz&datum=17430814&seite=7&zoom=73>> (19. Dezember 2014).

²³² *Wienerisches Diarium* 17. August 1743, Num. 66, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wz&datum=17430817&seite=7&zoom=73>> (19. Dezember 2014).

²³³ *Wienerisches Diarium* 18. September 1743, Num. 75, Seite 5-6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wz&datum=17430918&seite=5&zoom=73>> (19. Dezember 2014).

²³⁴ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 235; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 106-108.

²³⁵ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 237-238; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 109-110.

einst so schönes Gesicht war nach der überstandenen Krankheit allerdings von den zurückgebliebenen Pockennarben gänzlich entstellt. Maria Elisabeth war aus diesem Grund völlig verzweifelt, trat kaum noch in der Öffentlichkeit auf und litt unter Depressionen. Maria Theresia gab dennoch ihren Plan nicht auf, einen Heiratskandidaten für ihre Tochter zu finden. Mögliche Kandidaten waren König Karl III. von Spanien und der französische König Ludwig XV. Als Gesandte den Königen aber – wie damals üblich – Bilder von der zukünftigen Braut überbrachten, zerschlugen sich alle weiteren Pläne.²³⁶

Die Stimmung Maria Elisabeths verschlimmerte sich durch diese Zurückweisungen erheblich. Sie hatte Minderwertigkeitskomplexe und entwickelte eine ausgeprägte Ironie. Hinzu kamen immer wiederkehrende Krankheiten. 1774 litt sie beispielsweise unter einer starken Kiefervereiterung, wodurch sie einige Zähne verlor und Narben am Kinn zurückbehielt.²³⁷ Zusätzlich war noch die Unsicherheit, wie sich ihre Zukunft gestalten sollte, präsent. Ihre Mutter hatte sich um diese noch nicht gekümmert und ihre Tochter nicht abgesichert. Erst mit dem Tod Maria Theresias wurde klar, welchen Weg Maria Elisabeth nun gehen würde. Joseph wollte die sogenannte „Weiberwirtschaft“ am Wiener Hof beenden und schickte neben Maria Anna und Marie Christine auch Maria Elisabeth weg. Die Erzherzogin sollte in Zukunft die Äbtissin des Adelligen Damenstifts in Innsbruck, welches von Maria Theresia im Jahre 1765 gegründet worden war, sein. Maria Elisabeth und alle anderen Stiftsdamen legten kein Gelübde ab, lebten aber ein klosterähnliches Leben. Mit der Übernahme ihres neuen Tätigkeitsbereiches im Frühjahr 1781 war die Versorgung Maria Elisabeths sichergestellt.²³⁸

4.3.3. Maximilian Franz:

Wie bei allen Kindern, gab es bei diesem ebenfalls im *Wienerischen Diarium* Berichte über die Schwangerschaft Maria Theresias. Die Kaiserin befände sich „[...] in Ihrer von Gott anwiederumen geseegneten höchsten Schwangerschaft, Gott Lob! bey besten Wolstande.“²³⁹ Zur Welt kam das Kind schließlich am 8. Dezember 1756:

„Nach 1. Uhr Mittags erscholle unter unaufhörlichem Frolocken der alhiesigen Volksmenge die erfreuliche Nachricht / daß Ihre Kais. Königl. Majestät mit einem

²³⁶ Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 238-240; Weissensteiner, Die Töchter Maria Theresias, 110-114.

²³⁷ Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 241; Weissensteiner, Die Töchter Maria Theresias, 114-115.

²³⁸ Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 247; Weissensteiner, Die Töchter Maria Theresias, 118-119.

²³⁹ *Wienerisches Diarium* 24. November 1756, Num. 94, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17561124&seite=5&zoom=33>> (22 Dezember 2014).

Durchleuchtigsten Erz-Herzog / (welcher nunmehr der fünfte am Leben ist) glücklich entbunden worden [...]“²⁴⁰

Getauft wurde der Erzherzog auf den Namen Maximilianus Franciscus Xaverius Josephus Joannes Antonius Wencelslaus.²⁴¹ Das *Wienerische Diarium* berichtete am 11. Dezember 1756 sogar in einem Extrablatt²⁴² über die Taufzeremonie. Der Muttersegn fand am 17. Jänner 1757 statt.²⁴³

Graf Franz Thurn, der schon Leopold betreut hatte, sah in Maximilian Franz einen kräftig gebauten und abgehärteten jungen Mann, der schnell auffasste, ein gutes Gedächtnis und sowohl ein offenes als auch ein wahrheitsliebendes Wesen hatte. Als negativ betrachtete Graf Thurn seine Sturheit und sein teilweise unhöfliches Verhalten. Maximilian Franz wurde gemeinsam mit seinem Bruder Ferdinand Karl Anton unterrichtet. Die beiden Brüder verstanden sich außerordentlich gut und standen sich daher sehr nahe. Hinsichtlich der regelmäßig abzulegenden Examen waren die Lehrer mit Maximilian Franz sehr zufrieden.²⁴⁴ Am 29. Dezember 1768 legte der Erzherzog eine Prüfung in der „Redekunst“ ab, worüber sogar das *Wienerische Diarium* berichtete:

„Donnerstag den 29. dieses ist bey Hofe ein besonders merkwürdiger Auftritt für sich gegangen, da Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian, in Gegenwart verschiedener Personen von vorzüglicher Gelehrsamkeit, welche von Ihrer k. k. Majest. eigends dazu auserlesen waren, den Beschluß dero lateinischen Studien der schönen Wissenschaften durch eine Prüfung aus der Redekunst, machten; alle, so dieser gelehrten Handlungen beyzuwohnen die Ehre hatten, sind nicht nur alleine durch die Leichtigkeit und Nettigkeit des Ausdrucks dieses Durchl. Prinzens, sondern auch vorzüglich durch eine solche Kenntniß, und deutliche Erklärung der schwersten und erhabnesten [sic!] lateinischen Schriftsteller, welche von einer das Alter von 12.

²⁴⁰ *Wienerisches Diarium* 11. Dezember 1756, Num. 99, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17561211&seite=5&zoom=78>> (22. Dezember 2014).

²⁴¹ Vgl. *Weiss*, Zur Herrschaft geboren, 218.

²⁴² Beschreibung deren in der Kaiserl. Königl. Burg alhier in Wien den 8. Dec. 1756 prächtigst vollbrachten Taufceremonien Sr. Königl. Hoheit des neu-gebornen Erz-Herzogs Maximilian &c. In: *Wienerisches Diarium* 11. Dezember 1756, Num. 99, Seite 13, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17561211&seite=13&zoom=78>> (22. Dezember 2014).

²⁴³ *Wienerisches Diarium* 19. Jänner 1757, Num. 6, Wienbibliothek, Druckschriften, Wiener Zeitung, Mikrofilm 20.

²⁴⁴ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 563; *Weiss*, Zur Herrschaft geboren, 218; *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias, 202.

Jahren weit übersteigenden Einsicht und philosophischen Gründlichkeit den Beweis geben, in die höchste Bewunderung gesetzt worden [...]“²⁴⁵

Maximilian Franz war, nach Pangels wie fast alle jüngsten Söhne großer Fürstenthäuser, zur Ehelosigkeit bestimmt.²⁴⁶ Maria Theresia wollte ihn als Statthalter Ungarns und Hochmeister des Deutschen Ordens sehen. 1769 wurde er dazu zum Koadjutor des Deutschen Ordens gewählt und 1770 in der Wiener Augustinerkirche zum Ordensritter geschlagen. Über die Wahl zum Koadjutor berichtete am 14. Oktober 1769 das *Wienerische Diarium*.²⁴⁷ Der Eintritt in den Orden bedeutete für Maximilian Franz künftig ein Leben im Zölibat. Dies war nach zeitgenössischen Quellen seiner Mutter nur recht, da diese der Ansicht war, dass ihr Sohn aufgrund seines phlegmatischen Wesens nicht dazu in der Lage wäre, je eine Frau glücklich zu machen. Maximilian Franz war mit seinem Schicksal nicht sehr glücklich, fügte sich aber dem Willen der Mutter.²⁴⁸ Um die Statthalterschaft in Ungarn antreten zu können, musste noch eine Militärkarriere angestrebt werden, die 1776 begann. Aufgrund einer ab 1778 immer wieder auftretenden Schwäche, die sich in Fieber und häufigen Ohnmachtsanfällen äußerte, musste seine Ausbildung allerdings beendet werden. Hinzu kamen Geschwülste an beiden Beinen, die ihm das Gehen erschwerten und das Reiten unmöglich machten. Es folgten operative Eingriffe, die ab 1779 zu einer langsamen Genesung führten. Eine militärische Laufbahn und damit auch die Statthalterschaft in Ungarn wurden dadurch aber unmöglich. Maria Theresia sah es daher an der Zeit einen geistlichen Weg für Maximilian Franz zu ebnen. 1780 wurde er zum Koadjutor in Köln und Münster gewählt und 1784 schließlich Kurfürst von Köln und Bischof von Münster.²⁴⁹ Über die Wahl zum Koadjutor von Köln und Münster berichtete wiederum das *Wienerische Diarium*²⁵⁰ und informierte somit die Öffentlichkeit über das Ereignis.

²⁴⁵ *Wienerisches Diarium* 31. Dezember 1768, Num. 105, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrt&datum=17681231&seite=7&zoom=78>> (23. Dezember 2014).

²⁴⁶ Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 564.

²⁴⁷ *Wienerisches Diarium* 14. Oktober 1769, Num. 82, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrt&datum=17691014&seite=6&zoom=33>> (23. Dezember 2014).

²⁴⁸ Vgl. Hawlik-van de Water, Die Kapuzinergruft, 254; Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 564-565; Weiss, Zur Herrschaft geboren, 218-219; Weissensteiner, Die Söhne Maria Theresias, 203-204.

²⁴⁹ Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 570-572; Weiss, Zur Herrschaft geboren, 219-220; Weissensteiner, Die Söhne Maria Theresias, 213, 215-216, 218-219.

²⁵⁰ *Wienerisches Diarium* 26. August 1780, Num. 69, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrt&datum=17800826&seite=7&zoom=33>> (23. Dezember 2014).

4.4. Die Eheschließung:

4.4.1. Joseph:

Am 13. März 1741 kam der langersehnte Thronfolger zu Welt. Das *Wienerische Diarium* schrieb darüber, dass die Kaiserin „eines schön- und wolgestalteten Ertz-Herzogen zu unaussprechlicher Freude Allerhöchster Herrschaften [...] glücklichst entbunden [...]“²⁵¹ worden ist. Kanonenschüsse und Glockengeläut verlautbarten die Geburt und es erscholl ein „immerwährendes Jubel-Geschrey durch alle Gassen noch bey eitler Nacht.“²⁵² Noch am selben Tag wurde das Neugeborene in der Ritterstube der Hofburg von dem päpstlichen Nuntius Camillo Paolucci auf den Namen Josephus Benedictus Augustus Johannes Antonius Michael Adamus getauft.²⁵³ Das *Wienerische Diarium* berichtete über die Taufe sowohl in einem längeren Eintrag in der Ausgabe vom 15. März²⁵⁴ als auch in einem Extrablatt.²⁵⁵ Bedeutend ist hierbei, dass Joseph als einziger Sohn sofort nach der Taufe in den Orden des Goldenen Vlieses aufgenommen wurde. Dies war das Privileg des erstgeborenen Sohnes.²⁵⁶ In der Zeit nach der Geburt und Taufe kam es im *Wienerischen Diarium* immer wieder zu Berichten über das Befinden von Mutter und Kind. Ein solcher Bericht erschien etwa in der Ausgabe vom 1. April 1741:

„[...] Mariae Theresiae, unser Allergnädigsten Landes-Fürstin und Frauen / welche Gott sey Dank! samt Dero Durchl. neu-gebornen Königl. Printzen / und Ertz-Hertzen sich in erwünschtem gesunden Wolstand befinden [...]“²⁵⁷

Der Muttersegen wurde schließlich am 23. April 1741 erteilt.²⁵⁸ Zu Ehren der Geburt kam es zu Freudenfesten – wie etwa in Bruck an der Leitha²⁵⁹ – und zu einer Speisung der

²⁵¹ *Wienerisches Diarium* 15. März 1741, Num. 21, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wz&datum=17410315&seite=6&zoom=33>> (15. Dezember 2014).

²⁵² *Wienerisches Diarium* 15. März 1741, Num. 21, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wz&datum=17410315&seite=6&zoom=33>> (15. Dezember 2014).

²⁵³ Vgl. *Weiss*, Zur Herrschaft geboren, 248-249; *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias, 9.

²⁵⁴ *Wienerisches Diarium* 15. März 1741, Num. 21, Seite 6-7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wz&datum=17410315&seite=6&zoom=33>> (15. Dezember 2014).

²⁵⁵ Beschreibung deren in der königl. Burg zu Wien den 13. Martii 1741. prächtig vollbrachten Tauf-Ceremonien des neu-gebornen durchlgsten Königl. Printzen zu Hungarn und Böheim / Ertz-Hertzen zu Osterreich Josephi Benedicti, &c. In: *Wienerisches Diarium* 11. März 1741, Num. 20, Seite 9, online unter:

<<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wz&datum=17410311&seite=9&zoom=33>> (15. Dezember 2014).

²⁵⁶ Vgl. *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 133; *Weiss*, Zur Herrschaft geboren, 249.

²⁵⁷ *Wienerisches Diarium* 1. April 1741, Num. 26, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wz&datum=17410401&seite=6&zoom=68>> (15. Dezember 2014).

²⁵⁸ *Wienerisches Diarium* 26. April 1741, Num. 33, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wz&datum=17410426&seite=5&zoom=73>> (15. Dezember 2014).

Wiener Stadtbevölkerung und Illumination der Stadt, bei der auch Maria Theresia anwesend war:

„[...] Bey der auf dem Hof von dem alhiesigen Stadt-Magistrat errichteten schönen Triumph-Porten ist Nach-mittag beständig rot- und weisser Wein gerunnen / auch dem sich unzählbar alda eingefundenen Volcke Brod / und Fleisch in Menge / und ohne Unterlaß ausgeworffen worden. Was aber diese allgemein unvergleichliche Beleuchtung noch herrlicher machte / ware die allerhöchste Gegenwart Ihrer Königlichen Majestät unserer Allernädigste Landes-Fürstin / und Frauen [...]“²⁶⁰

Joseph wurde als Erstgeborener von den Eltern verwöhnt und für viele seiner Fehler nicht bestraft.²⁶¹ Dementsprechende Schwierigkeiten stellten sich bei der Erziehung des Thronfolgers ein. Der preußische Gesandte Graf Podewils schrieb Joseph folgende Eigenschaften zu: Er sei eingebildet, ein Besserwisser, starrköpfig und hartnäckig, verströme eine Gefühlskälte und hätte einen Hang zum Zynismus. Seine typische „I mog net!“ Phase trieb Eltern und Lehrer oftmals zur Verzweiflung. Eine strengere Unterweisung wurde erforderlich, weshalb Maria Theresia sich im Jahr 1748 für Karl Joseph von Batthyány als Erzieher für Joseph entschied. Sie gab Batthyány genaue Instruktionen, wie ihr Sohn zu erziehen sei, woraus Batthyány einen regelrechten militärischen Drill machte. Josephs Tagesablauf wurde genau geregelt.²⁶² Weissensteiner spricht davon, dass Joseph in ein „pädagogisches Korsett“ eingespannt wurde. Er erhielt den für einen Knaben typischen Unterricht, der ihn auf seine Rolle als Herrscher vorbereiten sollte.²⁶³

Berichtet das *Wienerische Diarium* über den Unterricht der anderen Kinder kaum etwas, sieht dies bei Joseph anders aus. Vorhanden sind unter anderem Artikel darüber, dass Joseph zweimal wöchentlich Reitunterricht erhielt²⁶⁴ und seine Eltern hin und wieder seinem

²⁵⁹ *Wienerisches Diarium* 29. April 1741, Num. 34, Seite 5-6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrr&datum=17410429&seite=5&zoom=73>> (15. Dezember 2014).

²⁶⁰ *Wienerisches Diarium* 26. April 1741, Num. 33, Seite 5-6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrr&datum=17410426&seite=5&zoom=73>> (15. Dezember 2014).

²⁶¹ Vgl. *Etzelsdorfer*, Maria Theresia, 61-62; *Weiss*, Zur Herrschaft geboren, 252.

²⁶² Vgl. *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 134-135; *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 87; *Weiss*, Zur Herrschaft geboren, 252-255; *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias, 14-16.

²⁶³ Vgl. *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias, 15-16.

²⁶⁴ *Wienerisches Diarium* 9. November 1748, Num. 90, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrr&datum=17481109&seite=5&zoom=78>> (21. Dezember 2014).

Mathematikunterricht beiwohnten.²⁶⁵ Am 24. Oktober 1750 lässt sich dazu folgender Bericht finden:

„Dienstags den 20. dieses haben beyde Regierende Kaiserl. Majestäten Nachmittag denen Übungen in Mathematischen Wissenschaften des Durchlgsten Erb- und Kronprinzens Erz-Herzogs Joseph beygewohnt; und seynd in Deroselben allerhöchsten Gegenwart von besagt Durchlgsten Prinzen mit ausnehmender Gelehrsamkeit verschiedene Fragen aus der Arthmetica / Geometria Theoretica & Practica / Longimetria / und Trigonometria / wie auch aus der Meß-Kunst mit der Schnur / auf das fertigste beantwortet worden [...]“²⁶⁶

Maria Theresia war mit den Fortschritten ihres Sohnes allerdings nicht zufrieden. 1751 erhielt Joseph daher eine neue Tageseinteilung:

„Einteilung der Stunden seiner Hoheit Durchlaucht Monseigneur Erzherzog Joseph:

1.

Monseigneur steht um Viertel vor 7 auf und betet sogleich.

Er zieht sich an bis ca. halb 8.

Er nimmt sein Frühstück um Viertel vor 8 Uhr.

Er kommt zurück um 8 Uhr.

2.

Er lernt Latein bis halb Zehn Uhr.

Er erfreut sich an einer Viertelstunde Pause.

Er macht Geschichtsstudien bis halb elf mit Pater Weickhard, worin eine Viertelstunde deutsche Lektüre inbegriffen ist.

Er erfreut sich dann einer kurzen Pause.

Er macht Schreibübungen mit seinem Lehrer Steiner bis halb zwölf.

Er erfreut sich einer Pause bis zum Mittag.

Er isst und unterhält sich bis 2 Uhr.

3.

Er hat Geographieunterricht bis 3 Uhr.

²⁶⁵ *Wienerisches Diarium* 24. Oktober 1750, Num. 85, Seite 6-7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17501024&seite=6&zoom=78>> (22. Dezember 2014).

²⁶⁶ *Wienerisches Diarium* 24. Oktober 1750, Num. 85, Seite 6-7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17501024&seite=6&zoom=78>> (22. Dezember 2014).

Er verbringt die Zeit mit Pater Höller bis 4 Uhr montags und mittwochs und ebenso mit Brequin dienstags, donnerstags und samstags.

Er lernt Latein und Geschichte von 4 Uhr bis 5 Uhr oder, wenn er sich einer Pause vor diesem Unterricht erfreut, bis 5.30 Uhr.

4.

Er betete seinen Rosenkranz um 6 Uhr.

Um 6.30 unterrichtet ihn Reutter in Musik am Montag und Mittwoch; dienstags, donnerstags und samstags ist diese Stunde für den Tanz bestimmt.

Er beendet den Schultag mit Freizeitvergnügungen bis 8 Uhr.

Er speist bis halb 9 Uhr zu Abend.

Er spielt Billard bis Viertel nach 9.

Er zieht sich zurück für das Abendgebet.

Er zieht sich aus und geht Viertel vor 10 ins Bett.

Die Reitbahn wird montags, mittwochs und samstags während der Schreibstunde besucht; Seine Hoheit kann sich allein in einer freien Viertelstunde dieser Lektion annehmen.

Sonntags und während der Feiertage hat Pater Höller schon seine Stunde vormittags, und Herr Brequin kommt an diesen Tagen von 2 bis 3.30 Uhr.

Was die notwendige Lektüre zur Erleichterung der Studien, des Erwerbs nützlicher Kenntnisse und der Unterhaltung des Geistes betrifft, so kann diese auf die unausgefüllte Zeit während eines Tages gelegt werden, besonders auf die Fest- und Sonntage.²⁶⁷

Josephs Studienpläne änderten sich immer wieder. Es kamen etwa noch Italienisch, Rhetorik, Philosophie, Physik und Recht hinzu. Auch der Musikunterricht darf hier nicht vergessen werden. Mit dem Erreichen seiner Volljährigkeit im Jahre 1759 wurde Joseph nach und nach in der Praxis der Regierungsgeschäfte unterwiesen.²⁶⁸

Als Joseph gerade einmal zehn Jahre alt war, begann Maria Theresia schon nach einer Braut für ihren Sohn zu suchen. Überlegungen zu Josepha, der Tochter des Königs von Neapel wurden angestellt, jedoch nicht weiterverfolgt. Als der Herzog von Choiseul schließlich Isabella von Parma als Gattin vorschlug, war Maria Theresia sofort einverstanden. Isabellas Mutter war die Lieblingstochter des französischen Königs Ludwig XV. und ihr Vater war der Bruder des Königs von Neapel. Dies machte Isabella zu einer guten Partie. Die

²⁶⁷ Perrig, „Aus mütterlicher Wohlmeinung“, 22-23.

²⁶⁸ Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 89-90; Weiss, Zur Herrschaft geboren, 263-265.

prunkvolle Trauung von Joseph und Isabella fand schließlich am 6 Oktober 1760 statt.²⁶⁹ Das *Wienerische Diarium* berichtete über die Hochzeit des Thronfolgers. Der erste Beitrag findet sich in der Ausgabe vom 13. September 1760.²⁷⁰ Es folgen zahlreiche Extrablätter: Unter anderem gibt es insgesamt zwei über die Reise der Infantin Isabella von Parma nach Wien²⁷¹ und eines über ihren Einzug in Wien und die in der Augustinerkirche stattgefundene Heirat.²⁷² Die zahlreichen Extrablätter zeigen die Vorrangstellung Josephs als Thronfolger vor seinen anderen Geschwistern.

Josephs Eheglück – zumindest auf seiner Seite kann von Glück gesprochen werden, denn Isabella war in ihrer Ehe nicht glücklich – währte jedoch nicht lange. Er hatte mit Isabella zwei Kinder, wovon eines gleich bei der Geburt und das andere noch im Kindesalter verschied. Isabella erkrankte an den Pocken und starb schon im Jahre 1763.²⁷³ Joseph litt sehr unter dem Tod seiner geliebten Frau, doch Maria Theresia begann schon eifrig nach einer neuen Gattin für ihren Sohn zu suchen. Joseph sollte unbedingt männliche Nachkommen haben. Er wollte eigentlich Isabellas jüngere Schwester Luise heiraten, diese war jedoch schon Karl IV. von Spanien versprochen. Es blieben daher zwei Frauen zur Auswahl: Kunigunde von Sachsen oder Maria Josepha von Bayern. Maria Theresia drängte ihn schließlich Maria Josepha zu heiraten, die sie für eine gute Partie hielt – es wurde auf eine Ausdehnung der Herrschaft auf Teile Bayerns gehofft. Die Hochzeit fand per procurationem am 13. Jänner 1765 und die kirchliche Trauung am 23. Jänner 1765 in der Schlosskapelle von Schönbrunn statt, worüber das *Wienerische Diarium* berichtete.²⁷⁴ Extrablätter gab es bei dieser Hochzeit jedoch nicht. Diese zweite Ehe war eine Katastrophe. Im biologischen Sinn wurde die Ehe nie vollzogen. Joseph verabscheute seine neue Gattin und mied sie geflissentlich. Sie schliefen in getrennten Zimmern und der Thronfolger ließ am

²⁶⁹ Vgl. Derek Edward Dawson *Beales*, Joseph II. 1. In the shadow of Maria Theresa (Cambridge 1987), 69; *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 139; *Vallotton*, Maria Theresia, 150-151; *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias, 21-22.

²⁷⁰ *Wienerisches Diarium* 13. September 1760, Num. 74, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17600913&seite=6&zoom=33>> (22. Dezember 2014).

²⁷¹ Fortsetzung der Reise Ihrer Königl. Hoheit der Durchl. Prinzeßin Braut des Durchl. Königl. Kron-Prinzens Josephi Königl. Hoheit. In: *Wienerisches Diarium* 1. Oktober 1760, Num. 79, Seite 9, online unter:

<<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17601001&seite=9&zoom=77>> (22. Dezember 2014);

Fortsetzung der Reise Ihrer Königl. Hoheit der Durchl. Prinzeßin Braut des Durchl. Königl. Kron-Prinzens Josephi Königl. Hoheit. In: *Wienerisches Diarium* 4. Oktober 1760, Num. 80, Seite 9, online unter:

<<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17601004&seite=9&zoom=77>> (22. Dezember 2014)

²⁷² Beschreibung, Des den 6. Octobris in hiesige K. K. Residenz-Stadt Wien beschehenen prächtigen Einzugs Ihrer Königl. Hoheit der Durchl. Braut, und deren darauf gefolgteten Solennitäten. In: *Wienerisches Diarium* 11. Oktober 1760, Num. 82, Seite 9, online unter: <[http://anno.onb.ac.at/cgi-](http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17601011&seite=9&zoom=77)

<<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17601011&seite=9&zoom=77>> (22. Dezember 2014)

²⁷³ Vgl. *Weiss*, Zur Herrschaft geboren, 265; *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias, 25, 31.

²⁷⁴ *Wienerisches Diarium* 23. Jänner 1765, Num. 7, Seite 4-5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17650123&seite=4&zoom=81>> (22. Dezember 2014)

Schönbrunner Schlossbalkon sogar eine Abtrennung errichten, um seine Ehefrau nicht sehen zu müssen. Kinder hatte das Paar keine und als Maria Josepha im Jahre 1767 an den Pocken starb, wohnte Joseph nicht einmal ihrem Begräbnis bei. Im Tod seiner zweiten Ehefrau sah er sogar eine Erlösung. Zu einer erneuten Hochzeit des Thronfolgers kam es nicht mehr.²⁷⁵

4.4.2. Marie Christine:

Im März 1742 ist im *Wienerischen Diarium* immer wieder die Rede von einer „beglückten hohen Schwangerschaft“²⁷⁶, des „hoch-gesegneten Leibes“²⁷⁷ und dass „zu Dero glücklichen Entbindung öffentliche Gebetter in allen Kirchen seit einiger Zeit verrichtet“²⁷⁸ werden. Geboren wurde das fünfte Kind Maria Theresias schließlich am 13. Mai 1742, just an dem Geburtstag der Regentin, worüber natürlich wiederum das *Wienerische Diarium* berichtete:

„Auf die Nacht ware angesagt bey Allerhöchst-gedacht Ihrer Majestät der Verwittibten Kaiserin zu speisen / welches aber unterbrochen wurde / weilen Ihre Königl. Majestät Abends gantz unvermutet von denen Kindes-Nöhten angegangen / und gegen 11. Uhr / als noch an Dero Allerhöchsten Geburts-Tag mit einer gesunden wolgestalten Durchlgsten Königlichen Printzessin / und Ertz-Hertzogin glücklich entbunden worden.“²⁷⁹

Das Läuten der Kirchenglocken und Kanonenschüsse verkündeten die glückliche Geburt.²⁸⁰ Da das Kind gegen elf Uhr Nachts geboren wurde, fand die Taufe erst am nächsten Morgen in der Ritterstube der Hofburg statt, worüber es erneut einen Bericht im *Wienerischen Diarium* gab. Die junge Erzherzogin wurde auf den Namen Maria Christina Josepha Johanna Antonia getauft.²⁸¹ Interessant hierbei ist wiederum die Tatsache, dass es zur Taufe Marie

²⁷⁵ Vgl. *Beales*, Joseph II., 82; *Hawlik-van de Water*, Die Kapuzinergruft, 185; *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 107-108; *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 142-143; *Rieder*, Maria Theresia, 166; *Vallotton*, Maria Theresia, 163; *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias 34-38.

²⁷⁶ *Wienerisches Diarium* 14. März 1742, Num. 21, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17420314&seite=5&zoom=73>> (15. Dezember 2014).

²⁷⁷ *Wienerisches Diarium* 21. März 1742, Num. 23, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17420321&seite=5&zoom=63>> (15. Dezember 2014).

²⁷⁸ *Wienerisches Diarium* 21. April 1742, Num. 32, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17420421&seite=6&zoom=68>> (15. Dezember 2014).

²⁷⁹ *Wienerisches Diarium* 16. Mai 1742, Num. 39, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17420516&seite=6&zoom=68>> (15. Dezember 2014).

²⁸⁰ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 163; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 58.

²⁸¹ *Wienerisches Diarium* 16. Mai 1742, Num. 39, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17420516&seite=6&zoom=68>> (15. Dezember 2014).

Christines kein Extrablatt im *Wienerischen Diarium* gab. Dies liegt in dem Umstand begründet, dass Maria Theresia eine Tochter und keinen Sohn zur Welt gebracht hatte. Joseph war immer noch der einzige männliche Erbe und ein zweiter Sohn wäre nach Pangels daher willkommener gewesen, als eine weitere Tochter.²⁸² Der Muttersegen wurde am 16. Juni 1742 erteilt, worüber sich erneut ein Bericht im *Wienerischen Diarium* finden lässt.²⁸³

Trotzdem „nur“ eine Tochter auf die Welt kam, stellte gerade sie eine Besonderheit dar. Maria Theresia glaubte an Fügungen des Schicksals und war daher der festen Überzeugung, es wäre ein Zeichen, dass sie Marie Christine ausgerechnet an ihrem eigenen Geburtstag zur Welt gebracht hatte. Damit war diese Tochter der erklärte Liebling oder wie Weissensteiner es ausdrückt, das „Herzensbinkerl“ der Mutter.²⁸⁴ Maria Theresia verwöhnte und begünstigte ihre „Mimi“ bzw. ihr „Mimerl“, wie Marie Christine von ihr genannt wurde. Diese Vorzugsstellung erregte bei den Geschwistern Eifersucht, Neid und auch Hass. Sie war isoliert, da sie von gemeinsamen Spielen und Streichen ausgeschlossen blieb. Marie Christine erzählte alles ihrer Mutter, weshalb ihr auch keine Geheimnisse von ihren Geschwistern anvertraut wurden. Auf der einen Seite war sie also von ihrer Mutter geliebt und behütet und ihr wurde fast jeder Wunsch erfüllt, auf der anderen Seite jedoch trotz ihrer zahlreichen Geschwister ein Einzelkind.²⁸⁵ Dies stellte nach Pangels den Grund dafür dar, dass sie von ihrer Schwägerin Isabella, die ihr Zuneigung, ja Liebe entgegenbrachte, so angetan war. Sie führte mit ihr einen regen Briefwechsel und es kam auch öfters zu Begegnungen zwischen den beiden Frauen. Fühlte sich Marie Christine anfangs von den Avancen Isabellas noch geschmeichelt, wurden ihr diese mit der Zeit jedoch unangenehm. Sie fürchtete, dass ihr Bruder Joseph mit dieser engen Freundschaft nicht einverstanden wäre.²⁸⁶

Bezüglich ihres Unterrichts wurde Marie Christine auf ihre zukünftige Rolle als Ehefrau und Mutter vorbereitet. Der preußische Gesandte Graf von Podewils beschreibt sie als sehr hübsch und mit viel Geist. Sie spreche am liebsten Französisch und wäre sehr talentiert darin. Sie habe generell eine Vorliebe für Fremdsprachen und war im Französischen daher nahezu perfekt, ebenso im Italienischen. Die Erzherzogin habe auch teilweise Kenntnisse des Englischen. Sie wäre sehr begabt und fleißig und hätte eine rasche Auffassungsgabe. Hinzu käme ihre Begabung für das Zeichnen. Bekannt ist hierbei ihr Bild über die „Nikolobescherung“, auf dem ihre Eltern, sie selbst sowie ihre Geschwister

²⁸² Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 163.

²⁸³ *Wienerisches Diarium* 16. Juni 1742, Num. 48, Seite 5-6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrr&datum=17420620&seite=5&zoom=68>> (15. Dezember 2014).

²⁸⁴ Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 164; Weissensteiner, Die Töchter Maria Theresias, 57.

²⁸⁵ Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 167; Weissensteiner, Die Töchter Maria Theresias, 60.

²⁸⁶ Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 168-169.

Ferdinand Karl Anton, Marie Antoinette und Maximilian Franz zu sehen sind. Marie Christine neigte jedoch auch zu unüberlegten Aussprüchen und hatte ein besonders ausgeprägtes Temperament, welches an Heftigkeit nichts zu wünschen übrig ließ.²⁸⁷ Über die Erziehung und den Unterricht, den Marie Christine erhielt, finden sich im *Wienerischen Diarium* – wie bei allen anderen Töchtern – keine Berichte.

Bereits mit siebzehn Jahren verliebte sie sich in Prinz Ludwig von Württemberg. Der Herzogssohn kam jedoch als Gemahl für Marie Christine nicht in Frage, da ihn Maria Theresia für zu wenig fromm und leichtfertig hielt. Des Weiteren besäße er keinerlei Prinzipien.²⁸⁸ Viel besser gefiel Maria Theresia Prinz Albert von Sachsen, der im Jahre 1760 das erste Mal nach Wien kam. Er besaß ein zurückhaltendes und liebenswürdiges Wesen und hatte eine gute Erziehung genossen. Mit seiner Charakterfestigkeit und Treue hatte er die Zuneigung Maria Theresias gewonnen, die ihn letztendlich wie einen leiblichen Sohn betrachtete. Marie Christine war von diesem angetan und verliebte sich in ihn. Von einer Heirat zwischen den beiden konnte jedoch noch lange nicht die Rede sein. Franz Stephan hatte für seine Tochter jemand völlig anderen im Sinn: Seinen Neffen Herzog Benedikt Moritz von Chablais, den Sohn seiner Schwester. Mit diesem war Marie Christine keineswegs einverstanden und auch nicht ihre Mutter, da sie wusste, dass ihre „Mimi“ in Albert verliebt war. Marie Christine war die einzige Tochter, der Maria Theresia eine Liebesheirat gestattete. Die Erzherzogin heiratete erst sehr spät, nämlich mit 24 Jahren. Diese späte Heirat hing damit zusammen, dass Franz Stephan mit einer solch unpolitischen Hochzeit nicht einverstanden war und lieber den Herzog von Chablais als Maria Christines Gatten gesehen hätte.²⁸⁹ Maria Theresia stand aber vollkommen auf der Seite Marie Christines. Sie wusste um die Gefühle ihrer Tochter für Albert und schrieb ihr 1765 Folgendes in einem Brief:

„[...] Dein Glück, das Du in meine Hand legst, das Herz, das Du mir darbringst, ich nehme es an und werde keinen schlechten Gebrauch davon machen, werde auch niemals gegen Deinen eigenen Willen handeln.“²⁹⁰

²⁸⁷ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 165-166; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 61-62; Brigitte *Hamann*, Maria Christine, Erzherzogin von Österreich, In: *Neue Deutsche Biographie* 16 (1990) 200–201, online unter: <<http://www.deutsche-biographie.de/sfz58361.html>> (21. Oktober 2014).

²⁸⁸ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 167; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 63.

²⁸⁹ Vgl. *Hamann*, Maria Christine, 200-201; *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 170-172; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 80.

²⁹⁰ *Maria Theresia*, Briefe einer Kaiserin. Maria Theresia an ihre Kinder und Freunde (Berlin 41910), 46.

Maria Theresia hoffte auf eine Gelegenheit, ihren Gatten davon zu überzeugen, dass eine Heirat von Marie Christine mit Albert besser wäre, als jene Verbindung, die Franz Stephan vorgesehen hatte. Diese Gelegenheit entpuppte sich letztendlich anders als erwartet. Am 18. August 1765 starb Franz Stephan und somit stand – trotz der Trauer um Ehemann und Vater – der von Mutter und Tochter gewünschten Liebesheirat nichts mehr im Wege. Herzog Xaver, Regent des Kurfürstentums Sachsen, hielt im Namen Alberts bei Maria Theresia um die Hand ihrer Tochter an. Maria Theresia gab hierzu gerne ihre Einwilligung. Die Hoftrauer – die auf vierzehn Monate festgelegt war – war der Grund dafür, dass die Hochzeitsvorbereitungen nur schleppend vorangingen. Im Dezember 1765 ernannte Maria Theresia ihren zukünftigen Schwiegersohn zum Feldmarschall und Statthalter von Ungarn mit Sitz in Preßburg. Das Schloss in Preßburg ließ sie für 1,3 Millionen Gulden zu einem prächtigen Palast umbauen. Marie Christine und Albert erhielten zusätzlich das Fürstentum Teschen und Ungarisch-Altenburg. Für die Besuche in Wien bekamen sie die Gemächer der Regentin in der Hofburg und in Laxenburg ein eigenes Haus. Die Einkünfte des Paares sollten sich schließlich auf etwa eine Million Gulden im Jahr belaufen. Die Bevorzugung der Lieblingstochter wird also auch hierbei sichtbar.²⁹¹ Am 2. April 1766 setzte das *Wienerische Diarium* die Leserschaft mit folgendem Bericht über die Verlobung von Marie Christine und Albert von Sachsen in Kenntnis:

„Heute ist das Eheverlobniß Ihrer Königl. Hoheit der Erzherzogin Maria Christina, mit dem Durchl. Prinzen Albert, Königl. Prinzen zu Pohlen und Lithauen, Herzoge zu Sachsen, bey Hofe feyerlich begangen worden.“²⁹²

Am 7. April reiste das Paar nach Schloss Hof, wo die Trauung am 8. April stattfinden sollte. Darüber findet sich ebenfalls ein Bericht im *Wienerischen Diarium*.²⁹³ Am 8. April wurden Marie Christine und Albert von Sachsen – Teschen von Alberts Bruder Clemens, Bischof von Freising und Regensburg, in Schloss Hof getraut,²⁹⁴ worüber das *Wienerische Diarium* am 12. April schrieb.²⁹⁵ Als Statthalter von Ungarn hatte Albert seinen Sitz in

²⁹¹ Vgl. Vgl. Hamann, Maria Christine, 200-201; Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 171-176; Weissensteiner, Die Töchter Maria Theresias, 82-85.

²⁹² *Wienerisches Diarium* 2. April 1766, Num. 27, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17660402&seite=7&zoom=78>> (23. Dezember 2014).

²⁹³ *Wienerisches Diarium* 9. April 1766, Num. 29, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17660409&seite=6&zoom=68>> (23. Dezember 2014).

²⁹⁴ Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 177; Weissensteiner, Die Töchter Maria Theresias, 86.

²⁹⁵ *Wienerisches Diarium* 12. April 1766, Num. 30, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17660412&seite=6&zoom=81>> (23. Dezember 2014).

Preßburg und damit auch seine Gattin Marie Christine. Maria Theresia litt, trotz der immer wieder vorkommenden Besuche des Paares in Wien oder in Laxenburg, sehr unter der Trennung von ihrer geliebten Tochter. Aus diesem Grund gab es einen sehr regen Briefwechsel zwischen Mutter und Schützling. Am 18. April 1766 – Franz Stephan starb am 18. August, daher war der 18. jedes Monats ein besonderer Trauertag für die verwitwete Kaiserin – schrieb Maria Theresia darum Folgendes an ihre Tochter:

„Ich glaube, daß ich mich wohl befinde, aber ich bin nicht ruhig; mein Herz hat eine Erschütterung erlitten, die es besonders an einem Tage wie heute empfindet. Binnen acht Monaten verliere ich den anbetungswürdigsten Gatten, einen Sohn, der meine volle Liebe verdient, und eine Tochter, die nach dem Tode ihres Vaters mein ganzes Glück ausmachte, meinen Trost, meine Freundin. Heute Nachmittag war ich recht kindisch; als ich um drei Uhr Deine Schwestern durch mein Zimmer gehen hörte, glaubte ich einen Augenblick, daß auch meine Mimi erscheinen werde. Aber sie war gerade beschäftigt, zu Hause die Honneurs zu machen und sich der Gegenwart ihres zärtlichen Gemahls zu erfreuen. Das ist die Frucht all meiner Sorgen, die mich seit zwanzig Jahren beschäftigen. Ich kann Gott nicht genug danken, sie so glücklich gelöst zu haben, und ich hoffe von seiner Gnade und von euch selbst, daß dieses Glück von Dauer und von Tag zu Tag größer wird.“²⁹⁶

Maria Theresias Hoffnung, dass die Ehe ihrer Tochter glücklich verlaufen würde, erfüllte sich. Zwar starb das erste Kind des Paares 1767 kurz nach der Geburt, jedoch adoptierten sie im Jahre 1791 Erzherzog Karl von Lothringen – Toskana, den Sohn Leopolds II., der ihr Erbe werden sollte.²⁹⁷

4.4.3. Maria Amalia:

Mitte Februar 1746 wird über Maria Theresia geschrieben, „welche in Dero höchstgeseegneten Schwangerschaft in beglücktem Wol-Stande fortfahren.“²⁹⁸ Geboren wurde das Kind am 26. Februar 1746, worüber sich wiederum ein Bericht finden lässt.²⁹⁹ Die Taufe fand am nächsten Tag statt, in der die neugeborene Erzherzogin den Namen Maria Amalia

²⁹⁶ *Maria Theresia*, Briefe einer Kaiserin, 48.

²⁹⁷ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 180, 212; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 88.

²⁹⁸ *Wienerisches Diarium* 19. Februar 1746, Num. 15, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17460219&seite=6&zoom=78>> (21. Dezember 2014).

²⁹⁹ *Wienerisches Diarium* 2. März 1746, Num. 18, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17460302&seite=5&zoom=78>> (21. Dezember 2014).

Josepha Johanna Antonia erhielt und über die das *Wienerische Diarium* die Öffentlichkeit informierte.³⁰⁰ Der Muttersegen wurde am 30. März 1746 erteilt.³⁰¹

Maria Amalia erhielt dieselbe Ausbildung wie ihre Schwestern, allerdings war sie von diesen weitestgehend isoliert, weshalb sie Weissensteiner und ebenso Pangels als ein „Einzelkind unter einer Schar von Geschwistern“ bezeichnen.³⁰² Sie war zwischen zwei Brüdern – Karl Joseph und Leopold – geboren worden, die als Herrschersöhne einen anderen Unterricht erhielten. Marie Christine und Maria Elisabeth waren älter und wurden gemeinsam erzogen, wie auch die jüngere Johanna Gabriela und Maria Josepha. Der Altersunterschied war für einen gemeinsamen Unterricht mit ihren Schwestern also zu groß, weshalb Maria Amalia alleine erzogen wurde, wodurch zusätzlicher Abstand zwischen den Geschwistern entstand.³⁰³ Sie war ein intelligentes, lebhaftes, eigenständiges, aber auch sehr stures Mädchen, worüber Maria Theresia immer wieder verärgert war. Untypisch für eine Frau im 18. Jahrhundert interessierte sich Maria Amalia sehr für die Jagd. Diese Leidenschaft teilte sie mit ihrem Vater, der sie von Kindesbeinen an mit auf seine Jagdausflüge nahm. Ihr Interesse an der Jagd verlor sie Zeit ihres Lebens nicht.³⁰⁴

Als Tochter Maria Theresias bekam Maria Amalia es bald zu spüren, dass eine Liebesheirat für sie nicht in Frage kam. Da ihre Schwester Marie Christine aus Liebe heiraten durfte, hoffte Maria Amalia in diesem Fall ebenso auf die Gunst ihrer Mutter, die sie jedoch nicht erhielt. 1767 verliebte sie sich in den Prinzen Karl von Zweibrücken und hoffte, diesen heiraten zu können. Der Prinz war politisch aber unbedeutend und Maria Theresia gestattete ihr diese Heirat nicht. Stattdessen wurden Pläne rund um eine Trauung zwischen Maria Amalia und Ferdinand von Parma, dem Sohn Herzog Philipps I. von Parma geschmiedet. Ferdinand war der Bruder Isabellas, der ersten Frau Josephs und nach ihrem Tod wollte Maria Theresia durch eine neue Eheschließung die Verbindung zu Parma aufrechterhalten und erneut festigen sowie den Einfluss des Hauses Habsburg in Mittelitalien wiederherstellen. Ferdinand von Parma war fünf Jahre jünger als Maria Amalia und von seiner Persönlichkeit her vollkommen ungeeignet für die lebhaft und eigenständige Tochter Maria Theresias. Seine Lieblingsbeschäftigung bestand darin die Kirchenglocken zu läuten und dadurch am Seil hoch und nieder zu springen sowie sich mit der bäuerlichen Gesellschaft herumzutreiben.

³⁰⁰ *Wienerisches Diarium* 2. März 1746, Num. 18, Seite 5-6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17460302&seite=5&zoom=78>> (21. Dezember 2014).

³⁰¹ *Wienerisches Diarium* 2. April 1746, Num. 27, Seite 5-6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17460402&seite=5&zoom=78>> (21. Dezember 2014).

³⁰² Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 291; Weissensteiner, Die Töchter Maria Theresias, 127.

³⁰³ Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 291; Weissensteiner, Die Töchter Maria Theresias, 127.

³⁰⁴ Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 293; Weissensteiner, Die Töchter Maria Theresias, 127-128.

Der Widerstand Maria Amalias half jedoch nichts und die Hochzeit wurde auf das Jahr 1769 festgesetzt. Die Vermählung fand am 27. Juni 1769 per procurationem in der Wiener Augustinerkirche statt. Die eigentliche Heirat war schließlich am 19. Juli 1769 in Parma.³⁰⁵ Im *Wienerischen Diarium* finden sich immer wieder Berichte, jedoch keine Extrablätter, rund um die Hochzeit der Erzherzogin. Am 1. Juli 1769 etwa wurden vom Adel Beglückwünschungen an die Frischvermählte ausgesprochen und über die Abreise der Braut nach Parma berichtet.³⁰⁶ Mit ihrem Mann hatte Maria Amalia schließlich sieben Kinder.³⁰⁷

4.4.4. Leopold:

Schon am 10. September 1746 wird darüber informiert, dass sich die werdende Mutter in „höchst-beglücktem Wolstande“ befände.³⁰⁸ Am 2. Mai 1747 wurde mit der baldigen Geburt gerechnet: „Die erwünschte höchst-beglückte Entbindungs-Zeit Allerhöchst Ihre Majestät der Kaiserin kommet dergestalten nahe / daß man solche alltäglich vermutet.“³⁰⁹ Am 5. Mai 1747 wurde Maria Theresia schließlich von einem Sohn entbunden. Das *Wienerische Diarium* berichtete dazu Folgendes:

„[...] Gegen 10 Uhr Vor-mittags entstunde alhier auf einmal ein freudiges Jubel-Geschrey / über die von Schönbrunn eingeloffene gesicherte Nachricht / wie Allerhöchst-besagt Ihre Maj. die Kaiserin / unsere Mildeste Landes-Mutter nach 9. Uhr mit einem dritten schönen und gesunden Prinzen glücklich entbunden worden / welches die unterthänigste getreue Inwohner alhiesiger Kaiserl. Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Wien in ungemaine Freude gesetzt / und durchgehends grosses Jubel zu hören ware [...]“³¹⁰

Die Taufe fand noch am selben Tag statt, über die das *Wienerische Diarium* die Öffentlichkeit informierte.³¹¹ Das Kind erhielt den Namen Petrus Leopoldus Josephus

³⁰⁵ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 296-299; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 129-136.

³⁰⁶ *Wienerisches Diarium* 1. Juli 1769, Num. 52, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17690701&seite=7&zoom=33>> (21. Dezember 2014).

³⁰⁷ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 326.

³⁰⁸ *Wienerisches Diarium* 10. September 1746, Num. 73, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17460910&seite=7&zoom=78>> (21. Dezember 2014).

³⁰⁹ *Wienerisches Diarium* 3. Mai 1747, Num. 35, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17470503&seite=7&zoom=78>> (21. Dezember 2014).

³¹⁰ *Wienerisches Diarium* 6. Mai 1747, Num. 36, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17470506&seite=6&zoom=78>> (21. Dezember 2014).

³¹¹ *Wienerisches Diarium* 6. Mai 1747, Num. 36, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17470506&seite=6&zoom=78>> (21. Dezember 2014).

Johannes Antonius Joachim Pius Gotthardus.³¹² Der Name Peter sollte Zarin Elisabeth I. schmeicheln. Genannt wurde der junge Erzherzog aber dennoch Leopold und nach dem Tod der Zarin im Jahre 1762 war der Name Peter beinahe überhaupt nicht mehr gebräuchlich.³¹³ Es herrschte Freudenjubiläum über die Geburt eines weiteren Sohnes.³¹⁴ Kutschera spricht davon, dass mit der Geburt Leopolds das „Schreckensgespenst der Prinzenlosigkeit“ endgültig gebannt war.³¹⁵ In Ungarn fand sogar eine Messe zu Ehren der Geburt Leopolds statt.³¹⁶ Im *Wienerischen Diarium* folgten Berichte über die Gesundheit von Maria Theresia und ihrem neugeborenen Sohn, wie etwa ein Bericht vom 20. Mai 1747, in dem die Rede von einem „höchst-beglückten Wolstand“ war.³¹⁷ Der Muttersegen fand am 31. Mai 1747 statt.³¹⁸

Leopold wurde gemeinsam mit seinem älteren Bruder Karl Joseph erzogen. Sie sollten einst beide eine Regentschaft in Italien übernehmen: Karl Joseph in der Toskana und Leopold in Modena. Obersthofmeister Khevenhüller – Metsch beschreibt Leopold als einen sehr fleißigen Schüler. Er habe ein gutes Gedächtnis und eine rasche Auffassungsgabe, interessiere sich besonders für Technik und Naturwissenschaften, allerdings nur wenig für das Militär.³¹⁹ Den Tod seines Bruders Karl Joseph verkräftete Leopold nur schwer. Mit dessen Tod veränderten sich die Heiratspläne, die für Leopold ursprünglich vorgesehen waren. Nun sollte nicht sein Bruder Karl Joseph, sondern er die Regentschaft in der Toskana antreten. Leopolds jüngerer Bruder Ferdinand Karl Anton würde ihn als Regent in Modena ablösen. Mit seiner Zukunft in der Toskana wurde Leopolds Unterricht vertieft. Ab dem Jahr 1761 kamen Staats-, Natur- und Völkerrecht hinzu.³²⁰ Die Leitung der Erziehung erhielt Graf Franz von Thurn, der Leopold, im Gegensatz zu Khevenhüller – Metsch, für faul, schlecht gelaunt und unaufrichtig hielt. Er kümmere sich nicht um sein Äußeres, beiße seine Nägel und gäbe sich zu viel mit dem Hofpersonal ab, wodurch er eine ungepflegte Sprache – damit war der Wiener Dialekt

³¹² Vgl. Kutschera, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 179; *Wienerisches Diarium* 6. Mai 1747, Num. 36, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wz&datum=17470506&seite=6&zoom=78>> (21. Dezember 2014).

³¹³ Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 330; *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias, 98.

³¹⁴ *Wienerisches Diarium* 10. Mai 1747, Num. 37, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wz&datum=17470510&seite=7&zoom=78>> (21. Dezember 2014).

³¹⁵ Vgl. Kutschera, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 179.

³¹⁶ *Wienerisches Diarium* 24. Mai 1747, Num. 41, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wz&datum=17470524&seite=7&zoom=78>> (21. Dezember 2014).

³¹⁷ *Wienerisches Diarium* 20. Mai 1747, Num. 40, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wz&datum=17470520&seite=6&zoom=78>> (21. Dezember 2014).

³¹⁸ *Wienerisches Diarium* 3. Juni 1747, Num. 44, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wz&datum=17470603&seite=6&zoom=78>> (21. Dezember 2014).

³¹⁹ Vgl. Adam *Wandruszka*, Leopold II. Erzherzog von Österreich Großherzog von Toskana König von Ungarn und Böhmen Römischer Kaiser. 1747–1780 (Bd. 1, Wien 1963), 44-45; *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias, 99-100.

³²⁰ Vgl. Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 331-332; *Rieder*, Maria Theresia, 176; *Wandruszka*, Leopold II., 49; *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias, 99-101.

gemeint – annehme. Nach neun Monaten erstattete er Maria Theresia Bericht über die Erziehungsfortschritte seines Schützlings: Sein Benehmen hätte sich verbessert, er sei höflicher geworden und wäre nicht mehr so zornig. Dennoch könnte er fleißiger sein und seine Reinlichkeit ließe noch zu wünschen übrig. Der Wiener Dialekt wäre auch noch zu stark ausgeprägt. Lob hatte Graf von Thurn hinsichtlich der Unterrichtsgegenstände übrig. Leopold beherrsche sehr gut Französisch und Latein sowie etwas Böhmisches (Tschechisch). Gut mache er sich in Religion, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Physik, Mathematik und Mechanik.³²¹ Am 13. April 1763 berichtete das *Wienerische Diarium* schließlich über eine Prüfung in den sogenannten „militarischen Wissenschaften“, die Leopold am 7. April 1763 abgelegt hatte:

„Letzt abgewichenen Donnerstag, als den 7. lauffenden Montats haben Sr. Königl. Hoheit der Erzherzog Leopold in Gegenwart beyder Kaiserl. Majestäten und Sr. Königl. Hoheit des Erzherzogs Joseph eine Probe Dero Fortgangs in denen militarischen Wissenschaften zum allgemeinen Vergnügen und Bewunderung aller Anwesenden abgelegt [...]“³²²

Maria Theresia war mit den Fortschritten zufrieden und hatte sich zwischenzeitlich der Heiratspolitik zugewandt. Maria Ludovica, die Tochter König Karls III. von Spanien, die ursprünglich Karl Joseph hätte heiraten sollen, war nun als künftige Ehefrau Leopolds bestimmt worden. Die Trauung fand schon am 16. Februar 1764 per procuracionem in Madrid statt³²³, worüber das *Wienerische Diarium* berichtete.³²⁴ Die eigentliche Hochzeit sollte am 5. August 1765 in Innsbruck stattfinden, wo sich das Brautpaar erstmals traf und sich durchaus sympathisch fand. Die Feierlichkeiten wurden einerseits durch die starke Magen – Darm – Erkrankung Leopolds und andererseits durch den Tod Franz Stephans überschattet.³²⁵ Über die Trauung in Innsbruck berichtete das *Wienerische Diarium* in zwei Extrablättern.³²⁶

³²¹ Vgl. *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 181-182; *Rieder*, Maria Theresia, 177; *Wandruszka*, Leopold II., 50-51; *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias, 102-105.

³²² *Wienerisches Diarium* 13. April 1763, Num. 30, Wienbibliothek, Druckschriften, Wiener Zeitung, Mikrofilm 23.

³²³ Vgl. *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 182; *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 335; *Wandruszka*, Leopold II., 106-109; *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias, 106.

³²⁴ *Wienerisches Diarium* 18. Februar 1764, Num. 14, Seite 4, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrr&datum=17640218&seite=4&zoom=73>> (23. Dezember 2014).

³²⁵ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 338-342; *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias, 110-112.

³²⁶ *Wienerisches Diarium* 10. August 1765, Num. 64, Seite 9, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrr&datum=17650810&seite=9&zoom=33>> (23. Dezember 2014); *Wienerisches Diarium* 14. August 1765, Num. 65, Seite 9, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrr&datum=17650814&seite=9&zoom=33>> (23. Dezember 2014).

Leopold und Maria Ludovica hatten insgesamt sechzehn Kinder. Hinzu kamen noch drei Fehlgeburten. Werden diese mitgezählt übertraf das Paar sogar Maria Theresia.³²⁷

4.4.5. Maria Karolina:

Am 2. August 1752 war im *Wienerischen Diarium* die Rede von der höchstgesegneten Schwangerschaft der Regentin.³²⁸ Am 13. August 1752 brachte Maria Theresia schließlich eine Tochter zur Welt:

„[...] Gegen 10. Uhr Abends langte vom [sic!] Schönbrunn die höchst-erfreulich-gesicherte Nachricht ein / daß Allerhöchst besagte Ihre Majestät die Kaiserin nach 9. Uhr mit einer Druchleuchtigsten Ertz-Herzogin glücklich entbunden worden.“³²⁹

Die Taufe, in der das Kind den Namen Maria Carolina Ludovica Josepha Antonia erhielt, erfolgte am nächsten Tag. Darüber berichtete das *Wienerische Diarium*.³³⁰ Der Muttersegen erfolgte am 16. September 1752.³³¹

Maria Karolina erhielt ihre Erziehung gemeinsam mit ihrer Schwester Marie Antoinette. Schon als Kind neigte Maria Karolina zu Ausgelassenheit und Sturheit. In den Quellen wird sie als jene Tochter beschrieben, die Maria Theresia charakterlich am ähnlichsten war. Weissensteiner fasst die wichtigsten Merkmale zusammen: Ein ungezügelter Temperament, ein ständiger Drang nach Freiheit, Tatkräftigkeit, Mut, Offenheit und Offenherzigkeit. Somit eine gefestigte Persönlichkeit.³³² Nachdem wie ursprünglich gedacht zuerst Johanna Gabriela und dann Maria Josepha Ferdinand I. von Bourbon – Sizilien hätten heiraten sollen, beide jedoch an den Pocken gestorben waren, fiel die Wahl schließlich auf Maria Karolina. Die junge Erzherzogin erhielt von Staatskanzler Fürst Kaunitz persönlich Unterricht in politischer Bildung und diplomatischen Angelegenheiten. Dieser war über die rasche Auffassungsgabe, den kritischen sowie logischen Verstand und das politische Interesse

³²⁷ Vgl. *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, 187; *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 368-369.

³²⁸ *Wienerisches Diarium* 2. August 1752, Num. 62, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17520802&seite=5&zoom=33>> (22. Dezember 2014).

³²⁹ *Wienerisches Diarium* 16. August 1752, Num. 66, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17520816&seite=6&zoom=76>> (22. Dezember 2014).

³³⁰ *Wienerisches Diarium* 16. August 1752, Num. 66, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17520816&seite=6&zoom=76>> (22. Dezember 2014).

³³¹ *Wienerisches Diarium* 16. September 1752, Num. 75, Seite 4-5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17520916&seite=4&zoom=76>> (22. Dezember 2014).

³³² Vgl. *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 169.

Maria Karolinas positiv überrascht. Die junge Erzherzogin war so gut es ging auf ihre Zukunft als Königin von Neapel – Sizilien vorbereitet.³³³

Der Ehevertrag wurde am 3. Februar 1768 unterzeichnet und am 7. April 1768 fand die Hochzeit per procurationem in der Wiener Augustinerkirche statt, worüber das *Wienerische Diarium* am 9. April 1768 berichtete.³³⁴ Nach der Hochzeit speiste Maria Karolina noch mit ihrer Mutter und machte sich dann auf den Weg in ihre neue Heimat.³³⁵ Die eigentliche Hochzeit fand schließlich am 12. Mai 1768 im Königspalast von Caserta, nördlich von Neapel statt. Mit ihrem Mann hatte Maria Karolina insgesamt achtzehn Kinder.³³⁶

4.4.6. Ferdinand Karl Anton:

Die Freude über die Geburt eines weiteren Sohnes am 1. Juni 1754 war groß. Am 5. Juni 1754 berichtete das *Wienerische Diarium* daher Folgendes:

„Samstags den Ersten dieses gegen 3. Viertel auf 5. Uhr Nachmittags seynd Ihre Majestät die Regierende Röm. Kaiserin / Königin zu Hungarn und Böhmeim / unsere Allergnädigste Landes-Fürstin / zu allgemeinen Trost Dero sammentlich allergetreuesten Unterthanen mit einem vierten gesunden und wohlgestalteten Erzherzogen in Dero Lust-Schloß zu Schönbrunn glücklich entbunden worden.“³³⁷

Die Taufe, von der das *Wienerische Diarium*³³⁸ schrieb, fand am nächsten Tag statt. Der neugeborene Erzherzog erhielt den Namen Ferdinand Karl Anton Joseph Johann Stanislaus. In mehreren Beiträgen gab das *Wienerische Diarium* Auskunft über den Zustand von Mutter und Kind und schrieb beispielsweise am 15. Juni 1754 darüber, dass sich beide in „erwünschten Wolstand“ befänden.³³⁹ Berichtet wird auch über diverse Feierlichkeiten zu

³³³ Vgl. Thea Leitner, Habsburgs verkaufte Töchter (Wien 1987), 191-192; Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 411; Weissensteiner, Die Töchter Maria Theresias, 172.

³³⁴ *Wienerisches Diarium* 9. April 1768, Num. 29, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17680409&seite=6&zoom=33>> (22. Dezember 2014).

³³⁵ Vgl. Hawlik-van de Water, Die Kapuzinergruft, 238; Leitner, Habsburgs verkaufte Töchter, 193; Weissensteiner, Die Töchter Maria Theresias, 174-175.

³³⁶ Vgl. Hawlik-van de Water, Die Kapuzinergruft, 238; Pangels, Die Kinder Maria Theresias, 492-493.

³³⁷ *Wienerisches Diarium* 5. Juni 1754, Num. 45, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17540605&seite=5&zoom=76>> (22. Dezember 2014).

³³⁸ *Wienerisches Diarium* 5. Juni 1754, Num. 45, Seite 5-6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17540605&seite=5&zoom=76>> (22. Dezember 2014).

³³⁹ *Wienerisches Diarium* 15. Juni 1754, Num. 48, Seite 4, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17540615&seite=4&zoom=78>> (22. Dezember 2014).

Ehren der Geburt eines Sohnes, wie etwa ein Fest am neapolitanischen Hof.³⁴⁰ Der Muttersegen fand am 29. Juni 1754 statt.³⁴¹

Ferdinand wurde gemeinsam mit seinem Bruder Maximilian Franz erzogen. Mit dem geringen Lerneifer Ferdinands war Maria Theresia keineswegs zufrieden. Sie hielt ihn für leichtsinnig, willensschwach, vergnügungssüchtig, arbeitsscheu und ungehorsam, weshalb sie ihn immer wieder belehrte seine Verhaltensweisen zu ändern und sich zu bessern.³⁴² 1764 schrieb sie ihm Folgendes:

„Ich will Ihnen wieder ganz wohlgeneigt sein, aber unter der Bedingung, daß Sie sich durchaus bessern, indem Sie aufmerksam sofort jedermann und allen Weisungen gehorchen und nicht blindlings Ihren Sinnen und Ihrem Geschmack folgen. Sie sind schon zu groß, um ein solches Kind zu sein, aber noch viel sträflicher ist es, daß Sie es wagen, Ihren Vorgesetzten oder denen, die älter sind als Sie, zuwider zu sprechen.“³⁴³

Über den Unterricht Ferdinands wurde die Öffentlichkeit durch das *Wienerische Diarium* nur einmal informiert. Am 6. September 1768 unterzog sich der Thronfolger einer Prüfung in der sogenannten „Vernunft- und Seelenlehre“, worüber am 14. September 1768 Folgendes berichtet wurde:

„Den 6ten dieses Monats haben des Erzherzogs Ferdinand königl. Hoheit sich aus der Vernunft- und Seelenlehre, unter Anleitung des Herrn Canonicus Marcy, prüfen lassen; wovon Höchstdieselben 18. Sätze vertheidigten, und die von den Herren Oppugnanten dagegen gemachten Einwürfe, und übrigen Streitfragen mit eben so vieler Gründlichkeit, als Fertigkeit in lateinscher Sprache, zu der Anwesenden Verwunderung beantworteten; ein Beweis, daß man von diesem hoffnungsvollen [sic!] Prinzen einen nicht weniger glücklichen Fortgang auch in den übrigen höhern Wissenschaften sich versprechen könne.“³⁴⁴

³⁴⁰ *Wienerisches Diarium* 19. Oktober 1754, Num. 84, Seite 4, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17541019&seite=4&zoom=78>> (22. Dezember 2014).

³⁴¹ *Wienerisches Diarium* 3. Juli 1754, Num. 53, Seite 4, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17540703&seite=4&zoom=76>> (22. Dezember 2014).

³⁴² Vgl. *Hawlik-van de Water*, Die Kapuzinergruft, 241; *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 496-497; *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias, 169-170.

³⁴³ Maria Theresia an den 10jährigen Ferdinand 1764, In: Severin *Perrig* (Hg.), „Aus mütterlicher Wohlmeinung“. Kaiserin Maria Theresia und ihre Kinder. Eine Korrespondenz (Weimar 1999), 59.

³⁴⁴ *Wienerisches Diarium* 14. September 1768, Num. 74, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17680914&seite=7&zoom=78>> (23. Dezember 2014).

Maria Theresia band Ferdinand sehr früh in die von ihr betriebene Heiratspolitik ein. Bereits 1753 – noch vor der Geburt Ferdinands – wurde sein Bruder Karl Joseph mit Maria Beatrix von Modena – d’Este verlobt. Sie war die Tochter von Herzog Herkules III. von Modena – d’Este. Das Herzogtum Modena war aufgrund seiner Lage und seines Reichtums ein sehr begehrtes Territorium. Zu diesem gehörten auch die Fürstentümer Massa und Carrara, wo Marmor gebrochen wurde. Maria Beatrix war daher eine sehr begehrte Partie. Nachdem Karl Joseph 1761 gestorben war, mussten die Söhne Maria Theresias nachrücken, wodurch die zukünftigen Gattinnen getauscht wurden. Leopold wurde Großherzog der Toskana und Ferdinand Herzog von Modena.³⁴⁵ Bereits am 27. April 1766 kam es zu einer Verlobung von Ferdinand mit Maria Beatrix, von der das *Wienerische Diarium* berichtete.³⁴⁶ Die Hochzeit fand erst am 15. Oktober 1771 in Mailand statt,³⁴⁷ worüber sich am 26. Oktober 1771 ein Bericht im *Wienerischen Diarium* finden lässt.³⁴⁸ Extrablätter gibt es dazu keine. Ferdinand und Maria Beatrix hatten neun Kinder.³⁴⁹

4.4.7. Marie Antoinette:

Bereits am 18. Oktober 1755 berichtete das *Wienerische Diarium* darüber, dass die Entbindung Maria Theresias bald bevorstehen würde und sie sich deshalb „retirad gehalten“ hatte.³⁵⁰ Am 2. November 1755 war es dann soweit:

„[...] Gegen halb 8. Uhr sodann wurden wir mit der höchst-erfreulichen Nachricht beglückt / daß Höchst-gedacht Ihre Majestät eine gesunde und Wolgestaltete Erz-Herzogin / Gott sey Dank! glücklich zur Welt geboren [...]“³⁵¹

Die Taufe, in der die junge Erzherzogin den Namen Maria Antonia Anna Josepha Johanna erhielt und worüber sich ein Bericht finden lässt, fand am nächsten Tag statt.³⁵² Der Muttersegen erfolgte am 14. Dezember 1755.³⁵³

³⁴⁵ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 495; *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias, 170.

³⁴⁶ *Wienerisches Diarium* 30. April 1766, Num. 35, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17660430&seite=6&zoom=78>> (23. Dezember 2014).

³⁴⁷ Vgl. *Hawlik-van de Water*, Die Kapuzinergruft, 241; *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 500; *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias, 173.

³⁴⁸ *Wienerisches Diarium* 26. Oktober 1771, Num. 86, Seite 7, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17711026&seite=7&zoom=33>> (23. Dezember 2014).

³⁴⁹ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 514.

³⁵⁰ *Wienerisches Diarium* 18. Oktober 1755, Num. 84, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17551018&seite=5&zoom=33>> (22. Dezember 2014).

³⁵¹ *Wienerisches Diarium* 5. November 1755, Num. 89, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17551105&seite=5&zoom=76>> (22. Dezember 2014).

Marie Antoinette galt als sehr temperamentvoll, lebhaft, verspielt und vergnügungssüchtig. Sie besaß nur sehr oberflächliche Kenntnisse der Musik und Mathematik und ihr sprachliches Können – Deutsch, Französisch und Italienisch – war nicht besonders gut. Sie fasste zwar leicht auf, war jedoch unaufmerksam und nicht konzentriert. Ihr fehlte der Wille sich intensiv mit einer Sache auseinanderzusetzen. Es gelang ihr immer wieder ihre Lehrer mit ihrem Charme zu umgarnen, wodurch sie dem Unterricht entkam. Ihre Ausbildung war dementsprechend mangelhaft.³⁵⁴

Wie ihre Schwestern spielte Marie Antoinette bald eine Rolle in der Heiratspolitik. Im Mai 1756 wurde zwischen Frankreich und Österreich ein Bündnisvertrag geschlossen, der die Feindschaft zwischen den beiden Dynastien beendete („Renversement des alliances“). Um das Bündnis zu kräftigen sollten eheliche Verbindungen geschaffen werden. Schon 1766 sah Maria Theresia ihre jüngste Tochter daher für eine Heirat mit dem künftigen König Frankreichs – Ludwig XVI. – vor. Als die Heiratspläne nach und nach festere Gestalt annahmen, wurden Maria Theresia die Bildungslücken ihrer Tochter bewusst. Es bestand Nachholbedarf, weshalb sie nach einem geeigneten Lehrer suchte. Diesen sah Maria Theresia in Abbé Matthieu – Jacques Vermond, der zu diesem Zweck aus Paris an den Wiener Kaiserhof kam. Marie Antoinette wurde sowohl in der französischen Sprache als auch in Geschichte unterwiesen, lernte sich gewählter auszudrücken und zu tanzen.³⁵⁵ Am 19. April 1770 fand in der Wiener Augustinerkirche die Trauung per procurationem statt, worüber sich ein Bericht im *Wienerischen Diarium* finden lässt.³⁵⁶ Schon am 21. April 1770 brach Marie Antoinette nach Frankreich auf. Die eigentliche Hochzeit fand schließlich am 16. Mai 1770 in der Schlosskapelle von Versailles statt.³⁵⁷ Darüber wurde die Öffentlichkeit in einem Bericht des *Wienerischen Diariums* informiert.³⁵⁸ Mit ihrem Mann hatte Marie Antoinette insgesamt vier Kinder, hinzu kamen noch zwei Fehlgeburten.³⁵⁹

³⁵² *Wienerisches Diarium* 5. November 1755, Num. 89, Seite 5, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17551105&seite=5&zoom=76>> (22. Dezember 2014).

³⁵³ *Wienerisches Diarium* 17. Dezember 1755, Num. 101, Seite 4, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17551217&seite=4&zoom=76>> (22. Dezember 2014).

³⁵⁴ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 517; *Rieder*, Maria Theresia, 182; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 227.

³⁵⁵ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 517-518; *Rieder*, Maria Theresia, 181; *Vallotton*, Maria Theresia, 210; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 226-230.

³⁵⁶ *Wienerisches Diarium* 21. April 1770, Num. 32, Seite 5-6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17700421&seite=5&zoom=74>> (22. Dezember 2014).

³⁵⁷ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 519; *Vallotton*, Maria Theresia, 212; *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias, 232, 236.

³⁵⁸ *Wienerisches Diarium* 16. Mai 1770, Num. 39, Seite 6, online unter: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=17700516&seite=6&zoom=74>> (22. Dezember 2014).

³⁵⁹ Vgl. *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias, 560.

5. Auswertung

Wie in Kapitel vier deutlich wurde, war die Berichterstattung des *Wienerischen Diariums* rund um die Kinder Maria Theresias sehr umfangreich. Nachfolgend sollen nun einerseits eine Auswertung dieser Berichterstattung und andererseits eine Analyse der Verheiratung der Kinder erfolgen. Diverse Grafiken dienen dabei der Veranschaulichung. Begonnen wird mit der Betrachtung der Berichte, die sich insgesamt finden lassen. Anschließend erfolgt eine Analyse über die durchschnittliche Anzahl der Artikel pro Jahr im Untersuchungszeitraum von 1740 – 1780. Des Weiteren schlüsseln mehrere grafische Darstellungen die jährlichen Meldungen pro Kind auf. Es folgen die statistischen Betrachtungen der Anzahl von Extrablättern, Einträgen zu Erziehung und Unterricht sowie zu Verlobung und Hochzeit. Die bis dato erwähnten Grafiken stützen sich allein auf Angaben im *Wienerischen Diarium*. Daran schließen grafische Darstellungen an, die sich auf die Sekundärliteratur beziehen, da sich die Informationen dazu nicht im *Wienerischen Diarium* finden ließen, aber dennoch von Bedeutung sind. Beleuchtet werden hierbei das Heiratsalter der Kinder, das Geburtsdatum, das Heiratsalter und Sterbedatum der Gatten und der Gattinnen sowie die Anzahl der eigenen Kinder. Um einen besseren Überblick zu gewährleisten wird die Auswertung in Unterkapitel gegliedert, die sich zuerst auf das *Wienerische Diarium* und anschließend auf die Sekundärliteratur als Quellen beziehen.

In den Grafiken finden sich jeweils eine x-Achse (waagrechte Linie unten) und eine y-Achse (senkrechte Linie links). Auf der x-Achse sind die Namen der Kinder Maria Theresias und in einigen Darstellungen die Namen der Gatten und Gattinnen verzeichnet. Auf der y-Achse sind die dazugehörigen Zahlenangaben abgebildet, d.h. Berichtanzahl, Heiratsalter, Geburts- und Sterbedatum, Anzahl der eigenen Kinder.

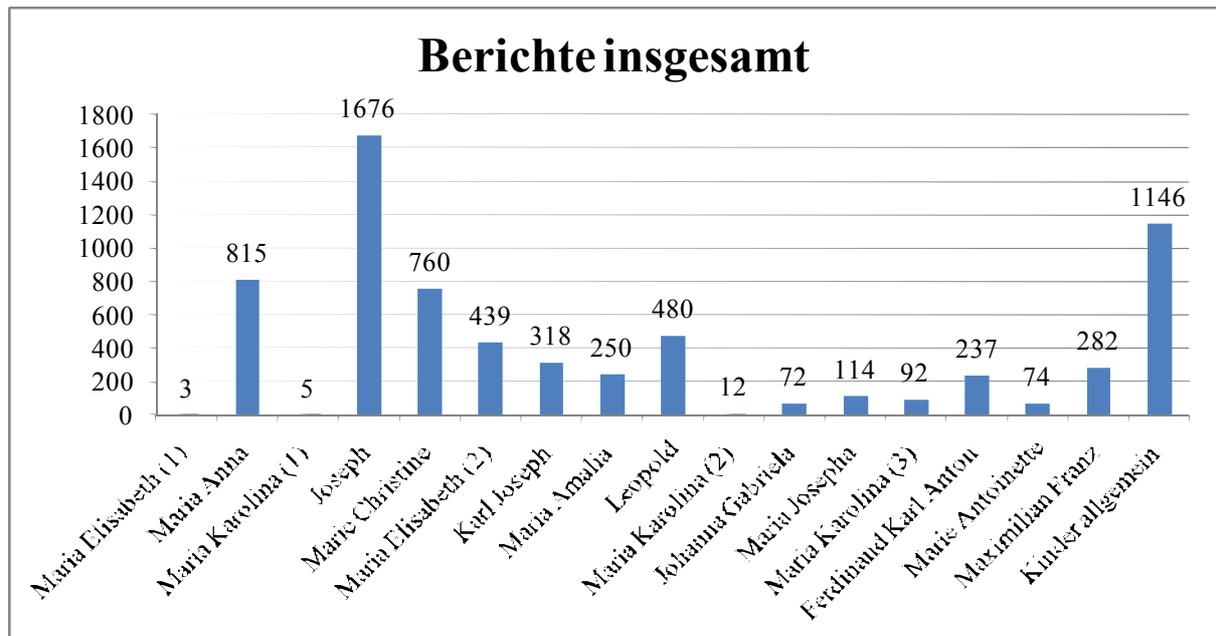
5.1. Die Berichterstattung im *Wienerischen Diarium*:

Die Grafiken, die sich in diesem Kapitel befinden, beinhalten Großteils einen Balken mit der Beschriftung „Kinder allgemein“. Damit sind jene Berichte gemeint, die sich zwar um die Kinder drehen, in denen jedoch keine Namen genannt werden, sondern die Rede von der sogenannten „Durchlgsten jungen Herrschaft“ oder „Durchlgsten älteren Herrschaft“ ist. Ferner sind hinter den Namen Maria Elisabeth und Maria Karolina Zahlen angegeben, die zeigen sollen, um welche Töchter es sich handelt. Dies ist notwendig, da mehrere Kinder denselben Namen hatten. Maria Elisabeth (1) bezieht sich auf die Tochter, die 1737 geboren wurde und Maria Elisabeth (2) meint jene, die 1743 auf die Welt kam. Hinter dem Namen

Maria Karolina stehen insgesamt drei Zahlen. Maria Karolina (1) bezieht sich auf das 1740, Maria Karolina (2) auf das 1748 und Maria Karolina (3) auf das 1752 geborene Kind.

5.1.1. Die Summe der Berichte:

In der nachstehenden Grafik erfolgt eine Darstellung der Artikel, die sich insgesamt im *Wienerischen Diarium* über die Kinder Maria Theresias befinden.



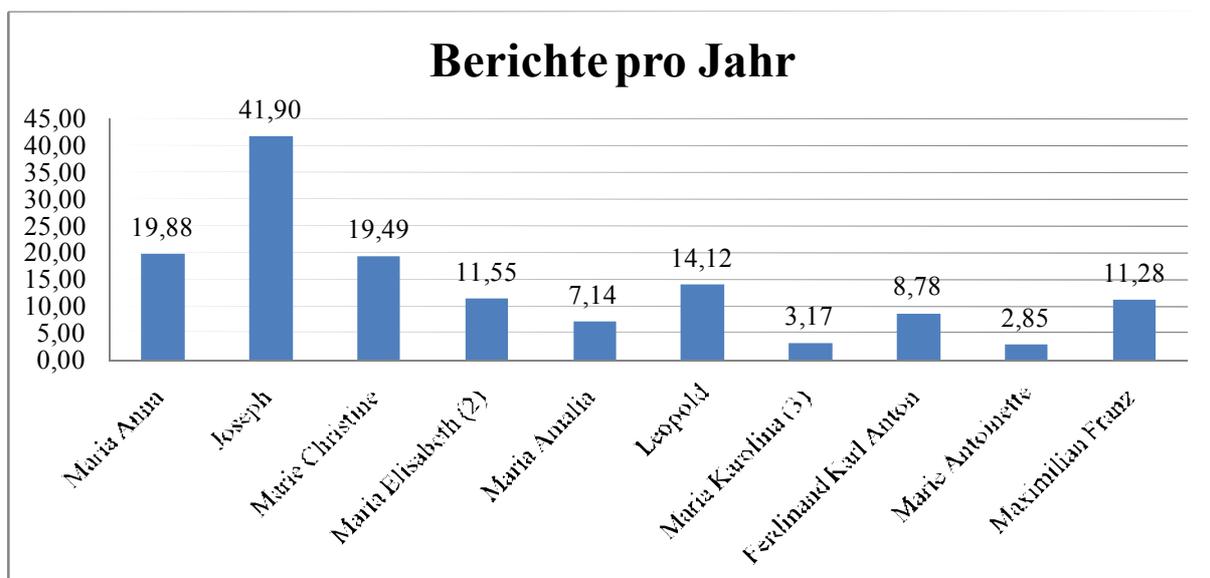
Es fällt auf, dass die Meldungen über Joseph – insgesamt 1.676 – bei weitem überwiegen. Diese Tatsache verwundert nicht, da er als Thronfolger unter den Kindern die wichtigste Rolle einnahm. Zu Maria Anna, Marie Christine und Maria Elisabeth (2) sind im Vergleich zu den anderen Töchtern sehr viele Artikel vorhanden. Dies hängt damit zusammen, dass alle drei Frauen bis zum Tod Maria Theresias am Wiener Hof waren und diesen erst mit dem Beginn der Alleinregierung Josephs verließen.

Trotz seines frühen Todes sind die Beiträge zu Karl Joseph sehr zahlreich. Als zweitgeborener Sohn war der Erzherzog für die Berichterstattung durchaus interessant. Zu Leopold gibt es ebenfalls relativ viele Einträge, die jedoch mit seinem Herrschaftsantritt in der Toskana im Jahre 1765 ein Ende fanden. Danach wird kaum noch über ihn berichtet. Dies gilt ebenfalls für alle anderen Kinder, die den Wiener Hof aufgrund ihrer Heirat verließen: Sind die Berichte über Maria Amalia vor ihrer Hochzeit noch sehr zahlreich, ändert sich dieser Umstand als sie Königin von Parma wurde. Vor allem bei den Töchtern, die in sehr jungen Jahren heirateten – wie etwa Maria Karolina (3) und Marie Antoinette – wirkte es sich bei der Berichterstattung noch deutlicher aus. Da Ferdinand Karl Anton ebenfalls sehr früh vermählt wurde und anschließend den Hof verließ, sind – trotzdem er ein männlicher

Nachkomme war – relativ wenige Meldungen vorhanden. Er und Maximilian Franz, der als Kurfürst von Köln einen geistlichen Weg einschlug, halten sich in etwa die Waage.

Über all jene Kinder, die entweder bereits kurz nach der Geburt oder im Kleinkindalter – wie beispielsweise Maria Elisabeth (1) und Maria Karolina (1) – verstarben, finden sich sehr wenige Beiträge. Der äußerst rechte Balken der Grafik behandelt die Anzahl der Nachrichten über die „Kinder allgemein“, die einen relativ großen Teil ausmachen.

In der anschließenden Grafik wird die durchschnittliche Anzahl der Berichte pro Jahr aufgezeigt, die sich in dem Untersuchungszeitraum von 1740 bis 1780 finden lassen. Dabei fanden nur jene Jahre Berücksichtigung, in denen die Kinder gelebt haben, d.h. für Marie Antoinette wurden nur die Jahre von 1755 – 1780 gezählt. Dies war notwendig, um eine Verfälschung des Durchschnitts zu vermeiden. Erwähnung finden in der Darstellung nur jene Kinder, die Maria Theresia überlebt haben.



Hier ist die Vorrangstellung des Thronfolgers ebenso deutlich. Mit 41,90 Artikeln pro Jahr lässt Joseph seine Geschwister deutlich hinter sich. Maria Anna, Marie Christine und im Vergleich zu den anderen Erzherzoginnen Maria Elisabeth (2) kommen von der Zahl der Einträge her direkt nach Joseph. Wie schon in der letzten Grafik über die insgesamt erschienenen Berichte erwähnt wurde, blieben Maria Anna, Marie Christine und Maria Elisabeth (2) sehr lange am Wiener Hof, woraus sich die Vielzahl der Meldungen ergibt. Werden die Brüder Josephs betrachtet, liegt Leopold mit 14,12 Einträgen etwas vor Maximilian Franz, über den es 11,28 Berichte pro Jahr gibt. Ferdinand Karl Anton ist mit 8,78 Meldungen der letzte der Erzherzöge. Leopold war nach dem Tod seines Bruders Karl Joseph als nun zweiter Sohn in der Erbfolge wichtig und somit für das *Wienerische Diarium*

interessant, Ferdinand Karl Anton als dritter männlicher Nachkomme nur noch indirekt. Obwohl Maximilian Franz der letztgeborene Sohn Maria Theresias war, kam ihm insofern Bedeutung zu, da er als jüngster Erzherzog einen geistlichen Weg einschlug. Bereits in sehr jungen Jahren wurde er zum Koadjutor des Deutschen Ordens gewählt, weshalb seine weitere Laufbahn für die Berichterstattung von Bedeutung war. Im Vergleich zu ihren Schwestern gibt es über Maria Amalia, Maria Karolina (3) und Marie Antoinette nur wenige Berichte. Maria Amalia steht mit 7,14 Einträgen noch vor den anderen beiden Erzherzoginnen, da sie erst mit 23 Jahren verheiratet wurde. Maria Karolina (3) und Marie Antoinette traten allerdings schon mit vierzehn und fünfzehn in den Stand der Ehe ein, weshalb es über beide deutlich weniger Meldungen gibt.

5.1.2. Die Aufschlüsselung nach Jahren:

Die nachfolgenden dreizehn Grafiken behandeln die Berichte nach Jahren, d.h. es wird aufgezeigt, wie viele Berichte es in den einzelnen Jahren von 1740 – 1780 über jedes Kind gab. In der ersten und der letzten Darstellung werden vier Jahre zugleich gezeigt, in den übrigen jeweils drei Jahre. Jedes Jahr wird mit einer anderen Farbe abgebildet. Die dazugehörigen Legenden befinden sich innerhalb der Grafiken.

Um eine Eintönigkeit zu vermeiden, sollen Gemeinsamkeiten, die alle grafischen Darstellungen aufweisen gleich zu Beginn beschrieben werden. Die jeweiligen Grafiken selbst werden im Anschluss dann allein im Hinblick auf Besonderheiten und Auffälligkeiten analysiert.

Generell gibt es bei weitem mehr Berichte über die Söhne als über die Töchter. Männliche Nachkommen waren für die Erbfolge wichtig und nahmen daher in der Berichterstattung des *Wienerischen Diariums* eine bedeutendere Rolle ein als die Töchter. Als Thronfolger kommt Joseph aus diesem Grund eine eindeutige Vorrangstellung bezüglich der über ihn gedruckten Nachrichten zu. Vor allem seit dem Jahr 1765, als er zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches gewählt wurde, sind die Beiträge noch zahlreicher. Im Vergleich zu den anderen Erzherzoginnen gibt es relativ viele Berichte über Maria Anna, Marie Christine und Maria Elisabeth (2), da diese – wie schon in Kapitel 5.1.1. erwähnt – lange am Wiener Hof lebten.

Werden die Artikel über die sechzehn Geburten betrachtet, so kann festgehalten werden, dass die Anzahl hinsichtlich männlicher und weiblicher Nachkommen ungefähr gleich ist. Allein Karl Joseph stellt hier eine Ausnahme dar. Er war der zweitgeborene Sohn Maria Theresias und Franz Stephans, womit die männliche Erbfolge als gesichert galt. Die

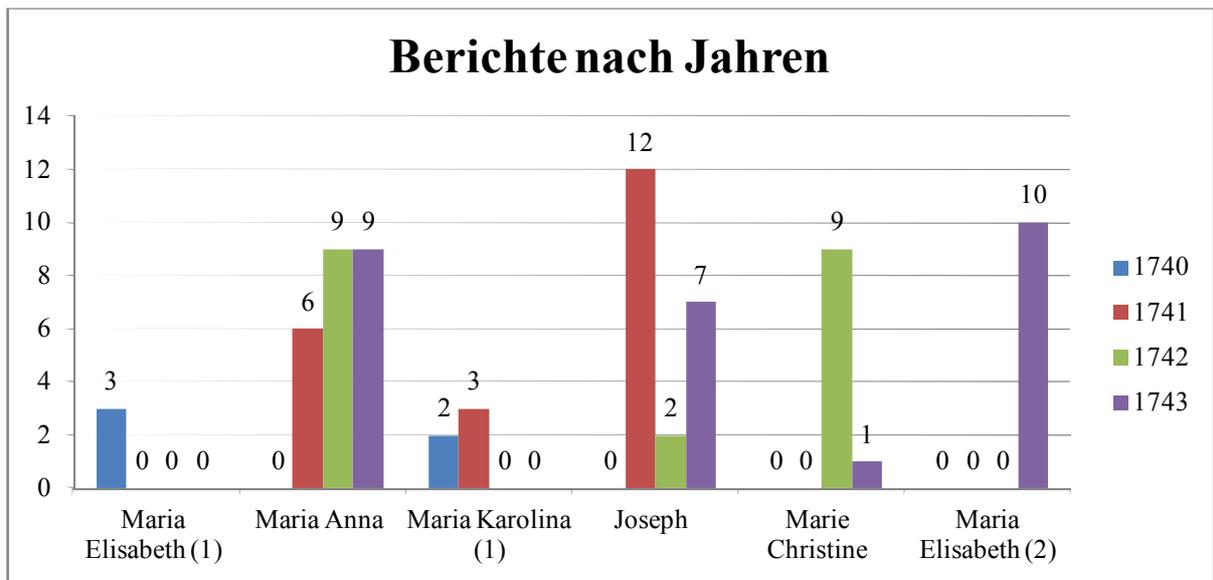
Freude über die Geburt eines zweiten potentiellen Thronerbens schlug sich auch in der Berichterstattung des *Wienerischen Diariums* nieder und zeigt sich in den zahlreichen Beiträgen im Jahr 1745, die die Geburt Karl Josephs betreffen.

Werden die Kinder in ihren jungen Jahren betrachtet, ist festzustellen, dass es relativ wenige Berichte über sie gibt, solange sie noch unter zehn Jahre alt waren. Dies ändert sich mit dem zunehmenden Alter. Besonders die Todesberichte über ältere Kinder – wie beispielsweise Karl Joseph oder Maria Josepha – sind sehr ausführlich. Sie sind umfangreicher, als jene, die den Tod jüngerer Kinder – wie etwa Maria Elisabeth (1) oder Maria Karolina (1) – behandeln. Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, dass die Zukunft der älteren Kinder schon festgelegt war, d.h. für Karl Joseph und Maria Josepha waren jeweils schon Gattin und Gatte bestimmt, bevor die beiden Kinder unerwartet an den Pocken starben.

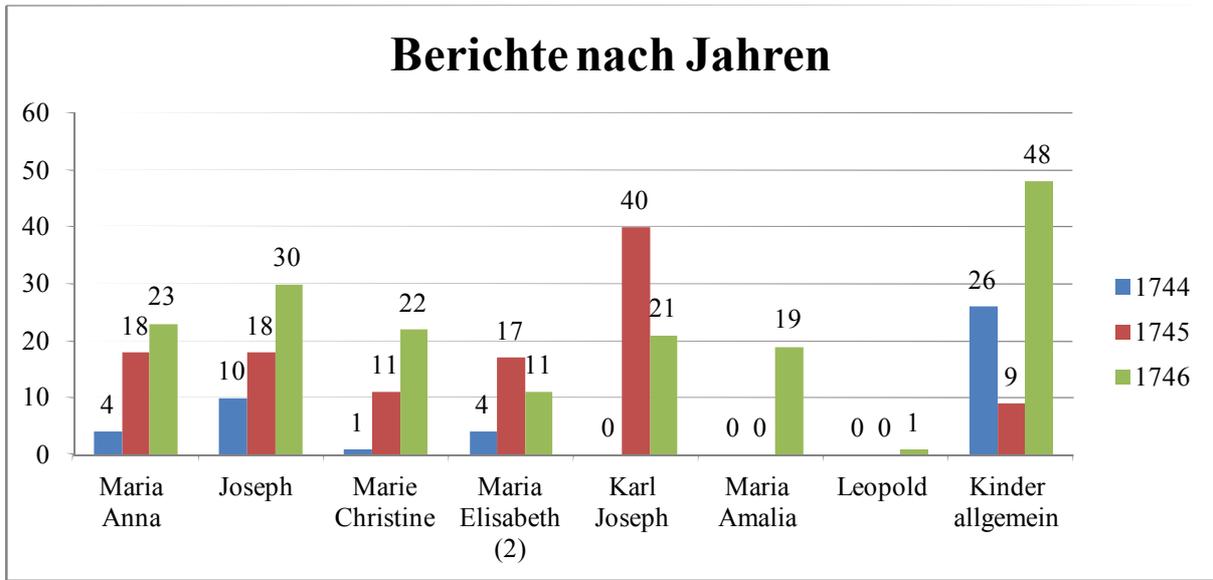
Bezüglich der Berichterstattung über Verlobung und Hochzeit wird deutlich, dass diese bei den Töchtern und bei den Söhnen zahlreich ist. Mit der Hochzeit wurden die Kinder – hierbei auch die weiblichen Nachkommen – politisch bedeutend und waren damit in den Artikeln des *Wienerischen Diariums* präsent.

Die Meldungen zu den „Kindern allgemein“ setzen erst im Jahr 1744 ein. Von den Jahren 1740 – 1743 finden sich keinerlei Berichte über diese. Die Kinder waren in den ersten Jahren noch sehr jung und daher fielen die Nachrichten über sie noch sehr dürftig aus. Erst mit ihrem Älterwerden tauchten sie nach und nach in den Beiträgen auf. Ab dem Jahr 1744 sind die Artikel schließlich sehr zahlreich.

Nach diesem Überblick über die Gemeinsamkeiten, die sich in allen Grafiken finden lassen, folgt nun eine Analyse in Hinblick auf Besonderheiten und Auffälligkeiten im Einzelnen:

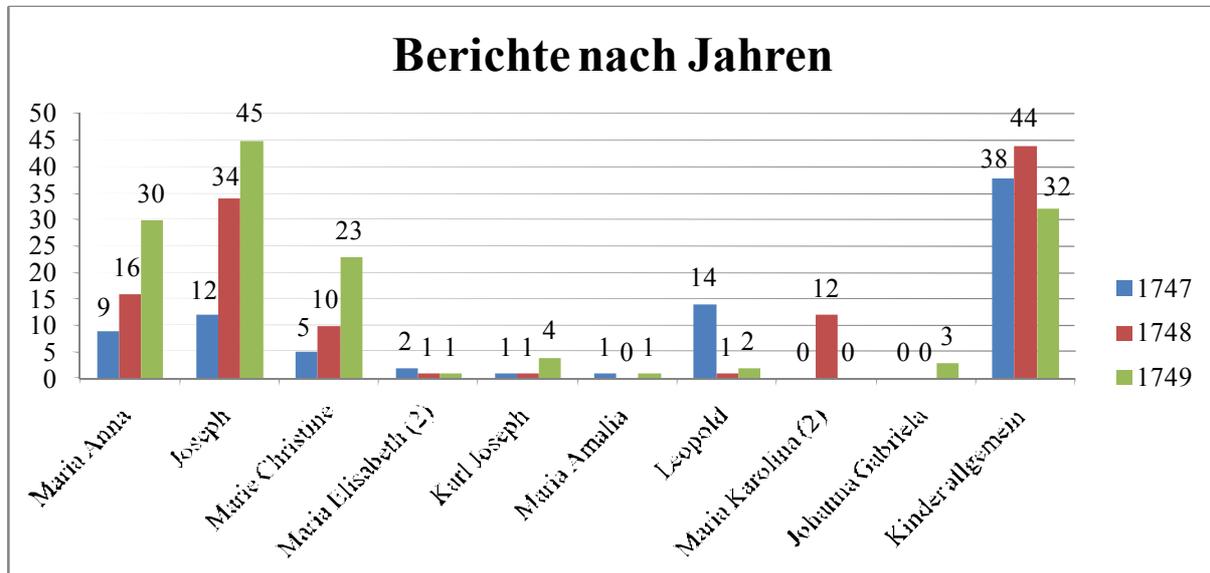


Bei der Grafik fällt auf, dass vor allem die Berichterstattung zu Maria Anna, Joseph, Marie Christine und Maria Elisabeth (2) in bestimmten Jahren hoch ist. Nach dem Tod von Maria Elisabeth (1) und Maria Karolina (1) – weshalb es kaum Meldungen zu diesen gibt – war Maria Anna das älteste Kind am Wiener Hof, über welches zwar selten, aber wie zu sehen ist doch hin und wieder berichtet wurde. Die Beiträge zu Joseph sind in seinem Geburtsjahr 1741 mit einer Anzahl von zwölf am zahlreichsten. Im Jahr 1742 folgte die Geburt Marie Christines und 1743 jene Maria Elisabeths (2), weshalb auch hier mehrere Berichte vorhanden sind.

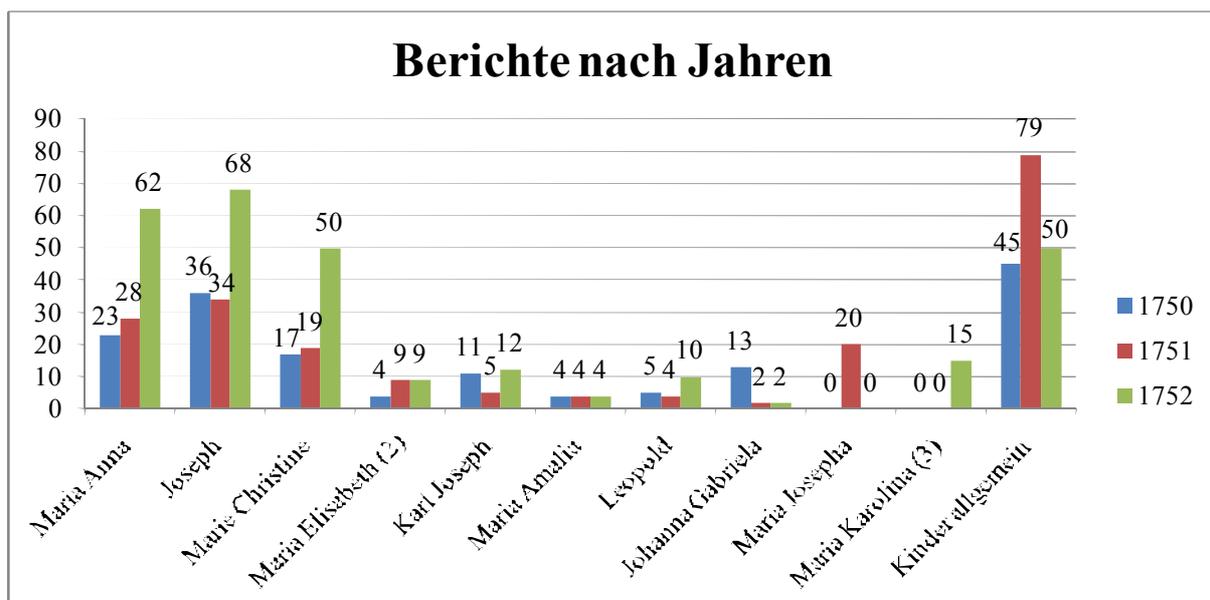


Hinsichtlich der einzelnen Kinder sind die Meldungen zu Karl Joseph deutlich am höchsten. Wie schon zu Beginn des Kapitels angesprochen, kam 1745 mit ihm der zweite Sohn zur Welt, weshalb die Berichterstattung zu ihm sehr umfangreich ausfiel. Obwohl Maria Amalia 1746 geboren wurde, hält sie sich mit den fünf älteren Geschwistern in etwa die

Waage. Der einzelne Beitrag zu Leopold, der eigentlich erst im Jahr 1747 geboren wurde, hängt damit zusammen, dass das *Wienerische Diarium* immer wieder Nachrichten über die Schwangerschaften Maria Theresias druckte.

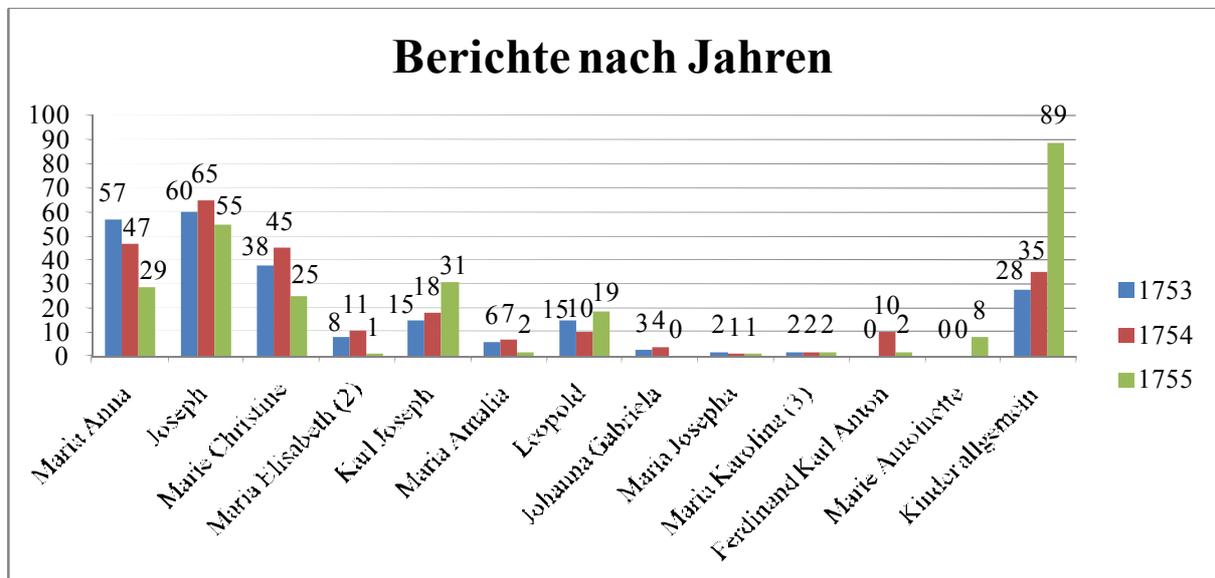


Die zahlreichen Artikel zu Leopold im Jahr 1747 hängen mit seiner Geburt zusammen, ebenso wie jene 1748 mit der von Maria Karolina (2). Interessant ist hierbei wiederum, dass sich schon im Jahr 1749 Berichte zu der erst im Jahr 1750 geborenen Johanna Gabriela finden lassen. Dies steht erneut mit den in der Öffentlichkeit verbreiteten Informationen über die Schwangerschaften Maria Theresias im Zusammenhang.

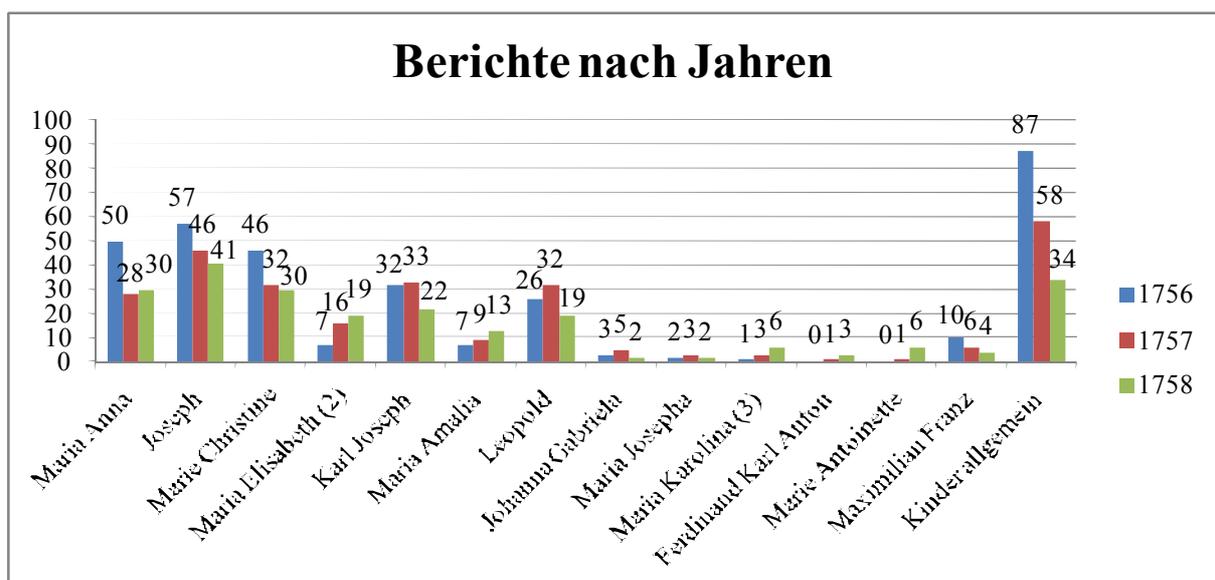


Die bei Johanna Gabriela 1750, bei Maria Josepha 1751 und Maria Karolina (3) 1752 häufigeren Meldungen haben ihren Ursprung in der Geburt der Erzherzoginnen. Während es

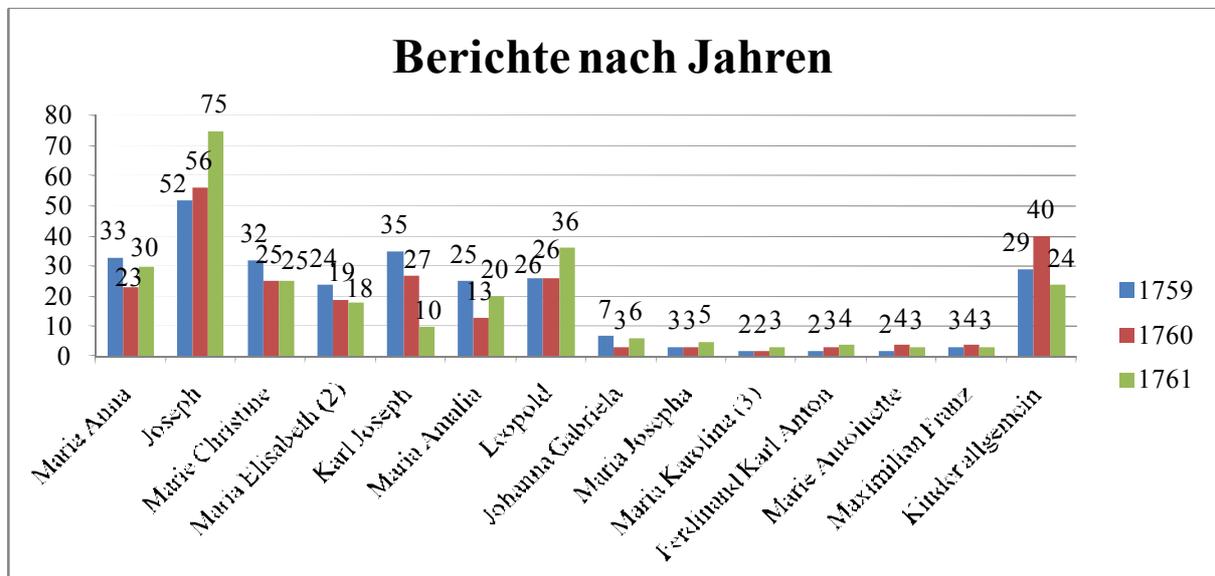
allerdings bei Johanna Gabriela in den beiden nachfolgenden Jahren wenigstens jeweils zwei Berichte gibt, findet sich bei Maria Josepha im Jahr 1752 keiner. Besonders in dieser Grafik ist der zu Beginn des Kapitels bereits angesprochene Punkt schön zu erkennen, dass die Berichterstattung betreffend der jungen Kinder sehr gering war.



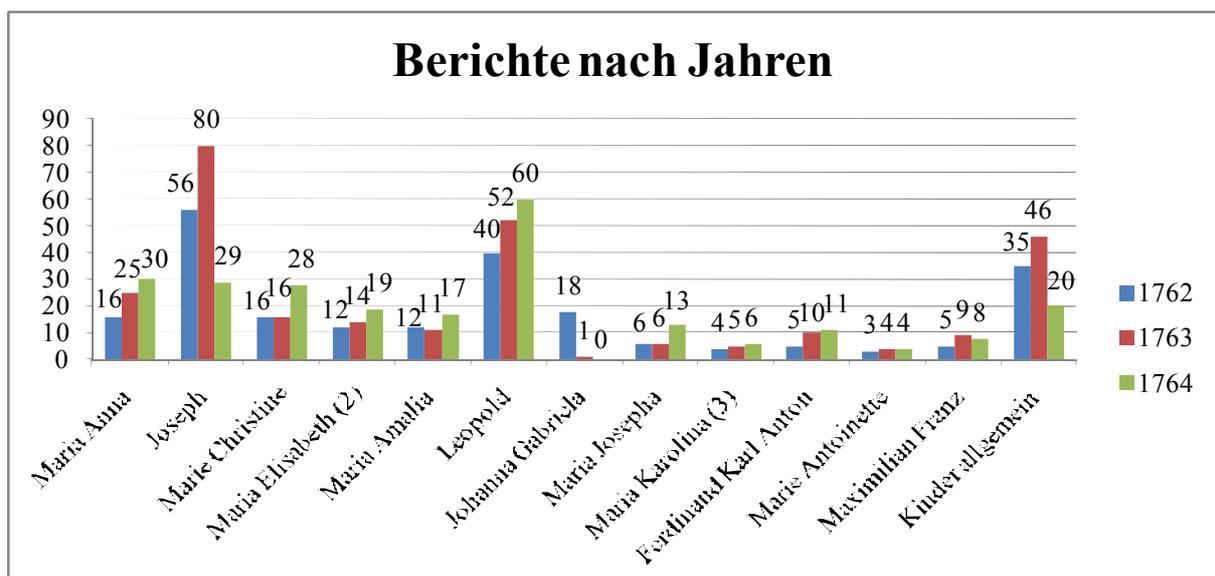
In dieser Grafik lässt sich erkennen, dass die Berichte mit dem Älterwerden der Kinder zunehmen. Mit Ausnahme der beiden ältesten Erzherzoginnen Maria Anna und Marie Christine, ist dies jedoch hauptsächlich bei den Söhnen der Fall. Die zehn Beiträge zu Ferdinand Karl Anton im Jahr 1754 stehen im Zusammenhang mit seiner Geburt, ebenso wie jene acht Berichte über Marie Antoinette im Jahr 1755.



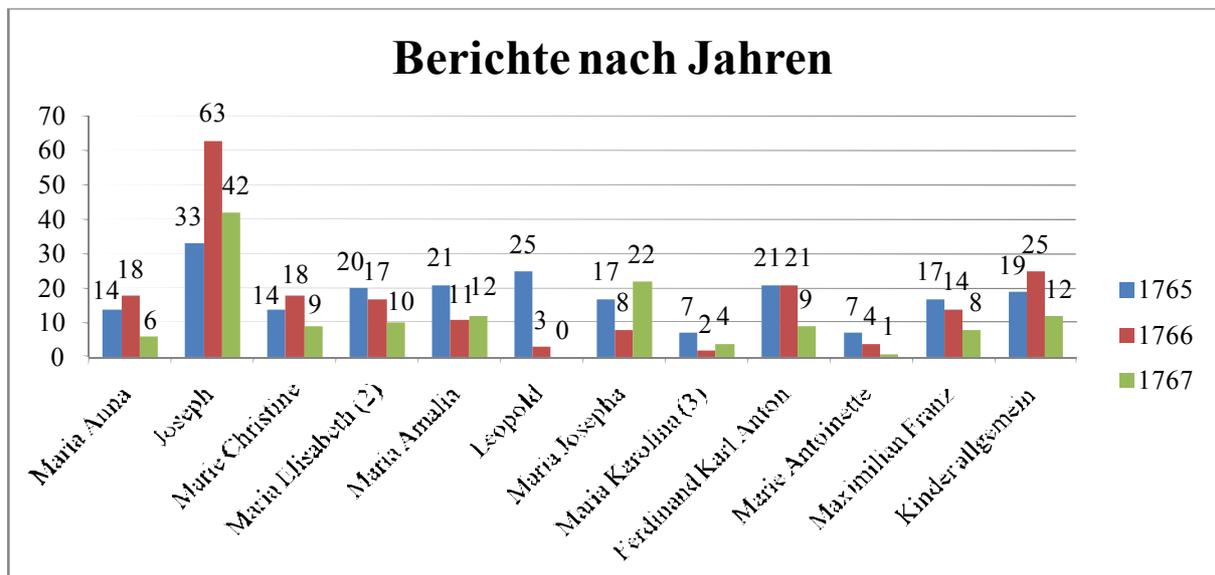
1756 wurde mit Maximilian Franz das letzte Kind Maria Theresias geboren. Dies zeigt sich in den vorhandenen zehn Meldungen in diesem Jahr. In den Jahren 1756 – 1758 nimmt vor allem die Berichterstattung über Karl Joseph und Leopold zu, während jene der jüngeren Kinder weiterhin niedrig bleibt.



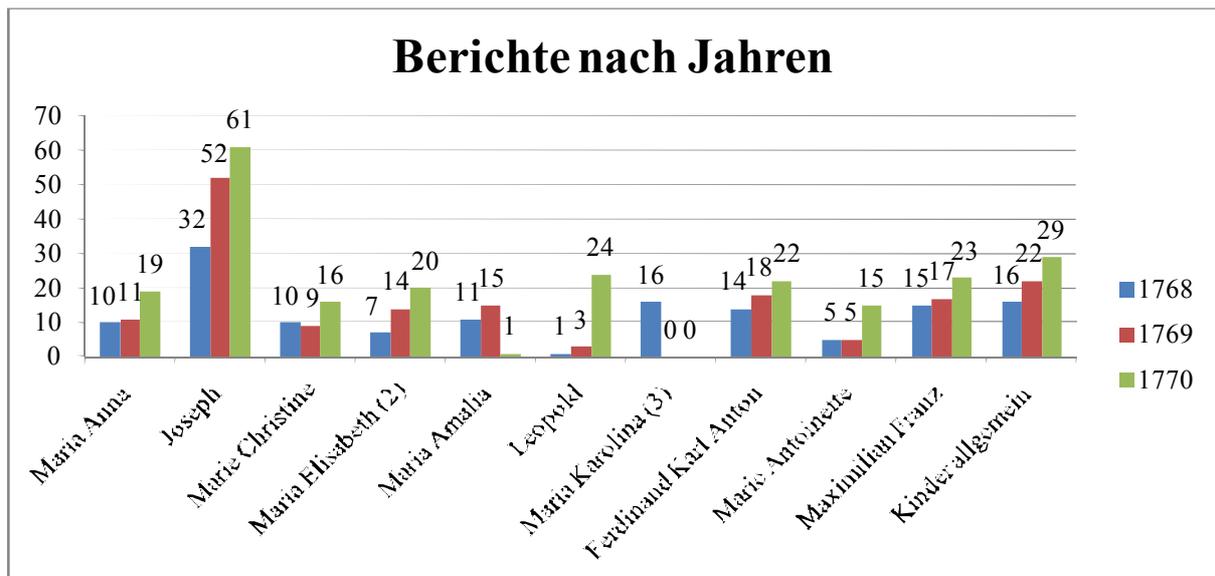
Im Jahr 1760 heiratete Joseph Isabella von Bourbon – Parma. Interessant ist hierbei, dass die Meldungen rund um den Thronfolger nicht signifikant höher als in den letzten Jahren sind. Sie stiegen jedoch deutlich mit dem Erreichen seiner Volljährigkeit im Jahr 1759 an, d.h. nachdem er sukzessive in die Regierungsgeschäfte eingeführt wurde. Die Berichte über Karl Joseph sind in den Jahren 1759 und 1760 noch relativ hoch. Da der Erzherzog schon im Jänner 1761 starb, finden sich für dieses Jahr nur noch zehn Beiträge.



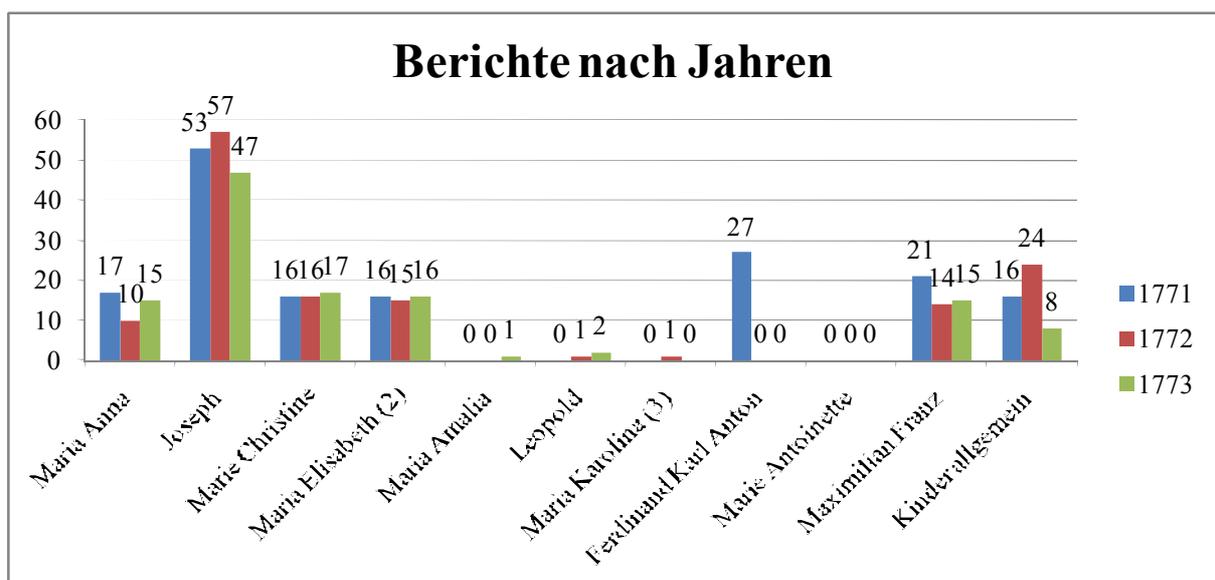
Waren die Artikel zu Johanna Gabriela in den vergangenen Jahren in nicht sehr großer Zahl vorhanden, ändert sich dies in ihrem Todesjahr 1762. Sie war bereits mit Ferdinand I. von Bourbon – Sizilien verlobt, weshalb das *Wienerische Diarium* sehr ausführlich über den plötzlichen Tod der Erzherzogin, herbeigeführt durch die Ansteckung mit den Pocken, berichtet. 1764 findet sich noch ein letzter Artikel über Johanna Gabriela, in dem über die Trauer bei Hofe aufgrund ihres Todes geschrieben wurde. 1763 ist vor allem die Zahl der Meldungen über Joseph sehr hoch. In diesem Jahr starb seine Frau Isabella, weshalb sehr viel über Josephs Trauer erschien. Auffällig sind die besonders zahlreichen Berichte über Leopold im Jahr 1764. Dies hing mit seiner Verlobung mit Maria Ludovica und der Hochzeit, die am 16. Februar 1764 per procurationem in Madrid geschlossen wurde, zusammen.



Der erneut deutliche Anstieg der Beiträge zu Joseph steht einerseits mit seiner Wahl zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches 1765 und andererseits mit seiner Hochzeit mit Maria Josepha von Bayern im selben Jahr in Zusammenhang. 1765 sind auch die Berichte zu Leopold höher, da er Maria Ludovica heiratete und anschließend den Wiener Hof als neuer Großherzog der Toskana verließ. Aus diesem Grund geht im Folgenden die Berichterstattung deutlich zurück. Artikel zu Ferdinand Karl Anton hingegen nehmen aufgrund seiner Verlobung mit Maria Beatrix von Modena – d’Este im Jahr 1766 zu. Ebenso beginnen die Nachrichten über Maximilian Franz seit dem Jahr 1765 zu steigen. Er war nun schon beinahe zehn Jahre alt und daher wurde das Interesse an ihm größer. Insgesamt 22 Meldungen gibt es über Maria Josepha in ihrem Todesjahr, d.h. doch um einiges mehr als in den Jahren zuvor. Sie war immerhin bereits mit Ferdinand I. von Bourbon – Sizilien verlobt, bevor sie an den Pocken starb.

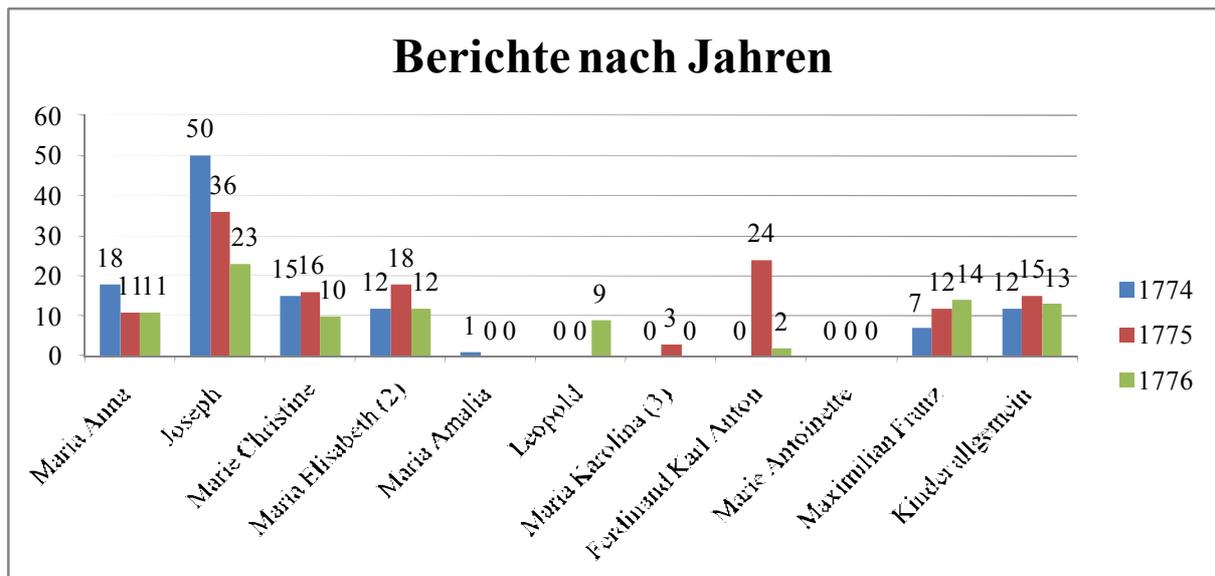


In dieser Grafik ist die Berichterstattung rund um Maria Karolina (3) von Interesse. 1768 gab es insgesamt sechzehn Berichte über sie, da sie in diesem Jahr Ferdinand I. von Bourbon – Sizilien heiratete. In den beiden folgenden Jahren wird nichts mehr über sie geschrieben. Sie hatte als Königin beider Sizilien den Wiener Hof verlassen. Ähnlich verhält es sich bei Maria Amalia: In ihrem Hochzeitsjahr 1769 gibt es noch fünfzehn Beiträge, mit ihrer Abreise als Königin von Parma hört die Berichterstattung jedoch auf. Sind die Meldungen zu Marie Antoinette 1768 und 1769 noch gering, ändert sich dies 1770 durch ihre Hochzeit mit dem zukünftigen französischen König Ludwig XVI. Mit der Ernennung zum Koadjutor des Deutschen Ordens im Jahr 1769 nehmen auch die Berichte über Maximilian Franz zu.

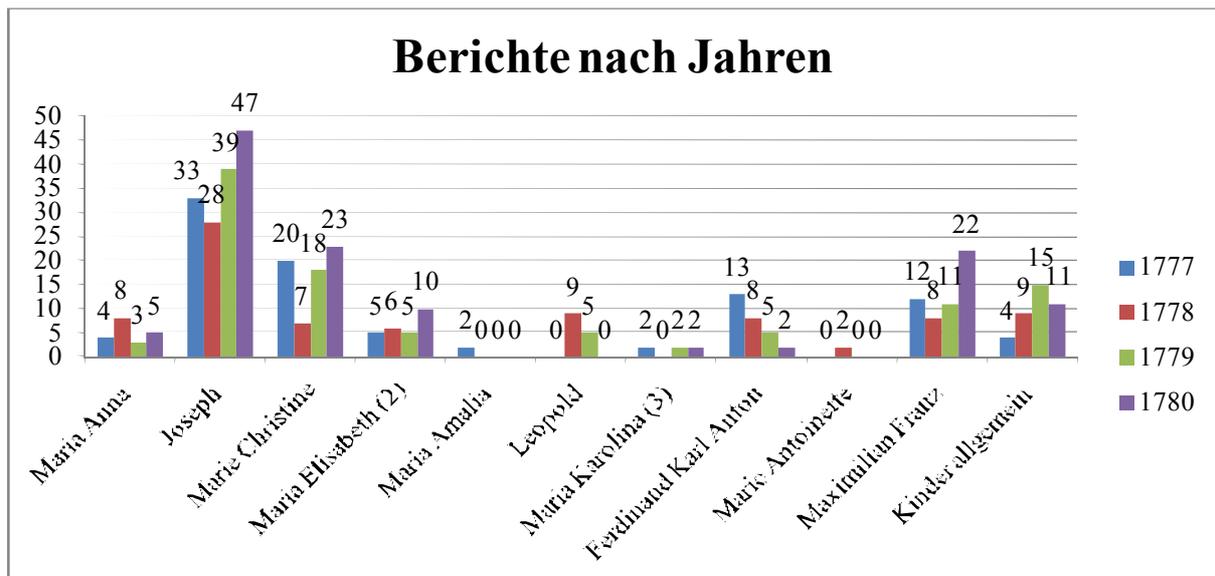


Bleiben die Beiträge über Maria Anna, Joseph, Marie Christine, Maria Elisabeth (2) und Maximilian Franz von ihrer Anzahl her im Vergleich zu den vergangenen Jahren

ungefähr gleich, ändert sich dies bei Ferdinand Karl Anton 1771. In diesem Jahr heiratete er Maria Beatrix von Modena – d’Este und verließ als Herzog von Modena den Wiener Hof. Darum sind in den beiden folgenden Jahren keine Berichte über ihn vorhanden. Über Marie Antoinette findet sich kein einziger Artikel in den Jahren von 1771 – 1773. Maria Amalia, Leopold und Maria Karolina (3) werden aufgrund der Geburt von Kindern in diesen drei Jahren hin und wieder erwähnt.



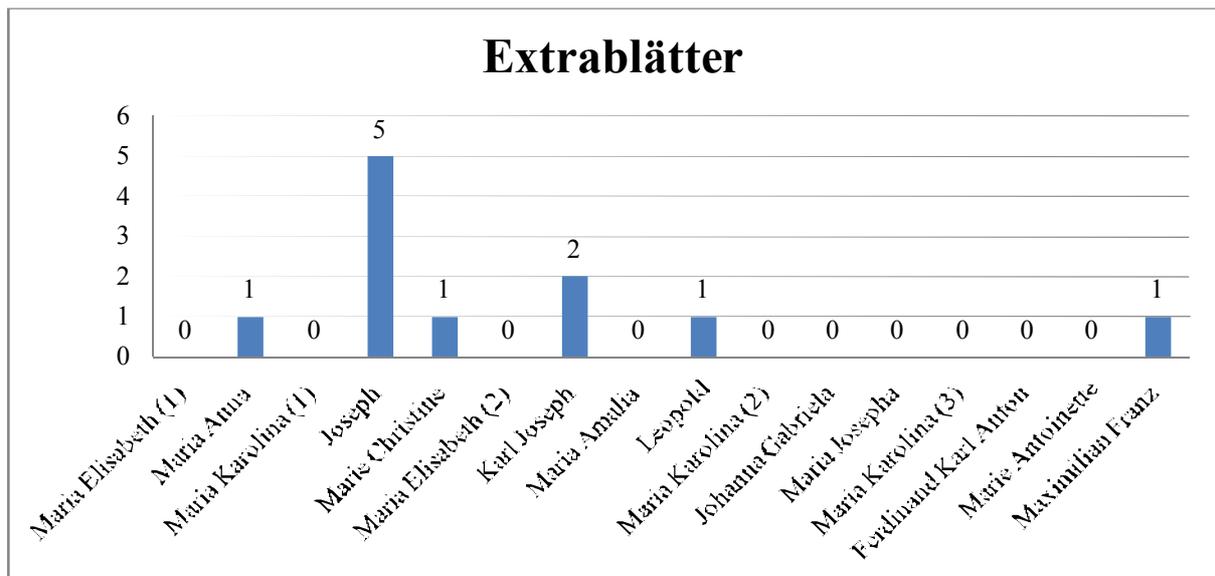
In dieser Grafik sind ebenfalls ein paar Auffälligkeiten vorhanden. Über Marie Antoinette findet sich wiederum keine einzige Meldung. 1774 gibt es einen Bericht über Maria Amalia: In diesem Jahr brachte sie eine Tochter zur Welt. Für das Jahr 1775 sind für Maria Karolina (3) und Ferdinand Karl Anton Artikel vorhanden. Maria Karolina (3) gebar in diesem Jahr im Jänner einen Sohn und im Dezember eine Tochter. Ebenso brachte Ferdinand Karl Antons Frau einen Sohn zur Welt. Die deutlich hohe Berichtanzahl ergibt sich jedoch aus der Tatsache, dass der Erzherzog in diesem Jahr im Juli in Wien zu Besuch war. Leopold besuchte ebenfalls 1776 Wien, woraus sich die neun Meldungen über ihn ergeben. Die zwei Nachrichten über Ferdinand Karl Anton aus demselben Jahr hängen einerseits mit dem Tod eines Sohnes und andererseits der Geburt einer Tochter zusammen.



Die zahlreichen Berichte über Ferdinand ergeben sich daraus, dass dieser in allen vier Jahren öfters in Wien zu Besuch war. Ähnlich verhält es sich mit seinem Bruder Leopold. Dieser besuchte 1778 den Wiener Hof und 1779 finden sich insgesamt fünf Meldungen zur Geburt eines weiteren Sohnes. Zwei Nachrichten über die Geburt eines Kindes gibt es im Jahr 1777 bei Maria Amalia sowie bei Maria Karolina (3) im Jahr 1777, 1779 und 1780. Über Marie Antoinette wird erstmals 1778 berichtet. Die französische Königin brachte in diesem Jahr eine Tochter zur Welt. Im Vergleich zu den Jahren 1777 – 1779 liegt das Jahr 1780 im Hinblick auf die Artikel über Maximilian Franz mit einer Anzahl von 22 deutlich höher. Dies hängt mit der Wahl des Erzherzogs zum Kurfürsten von Köln zusammen.

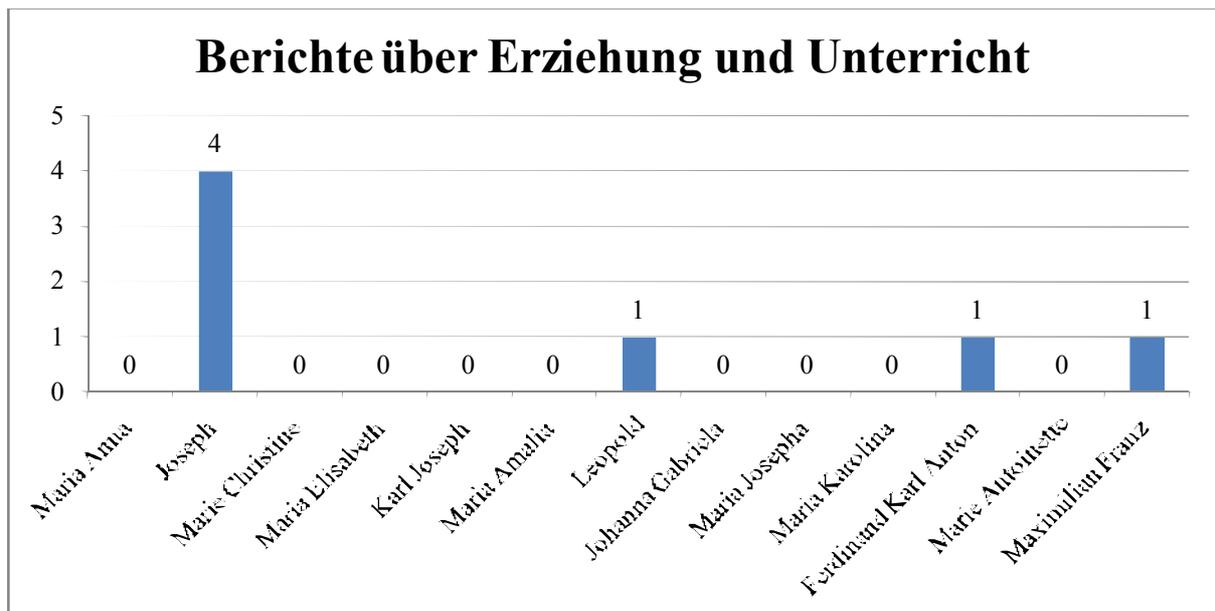
5.1.3. Von Extrablättern, Erziehungs- und Hochzeitsberichten:

Im *Wienerischen Diarium* gibt es immer wieder Extrablätter, die über besondere Ereignisse, wie etwa Geburten oder Hochzeiten informieren. Ferner kommen Berichte über Erziehung und Unterricht sowie zu Verlobung und Hochzeit vor. In den nachstehenden drei grafischen Darstellungen sollen diese Formen der Berichterstattung betrachtet werden. Begonnen wird dabei mit den Extrablättern, die in den Jahren von 1740 – 1780 über die Kinder Maria Theresias erschienen sind. Diese werden in der nachfolgenden Grafik aufgezeigt:



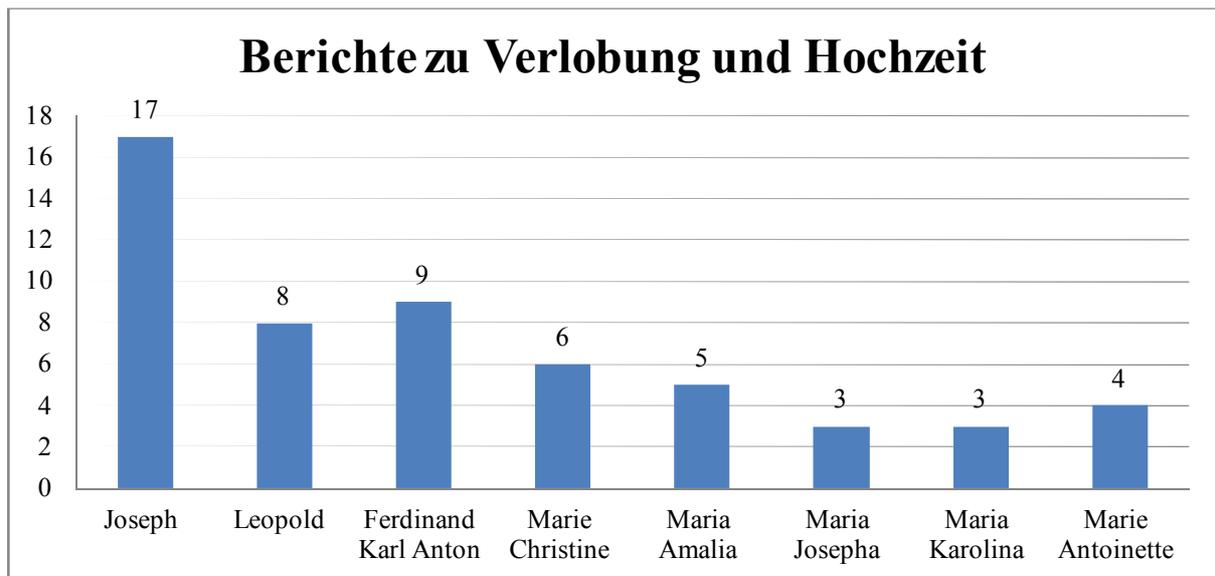
Es wird sofort klar, dass Extrablätter in den Jahren von 1740 – 1780 eher den Ausnahme- als den Regelfall darstellten. Ferner ist die unterschiedliche Gewichtung der Kinder zu erkennen. Während von den Erzherzoginnen nur Maria Anna und Marie Christine Erwähnung in einem eigens erschienenen Extrablatt finden, sind die Erzherzöge – Joseph, Karl Joseph, Leopold und Maximilian Franz – öfters repräsentiert. Joseph, der als Thronfolger hier wiederum eine Vorrangstellung einnimmt, ist mit einer Anzahl von insgesamt fünf Extrablättern an der Spitze der Berichterstattung: Schon zu seiner Taufe erschien ein Extrablatt. Weiters gab es insgesamt zwei zu einer Wallfahrt, die er gemeinsam mit seinen Schwestern Maria Anna und Marie Christine im Jahre 1748 unternahm – daraus erklärt sich das jeweils einzelne über die Erzherzoginnen erschienene Extrablatt – und drei wurden über seine Hochzeit mit Isabella von Bourbon – Parma veröffentlicht. Über Karl Joseph erschienen zwei Extrablätter: Beide standen in Zusammenhang mit seiner Geburt, da eines über die Messe zu Ehren derselben berichtete und das andere seine Taufe im Fokus hatte. Das Extrablatt über Leopold betrifft seine Hochzeit mit Maria Ludovica im Jahre 1765 und das über Maximilian Franz seine Taufe.

Die nachstehende Grafik widmet sich den Berichten über die Erziehung und den Unterricht der Söhne und Töchter Maria Theresias. Hierbei finden sich in der Darstellung nur jene Kinder, die nicht bereits bei der Geburt oder im Kleinkindalter gestorben sind:



Bezüglich ihrer Erziehung und ihres Unterrichts finden sich keinerlei Erwähnungen über die Töchter. Sie sind völlig unterrepräsentiert. Dies spiegelt sich bereits in den Berichten nach Jahren wider, in denen im Vergleich zu den Söhnen relativ wenige Meldungen erschienen sind. Werden nun die Söhne betrachtet, ist zu erkennen, dass alle, außer Karl Joseph, vertreten sind. Karl Joseph starb im Alter von fünfzehn Jahren, d.h. zwar relativ früh, aber dennoch hätte es eigentlich Berichte über die Fortschritte seiner Erziehung geben können, die aber fehlen. Deutlich an erster Stelle steht Joseph mit insgesamt vier Beiträgen: Diese handeln unter anderem davon, dass der Thronfolger die Reitschule besuchte und Mathematikunterricht bekam. Bei seinen Brüdern verhält es sich etwas anders: Es ist die Rede von Prüfungen, die diese ablegten. Leopold in den sogenannten „militärischen Wissenschaften“, Ferdinand Karl Anton in Philosophie und Maximilian Franz in der Redekunst. Weitere Artikel, dass die Erzherzöge, wie Joseph etwa Reitstunden nahmen, finden sich nicht.

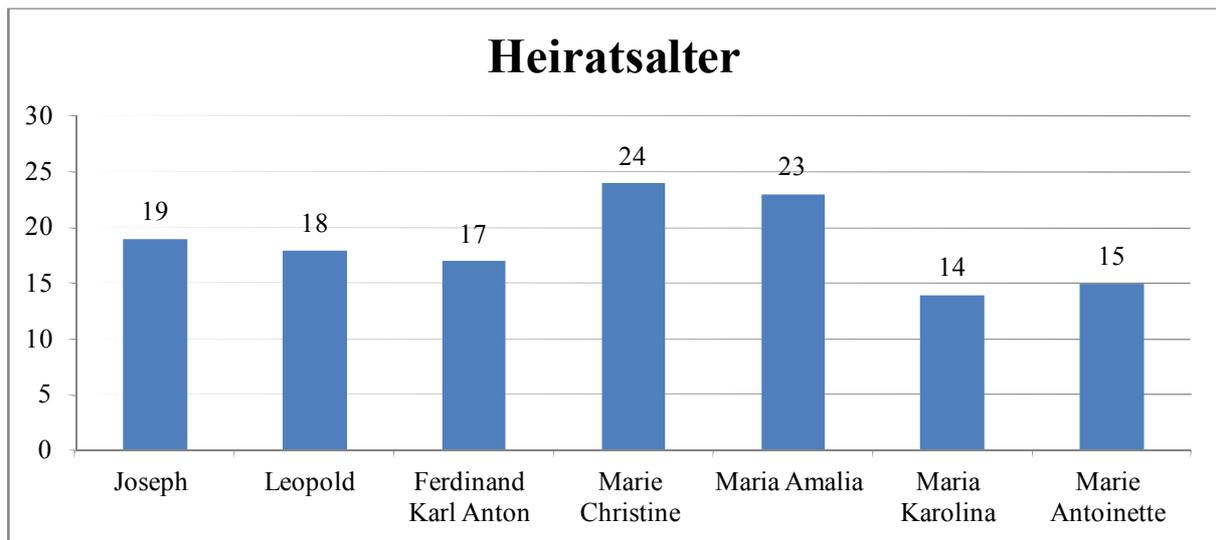
Die letzte Grafik über die Söhne und Töchter Maria Theresias behandelt die Berichte zu Verlobung und Hochzeit:



Joseph steht mit siebzehn Berichten an erster Stelle. Hierbei muss jedoch angemerkt werden, dass er zweimal verheiratet war und sich die zahlreichen Meldungen auch daraus ergeben. Über Leopold und Ferdinand Karl Anton gibt es im Vergleich zu den Erzherzoginnen etwas mehr Beiträge. Die Wichtigkeit der männlichen Nachkommen wird demnach hier ebenfalls ersichtlich. Ferner sind die Berichte über die per procurationem durchgeführten Hochzeiten nicht zu vergessen, die bei manchen Kindern hinzukommen und deshalb eine höhere Zahl an Nachrichten ausmachen: Leopold, Ferdinand Karl Anton, Maria Amalia, Maria Karolina und Marie Antoinette. Maria Josepha findet mit insgesamt drei Meldungen über sie aus dem Grund Erwähnung, da die Erzherzogin bereits mit Ferdinand I. von Bourbon – Sizilien verlobt war, bevor sie an den Pocken starb und ihre Schwester Maria Karolina als Braut ihre Stelle einnahm.

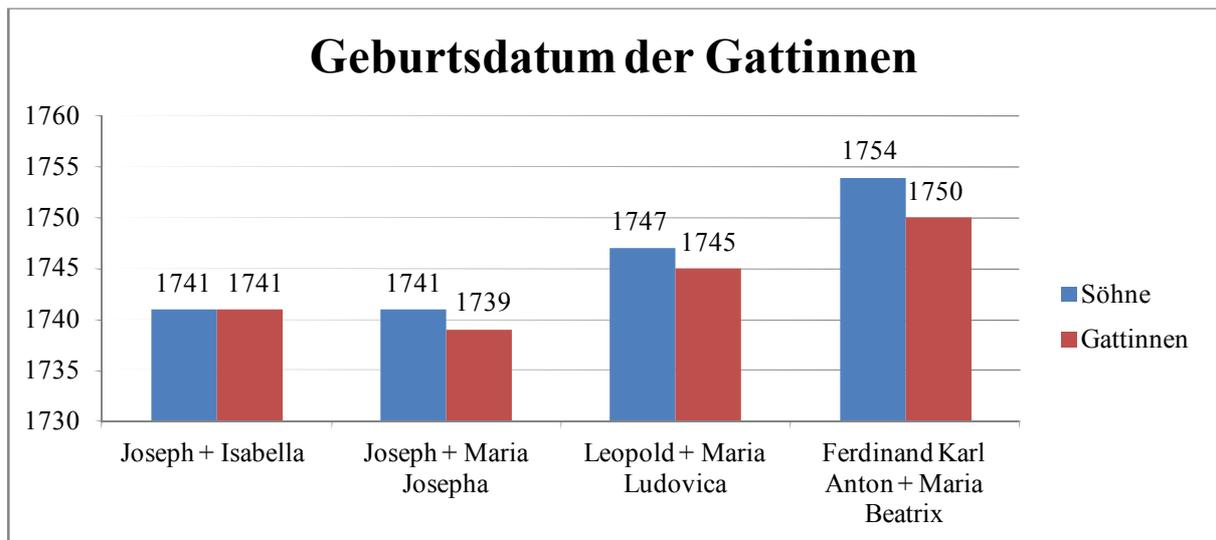
5.2. Ehe und Nachkommenschaft:

In diesem Kapitel soll es nun um die Ehe der Kinder und ihre Nachkommen gehen. Zu Beginn wird das Heiratsalter der Söhne und Töchter Maria Theresias betrachtet:

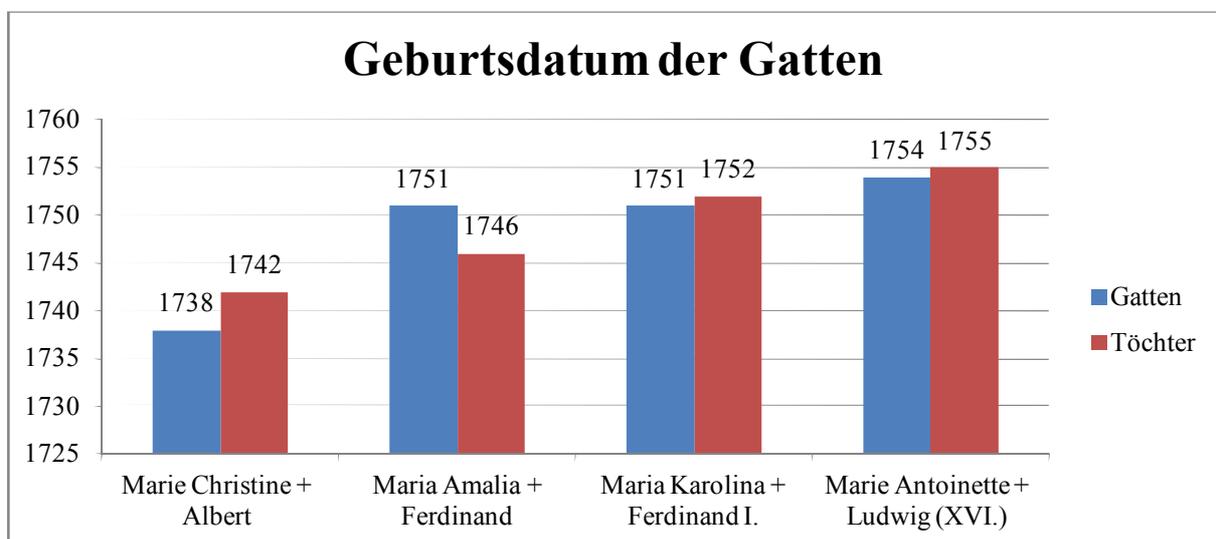


Die beiden ältesten Kinder waren Marie Christine und Maria Amalia. Wie schon in Kapitel 4.4.2. beschrieben, war Marie Christine das Lieblingskind ihrer Mutter und galt als Nesthäkchen, welches Maria Theresia lange nicht aus ihrer Obhut geben wollte. Um ihr eine Liebesheirat zu ermöglichen, wurde diese lange hinausgezögert, wodurch sich das doch relativ hohe Alter Marie Christines ergibt. Maria Amalia war ebenfalls relativ alt. Die Eheschließung mit Ferdinand von Parma erfolgte verspätet, da aufgrund der Verwandtschaftsverhältnisse noch der Ehedispens des Papstes eingeholt werden musste. Maria Karolina und Marie Antoinette waren im Vergleich zu ihren beiden älteren Schwestern sehr jung. Jung verheiratet zu werden war jedoch im Normalfall die Regel und Marie Christine und Maria Amalia stellten die Ausnahme dar. Die Söhne waren zum Zeitpunkt ihrer Hochzeit ungefähr gleich alt, nur im Abstand von jeweils einem Jahr.

Wie aber sah das Geburtsdatum der Gattinnen und Gatten im Vergleich zu den Söhnen und Töchtern Maria Theresias aus? Die beiden nachfolgenden Grafiken geben über die Geburtsdaten Auskunft. Söhne und Gattinnen sowie Töchter und Gatten sind in zwei unterschiedlichen Farben dargestellt. Die dazugehörigen Legenden befinden sich in der jeweiligen Grafik:

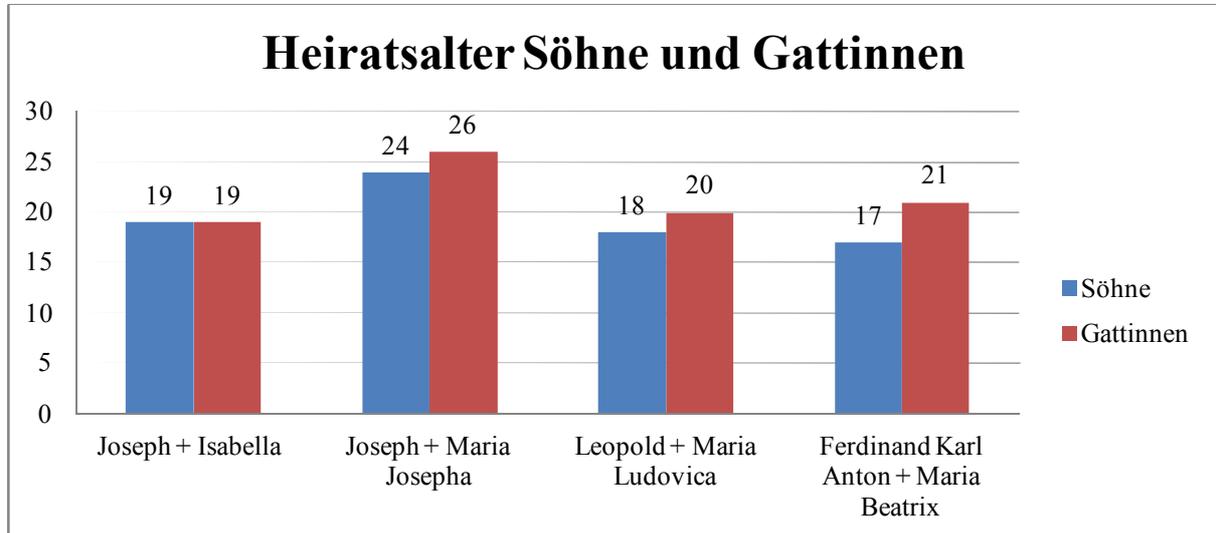


Werden die Geburtsdaten der Söhne und ihrer Gattinnen betrachtet, ist zu erkennen, dass diese in etwa im gleichen Alter waren. Joseph und Isabella waren sogar gleich alt und Maria Josepha, die zweite Ehefrau Josephs, war nur um zwei Jahre jünger als ihr Mann. Leopold war auch nur um zwei Jahre älter als seine Frau. Der größte Altersunterschied bestand zwischen Ferdinand Karl Anton und Maria Beatrix. Der Erzherzog war um vier Jahre älter als seine Braut.

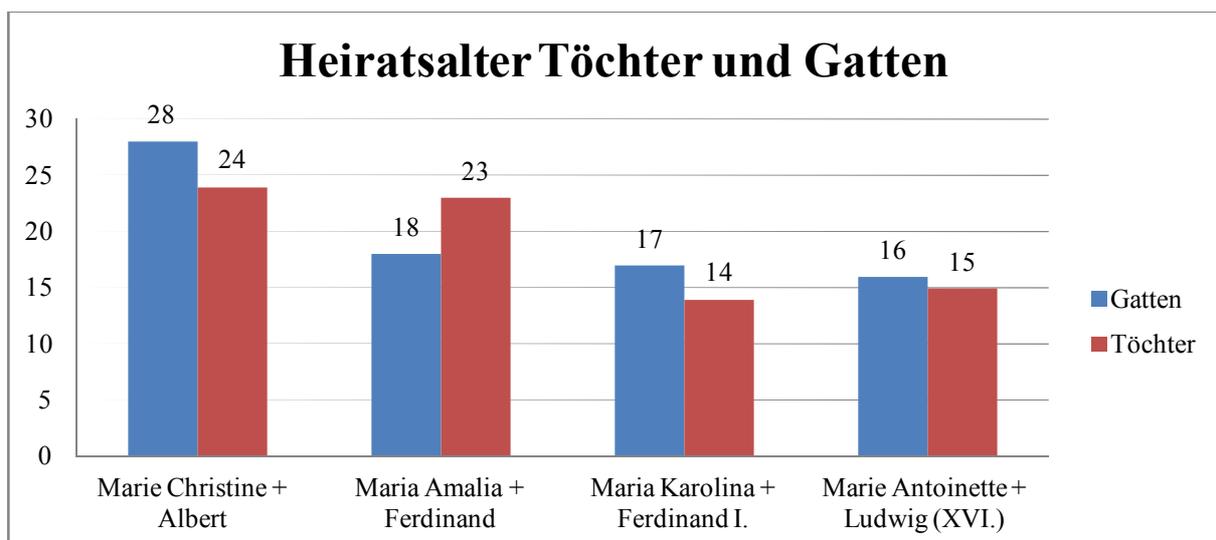


Die Geburtsdaten der Töchter und ihrer Gatten liegen ebenfalls relativ nah beieinander. Zwischen Maria Karolina und Ferdinand I. sowie Marie Antoinette und Ludwig (XVI.) besteht nur ein Jahr Altersunterschied. Etwas anders sieht es hierbei bei Marie Christine und Albert sowie Maria Amalia und Ferdinand aus. Marie Christine war insgesamt um vier Jahre älter als ihr Mann Albert. Bei Maria Amalia war es genau umgekehrt: Sie war um fünf Jahre jünger als ihr zukünftiger Gatte Ferdinand.

Nach der Erläuterung des Geburtsdatums, soll nun in den beiden folgenden Grafiken ein Überblick über das Heiratsalter der Söhne und ihrer Gattinnen sowie der Töchter und ihrer Gatten gegeben werden. Hierbei wurden den Söhnen und Töchtern und ihren Ehepartnern zwei unterschiedliche Farben zugeteilt. Die Legende dazu findet sich in der jeweiligen Grafik:



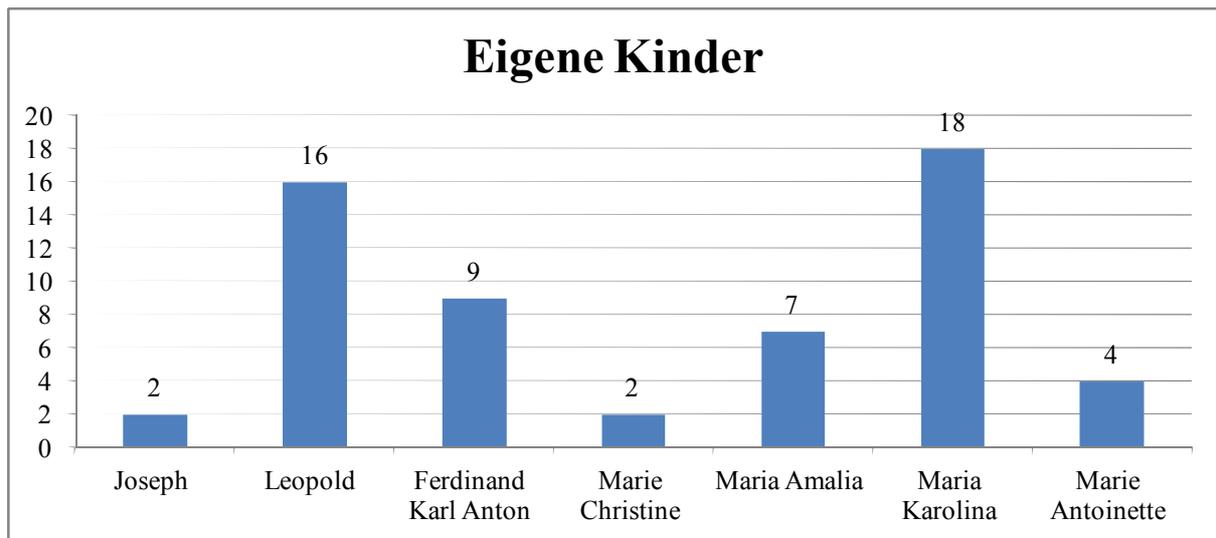
Hinsichtlich des Heiratsalters besteht kein allzu großer Unterschied. Joseph und Isabella waren beide neunzehn Jahre alt. Josephs zweite Ehefrau Maria Josepha war nur um zwei Jahre älter als ihr Gatte. Zwischen Leopold und Maria Ludovica bestand ein Altersunterschied von zwei Jahren. Ferdinand Karl Anton war um vier Jahre jünger als seine zukünftige Gattin.



Das Heiratsalter der Töchter und ihrer Gatten gestaltete sich ähnlich. Marie Antoinette war nur um ein Jahr jünger als Ludwig (XVI.). Maria Karolina war zum Zeitpunkt ihrer Hochzeit um drei Jahre jünger als ihr künftiger Mann. Ein größerer Unterschied bestand sowohl zwischen Marie Christine und Albert als auch zwischen Maria Amalia und Ferdinand.

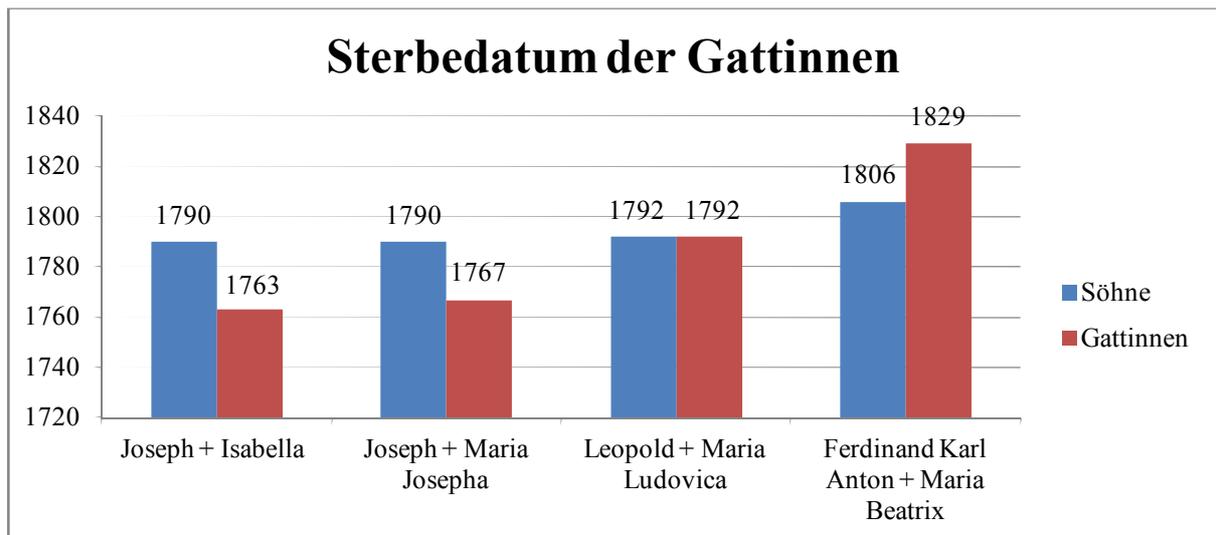
Marie Christine war um vier Jahre jünger als ihr Gatte und Maria Amalia sogar um fünf Jahre älter als Ferdinand.

Nach einer Hochzeit spielte es für alle Dynastien eine große Rolle Nachkommen zu haben. In der nachstehenden Darstellung wird aus diesem Grund die Anzahl der eigenen Kinder, die die Söhne und Töchter Maria Theresias hatten, beleuchtet. Fehlgeburten wurden dabei nicht mitgezählt:

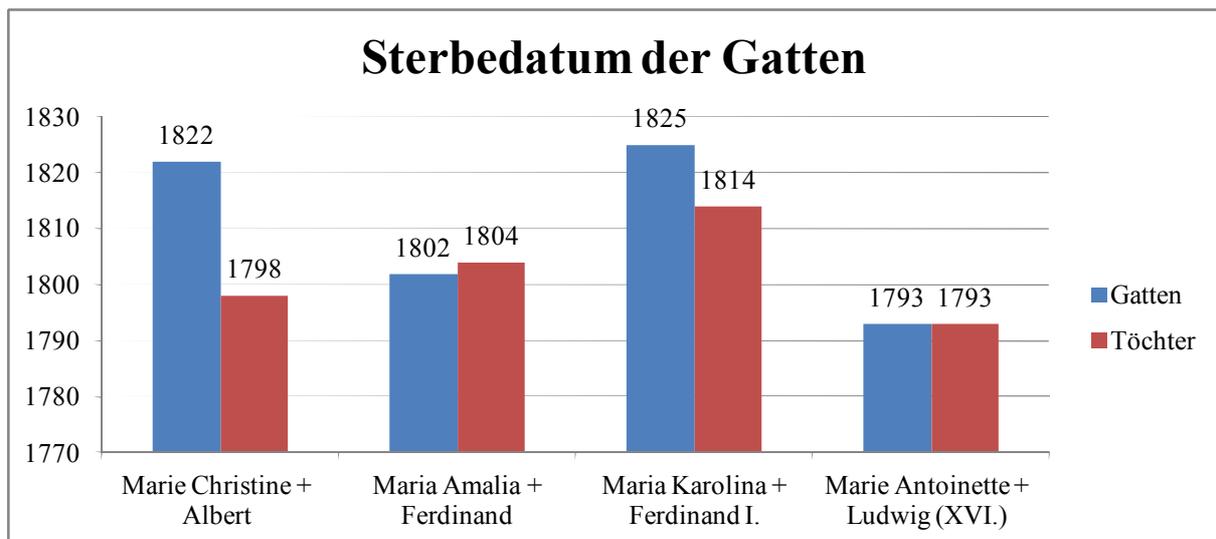


Die bei Weitem größte Kinderschar hatten Maria Karolina und Leopold. Mit insgesamt achtzehn Kindern übertraf Maria Karolina sogar ihre Mutter. Leopold tat es Maria Theresia mit sechzehn Kindern gleich. Ebenso Ferdinand Karl Anton hatte mit neun und Maria Amalia mit sieben relativ zahlreiche Nachkommen. Marie Antoinette brachte vier Kinder zur Welt. Die wenigsten Kinder hatten Joseph und Marie Christine mit einer Anzahl von zwei. Josephs zweite Ehe blieb kinderlos.

Es wurde das Geburtsdatum der Kinder und ihrer Ehepartner beleuchtet. Das Sterbedatum ist ebenso von Interesse. Wie lange überlebten sich die Verheirateten? Die beiden anschließenden Grafiken sollen diese Umstände aufzeigen. Beiden Geschlechtern wurden erneut zwei Farben zugeteilt, worüber die sich in der Grafik befindende Legende Auskunft gibt:



Das Sterbedatum der Söhne und ihrer Gattinnen ist sehr unterschiedlich. Leopold und Maria Ludovica starben im selben Jahr. Joseph überlebte seine erste Frau Isabella um 27 Jahre und seine zweite Frau Maria Josepha um 23. Ferdinand Karl Anton hingegen starb um 23 Jahre früher als seine Frau Maria Beatrix.



Auch bei den Töchtern und ihren Gatten variiert das Sterbedatum. Am längsten überlebte Albert seine Frau, nämlich um insgesamt 24 Jahre. Maria Karolina starb elf Jahre vor ihrem Mann. Maria Amalia dagegen lebte um zwei Jahre länger als ihr Mann Ferdinand. Marie Antoinette und ihr Gatte Ludwig (XVI.) starben im selben Jahr.

6. Fazit

Zu Beginn der Arbeit stellte sich die zentrale Frage danach, was und auf welche Art und Weise das *Wienerische Diarium* über Geburten, Taufen, Erziehung, Todesfälle, Feste und Hochzeiten rund um Maria Theresias Kinder berichtete. Nach Lektüre der Jahre 1740 – 1780 und statistischer Erhebung der für die Auswertung benötigten Daten können folgende Schlüsse gezogen werden: Die Berichterstattungen über Geburten, Taufen und Feste sind sehr ähnlich. Bei der Geburt wird immer von einem „wolgestalteten“ Kind gesprochen und dass Mutter und Kind wohlauf seien. Der Bericht über Maria Karolina stellt hier eine Ausnahme dar, da sie unmittelbar nach ihrer Geburt 1748 starb. Hinsichtlich der Länge der Beiträge über die Niederkunft Maria Theresias und die Taufe besteht eindeutig eine unterschiedliche Gewichtung zwischen Söhnen und Töchtern. Die Einträge über die Töchter sind auf die Basisinformationen beschränkt, d.h. Datum und Uhrzeit sowie Ort der Geburt und Taufe. Bei den Söhnen ist mehr zu lesen. Einerseits wird von einer äußerst großen Freude des Hofes und der Bevölkerung über die Geburt eines Sohnes geschrieben – bei Töchtern war dies nie der Fall – und andererseits finden sich mehr Informationen über die Taufzeremonie, unter anderem wer bei dieser anwesend war, wie die Sitzordnung aussah und vor allem wie sich die Zeremonie gestaltete. Auch finden sich bei den männlichen Nachkommen Extrablätter über diese Ereignisse, bei den Erzherzoginnen allerdings nicht. Im *Wienerischen Diarium* wird noch eine weitere unterschiedliche Gewichtung vorgenommen, denn Joseph nahm als Thronfolger eine Vorrangstellung ein. Wird die Anzahl der Berichte, die über ihn vorhanden sind, mit der Anzahl der Artikel über seine Geschwister verglichen, ist deutlich zu erkennen, dass er weit vor ihnen lag. Ferner sind die Nachrichten über ihn besonders umfangreich und ausführlich.

Werden die Artikel über Feste rund um Maria Theresias Kinder betrachtet, ist festzustellen, dass diese vor allem zu Ehren der Geburt der Söhne veranstaltet wurden. Bei den Erzherzögen kam es zu einer Illumination der Stadt und Getränke und Speisen wurden an die Bevölkerung ausgegeben. Die Töchter bleiben hier ebenfalls im Hintergrund, denn es wird niemals über eine Feierlichkeit zu deren Ehren berichtet.

Besonders viele Beiträge finden sich über die sogenannte „Durchlgste junge Herrschaft“ bzw. „Durchlgste ältere Herrschaft“, d.h. über die Kinder im Allgemeinen, da bei diesen Artikeln keine Namen genannt wurden. Sehr zentral ist hierbei im Sommer die Spazierfahrt und im Winter die Schlittenfahrt. Immer wieder ist auch vom Besuch des Gottesdienstes, dem öffentlichen Speisen mit den Eltern, dem Besuch von Bällen, der

gemeinsamen Jagd mit Franz Stephan und von Sommeraufenthalten – unter anderem in Schönbrunn, Laxenburg, Hetzendorf, Eckartsau – die Rede. Ebenso zentral waren Informationen über das Wohlbefinden der Kinder, die sich nach Anweisung ihrer Mutter bei schlechtem Wetter unbedingt drinnen aufhalten sollten, um sich nicht zu erkälten. Hierbei dürfen Berichte über diverse Krankheitsfälle, die natürlich dennoch auftraten, nicht vergessen werden. Beispiele wären etwa Joseph, der 1746 an den Röteln erkrankte oder Maria Amalia, die 1761 an den Kindsblattern litt. Der Bevölkerung wurden demnach die unterschiedlichsten Informationen über die Kinder Maria Theresias gegeben.

Die Erziehung bzw. der Unterricht ist ein weiteres Thema, welches im *Wienerischen Diarium* Berücksichtigung findet. Hierbei herrscht allerdings eine sehr dünne und einseitige Berichterstattung vor. Über die Töchter findet sich kein einziger Artikel, der Auskunft über ihre Fortschritte in ihrer Erziehung oder in ihrem Unterricht gibt. Bei den Söhnen ist zwar wenig, aber zumindest teilweise etwas vorhanden. Joseph steht jedoch wiederum an erster Stelle. Über ihn finden sich Nachrichten betreffend Reitstunden oder Mathematikunterricht, während zu den anderen Erzherzögen nur vereinzelte Berichte über Prüfungen vorhanden sind.

Hochzeiten nehmen anders als erwartet nicht sehr viel Platz ein. Generell wird hier ungefähr gleich viel über Söhne und Töchter berichtet. Die Ausnahme stellt erneut Joseph dar, wobei das in diesem konkreten Fall mit der Tatsache zusammenhängt, dass er zweimal verheiratet war. Wider Erwarten sind insgesamt betrachtet nur sehr wenige Extrablätter zu den Hochzeiten, die eigentlich große und festliche Ereignisse waren, vorhanden.

Anders sieht es mit den Mitteilungen über die diversen Todesfälle aus. Bei den jüngeren Kindern, wie etwa Maria Karolina, die 1741 starb, fallen die Berichte kurz aus. Bei jenen Kindern aber, deren Zukunft schon festgelegt worden war, ist das Gegenteil der Fall. Konkrete Beispiele sind etwa Karl Joseph und Maria Josepha. Für beide waren bereits eine Gattin und ein Gatte bestimmt worden, bevor sie an den Pocken starben. Die Ausführungen rund um ihren Tod sind daher sehr breit gefächert. Unter anderem wird beschrieben, wie der Erzherzog und die Erzherzogin aufgebahrt waren, dass Trauergerüste aufgestellt wurden und wie der Leichenzug und die Beisetzung in der Kapuzinergruft aussahen.

Ferner brachte die Auswertung der weiterführenden Daten rund um Maria Theresias Kinder interessante Ergebnisse: Hinsichtlich des Heiratsalters waren die Erzherzöge und Erzherzoginnen – mit Ausnahme von Marie Christine und Maria Amalia – noch relativ jung. Wird das Geburtsdatum der Nachkommen mit dem der zukünftigen Ehepartner verglichen, ist festzustellen, dass alle ungefähr zur gleichen Zeit geboren wurden. Der größte Unterschied

bestand mit insgesamt fünf Jahren bei Maria Amalia und Ferdinand von Parma. Beim Heiratsalter bestand bei den Söhnen der größte Altersunterschied zwischen Ferdinand Karl Anton und Maria Beatrix von Modena – d’Este, da er um vier Jahre jünger als seine Gattin war. Bei den Töchtern wiederum handelte es sich um Maria Amalia, die älter als ihr Gatte gewesen ist. Die Anzahl der eigenen Kinderschar der Nachkommen Maria Theresias ist sehr breit gefächert, d.h. sie geht von zwei Kindern – bei Joseph und Marie Christine – bis zu achtzehn Kindern – bei Maria Karolina. Auch das Sterbedatum der Eheleute ist äußerst unterschiedlich. Joseph überlebte seine erste Frau Isabella von Bourbon – Parma um 27 Jahre, während etwa Maria Amalia nur um zwei Jahre länger als ihr Mann Ferdinand von Parma lebte.

Wird die Art und Weise der Berichterstattung betrachtet, ist festzustellen, dass diese sehr ausschmückend und durchaus beschönigend war – dies ist nicht verwunderlich, findet die Tatsache Berücksichtigung, dass das *Wienerische Diarium* dazu avancierte eine Hofzeitung zu werden. Immerhin hatte der Herausgeber die Zusage, dass Neuigkeiten zuallererst an seine Zeitung gelangen würden. Die Meldungen gingen daher in eine bestimmte Richtung – die Zensur darf hier ebenso wenig vergessen werden – und es wurde, um es überspitzt zu formulieren, ein Loblied auf die Kaiserin und ihre Kinder gesungen.

Dies führt zu der Frage, ob die Informationen, die das *Wienerische Diarium* an die Öffentlichkeit weitergab, von den tatsächlichen Ereignissen abweichen. Der Lobgesang drückt sich unter anderem darin aus, dass bei jeder Geburt von einer „wolgestalteten“ Erzherzogin oder einem „wolgestalteten“ Erzherzog die Rede war. Dass das Geschlecht der Habsburger nicht unbedingt zu jenen Herrscherhäusern gehörte, das die schönsten Nachkommen hatte, ist eine bekannte Tatsache. Dennoch war für die Leser der Zeitung immer von schönen und gut gebauten neugeborenen Kindern die Rede. Das Jubelgeschrei, welches vor allem bei der Geburt von Söhnen erklang, ist ebenfalls sehr positivistisch formuliert, d.h. es wird davon berichtet, dass das Geschrei der gesamten Bevölkerung den ganzen Tag und die gesamte Nacht hindurch erklang und nicht enden wollte. Die Freude über die Geburt Josephs als ersten männlichen Erben war sicherlich groß, genauso wie die über die weiteren Kinder. Dennoch ist es eher fraglich, ob sämtliche Bewohner der Stadt Wien endlos schreiend durch die Straßen und Gassen gelaufen sind.

Ein weiterer Punkt, der von den tatsächlichen Geschehnissen abweicht, ist sicherlich jener, der die Erziehung und den Unterricht der Kinder Maria Theresias betraf. In den zwar wenigen, aber doch teils vorhandenen Berichten wird in den höchsten Tönen von dem Fleiß

und der Klugheit der Kinder – in diesem Fall der Söhne, da es nur über deren Unterricht Informationen im *Wienerischen Diarium* gibt – geschrieben. Es wird über die vorhandene Bewunderung über ihr enormes Wissen und über den Umstand, dass noch sehr viel Beachtenswertes von ihnen erwartet werden könnte berichtet. Auch hier ist allerdings bekannt, dass die beschriebenen Dinge nicht unbedingt der Realität entsprachen. Ein Beispiel wäre Erzherzog Leopold. Aus den Quellen geht hervor, dass er keineswegs fleißig, sondern eher faul war. Seine Mutter musste ihn immer wieder ermahnen und schärfte ihm ein, dass er sich bessern und mehr lernen sollte.

Grundsätzlich werden die Kinder in den Nachrichten gelobt. Einerseits, dass sie brav seien und andererseits sehr fleißig wären. Oft war natürlich das Gegenteil der Fall. Marie Antoinette ist hierbei das beste Beispiel. Sie war verspielt, temperamentvoll und liebte es sich zu vergnügen. Da sie nicht lernen wollte, schmeichelte sie ihren Lehrern, um so nicht in den Unterricht gehen zu müssen. Das Ergebnis war eine mangelhafte Bildung, die sie kaum dazu befähigte die zukünftige Königin Frankreichs zu werden. Das *Wienerische Diarium* war daher in diesem Fall in seiner Berichterstattung ebenso äußerst beschönigend.

Im Anschluss an die bis dahin gestellten Fragen taucht als weitere jene über die Leserschaft des *Wienerischen Diariums* auf. Wer war das Publikum? Es wurde festgestellt, dass es im 18. Jahrhundert zu einer Leserevolution kam, an der jedoch nur ein kleiner Teil der Bevölkerung beteiligt war. Der Großteil lebte in Armut und konnte nicht lesen. Der Analphabetismus war zu dieser Zeit noch ein weit verbreitetes Phänomen. Generell waren Zeitungen ein Luxusgegenstand und demnach nicht allen zugänglich. Folglich war es den meisten Menschen nicht möglich sich das *Wienerische Diarium* zu kaufen. Dieses war mit einem Preis von sieben Kreuzern sehr teuer, denn bereits um drei Kreuzer bestand die Möglichkeit einen Kaffee in einem Kaffeehaus zu trinken und dabei in dort aufliegenden diversen Gazetten zu blättern. Außerdem hätten die Menschen die Zeitung – selbst wenn sie sich diese hätten leisten können – nicht lesen können. Wenn sich nun die Frage nach dem tatsächlichen Publikum stellt, ist sie damit zu beantworten, dass sich dieses hauptsächlich sowohl aus dem hohen und niederen Adel, als auch aus den erwähnten „neuen Bürgerlichen“ zusammensetzte. Zu den „neuen Bürgerlichen“ gehörten unter anderem Gelehrte, höhere Beamte, Offiziere und Verleger.

Waren nun Zeitungen zu teuer und konnten diese oft nicht gelesen werden, stellt sich die Frage nach der Wichtigkeit der Mundpropaganda. Grundsätzlich wurde die Bevölkerung mittels Kanonenschüssen und Glockengeläut über die Geburten am Wiener Hof in Kenntnis

gesetzt. Hinzu kam, dass Franz Stephan die Niederkünfte seiner Gattin vom Balkon der Residenz aus verkündete – je nachdem wo das Kind auf die Welt gekommen war, handelte es sich bei der Residenz entweder um die Hofburg oder um Schönbrunn. Die Aufmerksamkeit der Bevölkerung wurde demnach schon dadurch geweckt. Wer nun allerdings bei der Verkündigung des Kaisers nicht anwesend war, nicht lesen und damit die Geschehnisse nicht der Zeitung entnehmen konnte, musste versuchen anders an die wesentlichen Informationen über die Geburt heranzukommen. Hier kam die Mundpropaganda ins Spiel. Durch „Klatsch und Tratsch“ wurde über jene Dinge Auskunft erteilt, die der jeweiligen Person selbst bekannt waren. Ebenso eigneten sich Kaffeehäuser, Märkte oder das „Geschwätz“ auf der Straße selbst sehr gut dazu, um alles Wichtige zu erfahren. Dabei konnte es durch das sogenannte „Hörensagen“ verständlicherweise immer wieder zu Falschinformationen und Fehlinterpretationen kommen.

Mit dem für diese Arbeit gewählten Zugang – nämlich jenen betreffend Geburt, Kindheit, Erziehung und junges Erwachsenenalter – wurde versucht die Geschichte der Nachkommen der „Kaiserin von Österreich“ auf eine andere Art zu beleuchten, indem die Zeitung in ihrer Form als historische Quelle Einbeziehung fand. Die Informationen, die sich im *Wienerischen Diarium* über die Kinder Maria Theresias finden ließen, sind sehr breit gefächert und würden sich durchaus für eine Weiterbearbeitung anbieten. Dabei ist die Prämisse Zeitungen und die sich darin befindlichen Aspekte quellenkritisch zu betrachten, unabdingbar.

7. Bibliographie

Quellenverzeichnis:

Maria Theresia, Briefe einer Kaiserin. Maria Theresia an ihre Kinder und Freunde (Berlin 1910)

Severin *Perrig* (Hg.), „Aus mütterlicher Wohlmeinung“. Kaiserin Maria Theresia und ihre Kinder. Eine Korrespondenz (Weimar 1999).

Wienerisches Diarium, online unter:

<<http://anno.onb.ac.at/anno-suche/#searchMode=complex&title=Wiener+Zeitung&resultMode=list&from=1&rdm=91>> (21. Oktober 2014).

Jubiläumsnummer der Wiener Zeitung 1703 – 1903 (Wien 8. August 1903), online unter:

<<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=wzj>> (21. Oktober 2014).

310. Geburtstagsausgabe der Wiener Zeitung aus dem Jahr 2013, (Wien 2013), online unter:

<http://www.wienerzeitung.at/wzo_daten/geburtstagsausgabe/ePaper-310-Jahre-WZ/blaetterkatalog/index.php> (21. Oktober 2014).

Literaturverzeichnis:

Karl Otmar Freiherr von *Aretin*, Maria Amalia, Erzherzogin von Österreich, In: Neue Deutsche Biographie 16 (1990) 194-195, online unter: <<http://www.deutsche-biographie.de/sfz70632.html>> (21. Oktober 2014).

Derek Edward Dawson *Beales*, Joseph II. 1. In the shadow of Maria Theresa (Cambridge 1987).

Pierre *Béhar*, Marie-Thérèse *Mourey*, Herbert *Schneider* (Hg.), Maria Theresias Kulturwelt. Geschichte, Religiosität, Literatur, Oper, Ballettkultur, Architektur, Malerei, Kunsttischlerei, Porzellan und Zuckerbäckerei im Zeitalter Maria Theresias (Documenta Austriaca. Literatur und Kultur in den Ländern der ehemaligen Donaumonarchie 2, hg. von Ralf Bogner, Hildesheim/New York/Zürich 2011).

Peter *Berglar*, Maria Theresia. Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten (Reinbek bei Hamburg ⁶2004).

Thomas *Chorherr*, Wien. Eine Geschichte (Wien 1987).

Günter *Christ*, Maximilian Franz, Erzherzog von Österreich, In: Neue Deutsche Biographie 16 (1990) 502–506, online unter: <<http://www.deutsche-biographie.de/sfz59379.html>> (21. Oktober 2014).

Edward *Crankshaw*, Maria Theresia. Die mütterliche Majestät (München/Wien/Zürich 1970).

Peter *Csendes*, Geschichte Wiens (Geschichte der österreichischen Bundesländer, hg. von Johann Rainer, Wien ²1990).

Peter *Csendes*, Ferdinand *Opll* (Hg.), Wien Geschichte einer Stadt 2 (Die frühneuzeitliche Residenz. 16. bis 18. Jahrhundert, hg. von Karl *Vocelka* und Anita *Traninger*, Wien/Köln/Weimar 2003).

Silvia *Dethlefs*, Marie Antoinette, Erzherzogin von Österreich, In: Neue Deutsche Biographie 16 (1990) 183–185, online unter: <<http://www.deutsche-biographie.de/sfz58316.html>> (21. Oktober 2014).

Edwin *Dillmann*, Maria Theresia (München 2000).

Hanne *Egghardt*, Maria Theresias Kinder. 16 Schicksale zwischen Glanz und Elend (Wien 2010).

Michael *Erbe*, Die Habsburger 1493 – 1918. Eine Dynastie im Reich und in Europa (Stuttgart/Berlin/Köln 2000).

Hannes *Etzelstorfer*, Maria Theresia. Kinder, Kirche & Korsett – Die privaten Seiten einer Herrscherin (Wien 2008).

August *Fournier*, Zur Entstehungsgeschichte der pragmatischen Sanktion Kaiser Karls VI. In: Historische Zeitschrift, 38, H.1 (1877) 16–47.

Otto *Frass* (Hg.), Quellenbuch zur österreichischen Geschichte 2. Vom Beginn der Neuzeit bis Maria Theresias Tod (Wien 1959).

Julia Teresa *Friebs*, Ich will mehr! Leserevolution im 18. Jahrhundert, online unter: <<http://www.habsburger.net/de/kapitel/ich-will-mehr-leserevolution-im-18-jahrhundert>> (29. Oktober 2014).

Karl *Gutkas*, Kaiser Joseph II. Eine Biographie (Wien 1989).

Brigitte *Hamann* (Hg.), Die Habsburger. Ein biographisches Lexikon (Wien 1988).

Brigitte *Hamann*, Maria Anna, In: Neue Deutsche Biographie 16 (1990) 191–192, online unter: <<http://www.deutsche-biographie.de/sfz58336.html>> (21. Oktober 2014).

Brigitte *Hamann*, Maria Christine, Erzherzogin von Österreich, In: Neue Deutsche Biographie 16 (1990) 200–201, online unter: <<http://www.deutsche-biographie.de/sfz58361.html>> (21. Oktober 2014).

Brigitte *Hamann*, Maria Karolina, In: Neue Deutsche Biographie 16 (1990) 201–202, online unter: <<http://www.deutsche-biographie.de/sfz58372.html>> (21. Oktober 2014).

Magdalena *Hawlik-van de Water*, Die Kapuzinergruft. Begräbnisstätte der Habsburger in Wien (Basel/Freiburg im Breisgau/Wien ²1993).

Fred *Hennings*, Und sitzt zur linken Hand. Franz Stephan von Lothringen, Gemahl der selbstregierenden Königin Maria Theresia und Römischer Kaiser – Biographie (Wien 1961).

Franz *Herre*, Maria Theresia. Die große Habsburgerin (Köln/Wien 1994).

Elisabeth *Kovács*, Kirchliches Zeremoniell am Wiener Hof des 18. Jahrhunderts im Wandel von Mentalität und Gesellschaft, In: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs (1979) 109–142.

Rolf *Kutschera*, Maria Theresia und ihre Kaisersöhne. Ein Beitrag zum Habsburgerjahr 1990 (Thaur bei Innsbruck 1990).

Thea *Leitner*, Habsburgs verkaufte Töchter (Wien 1987).

Thea *Leitner*, Habsburgs vergessene Kinder (München/Wien 1989).

Martin *Mutschlechner*, Maximilian und die habsburgische Heiratspolitik, online unter: <http://www.habsburger.net/de/kapitel/maximilian-und-die-habsburgische-heiratspolitik?language=en> (22.November 2014).

Charlotte *Pangels*, Die Kinder Maria Theresias. Leben und Schicksal in kaiserlichem Glanz (München 1980).

Heinz *Rieder*, Maria Theresia. Schicksalsstunde Habsburgs (Gernsbach 1990).

Martin *Scheutz*, Arno *Strohmeyer* (Hg.), Von Lier nach Brüssel. Schlüsseljahre österreichischer Geschichte 1496 – 1995 (Innsbruck/Wien/Bozen 2010).

Kerstin *Schmal*, Die Pietas Maria Theresias im Spannungsfeld von Barock und Aufklärung. Religiöse Praxis und Sendungsbewußtsein gegenüber Familie, Untertanen und Dynastie (Mainzer Studien zur neueren Geschichte 7, hg. von Peter. C. Hartmann, Walter G. Rödel, Konrad Amann, Frankfurt am Main/Wien 2001).

Georg *Schreiber*, Franz Stephan I. An der Seite einer großen Frau (Graz/Wien/Köln 1986).

Volker *Schulze*, Die Zeitung. Ein medienkundlicher Leitfaden (Aachen-Hahn 2001).

Franz *Stamprech*, Die älteste Tageszeitung der Welt. Werden und Entwicklung der „Wiener Zeitung“. Dokumentationen zur europäischen Geschichte (Wien ²1977).

Thomas *Steinmaurer*, Österreichs Mediensystem. Ein Überblick, In: Thomas *Steinmaurer*, Elfriede *Scheipl*, Andreas *Ungerböck*, Konzentriert und verflochten. Österreichs Mediensystem im Überblick (Beiträge zur Medien- und Kommunikationsgesellschaft 10, Innsbruck/Wien 2002) 11–69.

Brigitte *Vacha* (Hg.), Die Habsburger. Eine europäische Familiengeschichte (Graz/Wien²1993).

Stephan *Vajda*, Felix Austria. Eine Geschichte Österreichs (Wien/Heidelberg 1980).

Henry *Vallotton*, Maria Theresia. Die Frau, die ein Weltreich regierte – Biographie (Wien/München 1990).

Karl *Vocelka*, Glanz und Untergang der höfischen Welt. Repräsentation, Reform und Reaktion im Habsburgischen Vielvölkerstaat (Österreichische Geschichte 1699 – 1815, hg. von Herwig Wolfram, Wien 2001).

Karl *Vocelka*, Geschichte Österreichs. Kultur – Gesellschaft – Politik (Graz/Wien/Köln⁵2002).

Karl *Vocelka*, Geschichte der Neuzeit. 1500 – 1918 (Wien/Köln/Weimar 2010).

Hans *Wagner*, Joseph II., In: Neue Deutsche Biographie 10 (1974) 617–622, online unter: <http://www.deutsche-biographie.de/sfz57276.html> (21. Oktober 2014).

Adam *Wandruszka*, Leopold II. Erzherzog von Österreich Großherzog von Toskana König von Ungarn und Böhmen Römischer Kaiser. 1747–1780 (Bd. 1, Wien 1963).

Adam *Wandruszka*, Maria Theresia. Die große Kaiserin (Persönlichkeit und Geschichte 110, Göttingen/Zürich/Frankfurt am Main 1980).

Adam *Wandruszka*, Leopold II., Kaiser, Großherzog von Toskana, In: Neue Deutsche Biographie 14 (1985) 260–266, online unter: <http://www.deutsche-biographie.de/sfz70501.html> (21. Oktober 2014).

Sabine *Weiss*, Zur Herrschaft geboren. Kindheit und Jugend im Hause Habsburg von Kaiser Maximilian bis Kronprinz Rudolf (Innsbruck/Wien 2008).

Friedrich *Weissensteiner*, Die Töchter Maria Theresias (Wien 1994).

Friedrich *Weissensteiner*, Die Söhne Maria Theresias (Wien 2004).

Jürgen *Wilke*, Journalismus, In: Europäische Geschichte Online (EGO), hg. vom Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz 17. Juni 2013, online unter: <<http://www.ieg-ego.eu/wilkej-2013b-de>> (23. Oktober 2014).

Andreas *Würgler*, Nationale und transnationale Nachrichtenkommunikation 1400–1800, In: Europäische Geschichte Online (EGO), hg. vom Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz 22. Oktober 2012, online unter <<http://www.ieg-ego.eu/wuerglera-2012-de>> (23. Oktober 2014).

Michael *Yonan*, Empress Maria Theresa and the Politics of Habsburg Imperial Art (University Park, Pennsylvania 2011).

Renate *Zedinger*, Hochzeit im Brennpunkt der Mächte. Franz Stephan von Lothringen und Erzherzogin Maria Theresia (Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts 3, hg. von Moritz Csáky, Wien/Köln/Weimar 1994).

Renate *Zedinger*, Franz Stephan von Lothringen 1708 – 1765. Monarch, Manager, Mäzen (Wien/Köln/Weimar 2008).

Erich *Zöllner*, Geschichte Österreichs. Von den Anfängen bis zur Gegenwart (Wien ⁸1990).

Abstract, deutsch

Diese Masterarbeit beschäftigt sich mit der Berichterstattung des „Wienerischen Diariums“, einer 1703 gegründeten Zeitung, über die Kinder Maria Theresias in dem Untersuchungszeitraum von 1740 – 1780. Das Hauptaugenmerk wird dabei auf die Kindheit und das frühe Erwachsenenalter gelegt, d.h. bis zum Zeitpunkt der Eheschließung oder den Beginn der geistlichen Laufbahn. Die zentralen Fragestellungen sind folgende: Was und auf welche Art und Weise berichtete das „Wienerische Diarium“ über Geburten, Taufen, Todesfälle, Unterricht, Feste und Hochzeiten rund um Maria Theresias Kinder? Wer war die Leserschaft? Wie groß war die Rolle der Mundpropaganda? Weichen die Informationen, die an die Öffentlichkeit gelangten, von den tatsächlichen Geschehnissen ab?

Die Arbeit gliedert sich in insgesamt fünf Kapitel. Im ersten Kapitel erfolgt eine Vorstellung der Methode der deskriptiven und komparativen Statistik und der verwendeten Quellen. Das zweite Kapitel setzt sich mit Zeitungen als historischem Quellenmaterial und dabei im Speziellen mit dem „Wienerischen Diarium“ auseinander. Ebenso eine Beleuchtung der Stadt Wien zur Zeit Maria Theresias ist vorhanden, um das „Wienerische Diarium“ in einen historischen Kontext setzen zu können. In Kapitel drei steht Maria Theresia als Ehefrau, Mutter und Regentin im Mittelpunkt. Ein kurzer Exkurs über die Pragmatische Sanktion erläutert, warum Maria Theresia als Frau ihrem Vater Karl VI. auf den Thron nachfolgen konnte. Nach der Betrachtung der Kindheit und Eheschließung Maria Theresias erfolgt eine Darlegung der Erziehung ihrer eigenen Kinder. Gab es hierbei Unterschiede zwischen der Erziehung von Buben und Mädchen und wie sah generell ihre Kindheit aus? Bei der Betrachtung Maria Theresias als Regentin geht es um die Bedeutung der Heiratspolitik. Im vierten Kapitel kommt es schließlich zu einer Auseinandersetzung mit der Berichterstattung des „Wienerischen Diariums“, wobei die Kinder Maria Theresias im Einzelnen in Hinblick auf Kindheit, Erziehung und ihren zukünftigen Weg betrachtet werden. Kapitel fünf enthält letztendlich die Auswertung und grafische Darstellung der erhobenen Daten.

Abstract, englisch

This master thesis deals with the coverage of the so called „Wienerisches Diarium“, a newspaper of the time, about Maria Theresia’s children. The years 1740 till 1780 are being analyzed. Thereby the focus is on childhood and early adulthood, meaning until the moment of marriage or the beginning of the religious career. Several points were of special interest: In what manner did the “Wienerisches Diarium” write about births, baptizings, deaths, education, celebrations and marriages around Maria Theresias children? Who was the readership? How was the information passed on from one person to the next? Was the information that had been given to the public true?

This master thesis consists of five chapters. Chapter one delivers information on the method and the used sources. The second chapter deals with newspapers used as historic source material, especially the “Wienerisches Diarium”. Also included is a discussion of the city of Vienna at the time of Maria Theresia in order to look at the historic development of the “Wienerisches Diarium”. In chapter three Maria Theresia as wife, mother and regent is the focus of analysis. A short excursus about the Pragmatic Sanction explains how Maria Theresia as a woman could ascend the throne after the death of her father Karl VI. There is a consideration of Maria Theresia’s childhood and marriage and then a contemplation of the education of her own children. Was there a difference in the education of boys and girls and what was their childhood like? Looking at Maria Theresia as regent the focus is on her marriage politics. Chapter four is about the coverage of the “Wienersche Diarium”, specifically in terms of how it discussed the childhood, education and future path of Maria Theresia’s children. Chapter five, finally, provides graphical illustrations in order to give a vivid overview of the collected data.

Eidesstaatliche Erklärung

Ich versichere, dass ich diese Masterarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Hilfsmittel nicht benutzt, und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe. Ich versichere, dass ich diese Masterarbeit bisher weder im In- noch Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Wien, April 2015.

Curriculum Vitae – Cornelia Schein

Persönliches:

Geboren am 03.12.1988 in Wien

Staatsbürgerschaft: Österreich

Ausbildung:

09/1995 – 06/1999 VS – Kenyongasse 4 – 12, 1070 Wien

09/1999 – 06/2003 AHS – Kenyongasse 4 – 12, 1070 Wien

09/2003 – 06/2008 BAKIP (Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik)
Kenyongasse 4 – 12, 1070 Wien

7/10 – 9/10/2008 Seminar „Einführung in die Montessori – Pädagogik“

10/ 2009 – 07/2012 Bachelorstudium der Geschichte mit Abschluss an der Universität
Wien

10/2012 – 06/2013 zusätzliche Vorlesungen, Übungen, Kurse und abgelegte
Prüfungen im Masterstudium der Geschichtsforschung an der
Universität Wien

10/2012 – 07/2015 Masterstudium der Geschichte mit Abschluss an der Universität
Wien

Sprachkenntnisse:

Deutsch: Muttersprache

Englisch: fließend in Wort und Schrift (Cambridge Prüfung → First Certificate in English)

EVD – Kenntnisse:

MS Office Werkzeuge: Word, Excel, Power Point, Outlook